Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

…mentspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst …der Frauen- und Jugendzeitung einschließl. Bringerlohn monatlich 80 Pf. …ie Post bezogen vierteljährl. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und …reich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Gr. Zwingerstraße 14, II. Tel. 3465. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Gr. Zwingerstraße 14. Tel. 1769. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 30 Pf. berechnet, bei mehrmaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens $\frac{1}{2}$10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 229. | Dresden, Mittwoch den 2. Oktober 1912. | 23. Jahrg.

Sozialhygiene und Sozialismus.

Das Verständnis für die große soziale Bedeutung der …iene ist in jüngster Zeit, besonders seit der Internatio… Hygiene-Ausstellung in Dresden, außerordentlich ge…sen. Das hat auch bewirkt, daß sich Hygiene und Sozial…ik immer mehr zu einem einheitlichen Ganzen ver…zen, weil auch die Hygieniker erkennen müssen, daß es … Sozialpolitik keine Sozialhygiene geben kann. Bereits …en auch schon, in der Wissenschaft wie im politischen …kampf, die Ausdrücke „Sozialpolitik“ und „Sozial…ene“ im gleichbedeutenden Sinne gebraucht. Und ein …ch erschienenes Buch über „Rassenhygiene und …lksgesundheit“ (Verlag von Kurt Kabitzsch, Würz…), das den berühmten englischen Gelehrten Havelock …lis zum Verfasser hat und von dem Kriminal-Anthro…gen Dr. Hans Kurella in deutscher Sprache heraus…ben worden ist, zählt ganz logisch auch die Pflege des …s zu den Aufgaben der Hygiene: die Erfüllung der …iden mit einem Ideal, das die Verwirklichung der Sozial… in ihrer höchsten Vollendung darstellt. Daß dieses …l der Sozialismus sein muß, ergibt sich ganz von …t auch aus den Worten von Ellis: „Die Hygiene hat nicht … die Aufgabe, zu kanalisieren, sondern auch die, der Liebe … ihr gebührenden Platz anzuweisen; sie muß beides in …selben umfassenden Geiste menschlicher Solidarität tun, … dem Individuum eine schönere Entwicklung, der Gesell…t eine umfassendere Sozialisierung zu verleihen. An … einen Pole kann die Sozialhygiene lediglich als ver…Medizinal-Polizei betrachtet werden; an ihrem andern …scheint sie fast im Lichte einer neuen, freien Religion.“

Ellis ist kein Sozialdemokrat in unserem Sinne und sein … ist kein sozialdemokratisches Buch. Um so beachtens…r ist es, daß er, der kenntnisreiche Arzt, vom Standpunkt … Hygiene aus nicht nur zur modernen Wohnungs… gelangt, sondern auch zur Emanzipation der Frauen, …kämpfung des Religionsunterrichts in der Schule, des … und des Militarismus. Alles das sind nach ihm Auf… der Sozial- und Rassenhygiene. Und wenn er dann …zialreform durch die Rassenhygiene ersetzen will, so ver… darunter nur eine Erweiterung der Sozialpolitik. …er Sozialhygieniker nicht schon am Anfang seines Weges …leiben will, muß er auch den Weg gehen, den Ellis …t. Solange die Völker unter dem schweren Druck …ilitarismus schmachten und jährlich Milliarden dafür …müssen, werden sie nicht die Mittel finden zu einer … Sozialreform. Und der kriegerische Geist tötet das …e Solidaritätsgefühl, ohne das es keine Sozial… großen Stiles geben kann. So führt die Sozialhygiene …selbstverständlich nicht nur zur Sozialpolitik im engeren … des Wortes, sondern weit darüber hinaus: zum So…mus. Sehr hübsch antwortet Ellis denen, die den … Idealzustand der Menschheit eine Utopie nennen: …Utopie ist noch nie verwirklicht worden und das Ideal … Fata Morgana, die uns ewig enttäuschen muß, sonst …s auf ein Ideal zu sein. Und doch kann unser ganzer …schritt, wenn es überhaupt Fortschritte geben soll, nur … werden, wenn wir unseren Kurs dahin steuern, wohin … uns Utopien uns ziehen.“

…ie die Sozialhygiene, zu Ende gedacht, zum Sozialis…führt, so konnte die sozialistische Bewegung niemals die …lichen Aufgaben außer acht lassen. Die von der Sozial… aufgestellten Forderungen sind im wesentlichen stets … die der Sozialdemokratie gewesen. Aber die moderne …hygiene wirft auch neue Probleme auf, die bisher noch … Beachtung gefunden haben. Ein solches ist die Rassen… im engeren Sinne des Wortes, worunter die Be…fung und gesunde Regelung der Fortpflanzung ver…en wird. Der Kampf gegen die verheerenden Krank…, wie Schwindsucht, Alkoholismus, Geistesstörung usw., …gegen gewisse soziale Uebel, wie Verbrechen, Vagabon…, Prostitution, wird neben seinen Erfolgen doch allzusehr …arbeit bleiben, so lange diese Krankheiten von kranken … auf ihre Nachkommen vererbt und Tausende von erb…lasteten geboren werden, deren anormaler Geistes… sie zu antisozialem Handeln führt. Die Stammbäume … Familien von Degenerierten sind in jüngster Zeit er… worden. Eine Familie Juke in Nordamerka produ… infolge ständiger Verheiratung mit degenerierten Per… in fünf Generationen 709 bekannt gewordene Personen, … Verbrecher geworden sind. Eine noch größere Familie … Qualität, die neuerdings in Deutschland ermittelt … ist, bestand aus 834 bekannten Personen, die alle von … derselben trunksüchtigen Landstreicherin abstammten, … körperlich kräftig, aber wahrscheinlich schwachsinnig …en ist; die große Mehrzahl ihrer beinahe tausend Deszen… bestand aus Prostituierten, Landstreichern, Verbrechern, … mehreren Mördern. Daß die verheerendsten Krank… und besonders geistige Störungen auf die Nachkommen… übertragen werden und sie dadurch ihre größte Ver…ung erlangen, wird heute auch nicht mehr bestritten. Durch … die Fortpflanzung der Degenerierten verhindern zu …, wie es in einigen Staaten Amerikas geschieht, hat sich …durchführbar erwiesen. Nach Ellis soll die Rassenhygiene daher nicht zu Zwangsmaßregeln führen, sondern in der Verbreitung der Erkenntnis ihrer Notwendigkeit bestehen, also in der Aufklärung, die dann ganz von selbst ein Sittengesetz entwickle, nach dem sich die Fortpflanzung in gesunder Weise gestalten werde. Ob die Aufklärung genügen wird, um das gesteckte Ziel erreichen zu können, mag dahingestellt sein. Ellis meint, es handle sich darum, ein Ideal anzunehmen und unseren persönlichen und sozialen Einfluß für seine Verbreitung zu verwenden. Eine so erzogene Generation bedürfe keiner Polizeiverordnungen. Jedenfalls aber ist die Aufklärung eine Notwendigkeit. Und deshalb kann man dem Buche von Ellis, das sich in sehr interessanter Weise auch mit dem Problem der Sexualhygiene in der Erziehung beschäftigt und sich besonders mit treffenden Argumenten gegen den Militarismus und den Krieg wendet, eine große Verbreitung wünschen, auch wenn man mit manchem, was er sagt, nicht einverstanden sein kann.

Ellis hält neben der Sozialisierung eine Verbesserung des Menschenmaterials für notwendig. Aber alle seine Wege führen immer zum **Sozialismus.**

Die Kriegsgefahr.

Nach den neuesten Meldungen sind die Aussichten auf Erhaltung des Friedens da unten im Wetterwinkel geringer geworden. Jetzt hat auch Montenegro mobilisiert und seit gestern abend sind große montenegrinische Truppenmassen auf dem Marsche nach der türkischen Grenze. Rumänien ist das einzige Balkanland, das eine abwartende Haltung einnimmt. Das mag wohl an der natürlichen Gegnerschaft Rumäniens gegen Bulgarien liegen, das ihm eine zu gefährliche Größe geworden ist, und daran, daß Rumänien mit der Pforte nicht so viel alte Rechnungen zu begleichen hat wie die Nachbarn. Die stehen bereits mit starken Truppenmassen an der türkischen Grenze und es bedarf nur eines kleinen Anstoßes, um die Flinten, die auf dem Balkan so oft in harmloseren Zeiten von allein losgehen, zum Knallen zu bringen. Das öffentliche Leben des südöstlichen Europa trägt bereits die Signatur des Krieges. Die ungarischen Schiffsgesellschaften haben den Eil- und Frachtenverkehr mit Bulgarien eingestellt; das Telephon wurde auf Anordnung der bulgarischen und serbischen Regierung für den öffentlichen Verkehr zwischen den beiden Ländern und Ungarn ausgeschaltet; auf den Börsen herrschen Deroute und Panik.

Der herrschenden Strömung in der Türkei scheint ein Balkankrieg nicht ungelegen zu kommen und auf den ersten Anblick hin den einen Vorteil zu haben, die allgemeine Mißstimmung abzulenken, gegen einen auswärtigen Feind zu entladen. Rechnen die Machthaber in Konstantinopel so verbrecherisch spekulativ oder hoffen sie auf die Beschwichtigungsaktion der Großmächte?

Das wäre eine sehr vage Hoffnung, denn warum sollen Diplomaten, die eine derartige Steigerung der Spannung nicht verhindern konnten, die Zusammenstöße der vorgeschobenen Truppen verhindern können? Schreibt doch bereits die Wiener Neue Freie Presse: „Europa kann, da es sich zur Schöpfung einer gemeinsamen friedlichen Politik **unfähig** zeigte und den kleinen Staaten das Leitseil überlassen mußte, wenigstens das eine tun: den Krieg lokalisieren!“ Darin ist die Furcht vor den Folgen eines Balkankrieges ebenso deutlich ausgedrückt wie die Zerfahrenheit der internationalen Diplomatie. Die Balkaninteressen der Großstaaten sind keineswegs einheitlich, weshalb alle Versicherungen der Diplomaten, den Frieden schützen zu wollen, Diplomatengeschwätz bleiben. Ganz abgesehen davon, daß man noch nicht weiß, wie weit Rußland die feindselige Zuspitzung des Konfliktes direkt begünstigt und hinter den Kulissen des bulgarischen Hofes zum Kriege schürt.

Die Nationalztg. erfährt von einer dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes nahestehenden Seite, daß die deutsche Diplomatie alles tun werde, um den Ausbruch des Krieges zu verhüten, etwas, das schon deshalb als selbstverständlich verlangt werden muß, weil für Deutschland (als Bundesgenossen der Donaumonarchie) mehr auf dem Spiele steht als für die Westmächte. Wenn sich da nun die Tägliche Rundschau aus parlamentarischen Kreisen berichten läßt, daß infolge der ernsten Entwicklung der Balkanfrage die Einberufung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten für die ersten Oktobertage zu erwarten sei, so muß dazu gefordert werden, daß unsere Diplomaten nichts unversucht lassen, um in der Balkanfrage eine Verständigung zwischen Dreibund und Tripelentente herbeizuführen. Das deutsche Volk jedenfalls muß es deutlich ablehnen, für die Machtansprüche Oesterreichs im Orient etwa mit Gut und Blut einzutreten.

Der internationalen Sozialdemokratie aber erwächst die Pflicht, alles zu tun, um der Verschärfung des Balkankonflikts entgegenzuarbeiten und gespannteste Aufmerksamkeit den Ereignissen zu schenken, die sich jeden Tag zu einer großen Schicksalsstunde für das internationale Proletariat auswachsen können.

* * *

Die Kriegsvorbereitungen.

Belgrad, 1. Oktober. Heute vormittag ist in der Stadt eine sichtliche Beruhigung eingetreten. Die **Mobilisierungsmaßnahmen** wickeln sich in voller Ruhe und Ordnung ab. Der Geschäftsverkehr ist gänzlich zum Stillstand gekommen. Für die journalistische Berichterstattung nach dem Auslande ist die **Zensur** eingeführt worden. Die Einrückung der Wehrpflichtigen geht glatt vor sich. In den Straßen wurden von der Jugend Kundgebungen für den Krieg gegen die Türkei veranstaltet. Gestern wurden vor dem Palais des Königs, der russischen, englischen und der bulgarischen Gesandtschaft und vor dem Kriegsministerium Ovationen dargebracht. Wie verlautet, wird Kriegsminister General Putnik zum Generalstabschef und der pensionierte General Stankovic zum Kriegsminister ernannt werden. Man erwartet die Reaktivierung von zahlreichen pensionierten Offizieren und die Begnadigung wegen militärischer und politischer Delikte verurteilter Personen.

Sofia, 1. Oktober. Die **Bulgaren** haben wegen der Militärtransporte den gesamten Eil- und Frachtenverkehr **auf allen Linien eingestellt**. Ebenso wurde der Personenverkehr größtenteils sistiert.

Athen, 1. Oktober. Wie bereits mit ziemlicher Sicherheit erwartet worden war, hat die **griechische Regierung**, dem Vorgehen Serbien und Bulgarien folgend, nunmehr auch seine **Streitkräfte zu Wasser und zu Lande mobilisiert**.

Konstantinopel, 1. Oktober. Alle **griechischen Schiffe** erhielten den Befehl, den hiesigen Hafen, das Schwarze Meer und die Dardanellen **sofort zu verlassen**.

*

Wien, 1. Oktober. Nach aus Konstantinopel hier eingetroffenen Nachrichten ist der bulgarische Gesandte bei der Pforte von seiner Regierung bereits abberufen worden, und der Ausbruch der Feindseligkeiten steht stündlich bevor. Der nächste Grenzzwischenfall, an dem es bei der erregten Stimmung in beiden Lagern nicht fehlen kann, dürfte militärische Aktionen in vollem Umfange entfesseln.

*

Die Türkei kriegsbereit.

Konstantinopel, 1. Oktober. Ein Irade, das den noch nicht veröffentlichten Ministerratsbeschluß sanktioniert, ordnet die **Mobilisierung fast der ganzen türkischen Armee** an, ausgenommen einige anatolische Einheiten an der russischen Grenze.

Konstantinopel, 1. Oktober. Die amtlichen Kreise halten die letzten **Bemühungen** der Großmächte, **den Frieden zu erhalten**, teils nicht für ernst, jedenfalls für **aussichtslos**; sie sind auf die Eröffnung der Feindseligkeiten seitens mehrerer Balkanstaaten vollkommen gefaßt. Die Bevölkerung der Hauptstadt bewahrt trotz der Aussicht auf einen zweiten großen Krieg vollkommene Ruhe und äußert unbedingtes Vertrauen auf das Offizierkorps, das keine schwache Regierung dulden werde.

Truppenaufmarsch.

Konstantinopel, 1. Oktober. Die Türkei trifft alle Maßregeln, um gegen jegliche Eventualität gesichert zu sein. Sie hat in Mazedonien bereits **eine große Truppenmenge** zur Verfügung, man spricht von 800 000 Mann. Unter anderem hat die Regierung **drei Aeroplane** an die bulgarische Grenze geschafft. — Sämtliche griechischen Schiffe sind aus türkischen Häfen und Gewässern zurückberufen worden. Die Schiffe, die heute nach dem Schwarzen Meer gehen sollten, sind nach dem Aegäischen Meer abgefahren.

Montenegrinisch-türkische Grenzkämpfe.

Korfu, 1. Oktober. **Essat Pascha marschiert mit 15 000 albanischen Truppen, die aus Tyrana Durazzo und Croya stammen, gegen Malissores. 5000 Montenegriner stehen mit den Malissoren im Gefecht. Griechenland ruft sechs Klassen unter die Fahne.**

Die türkische Antwort an Serbien.

Konstantinopel, 1. Oktober. Der Ministerrat hat beschlossen, die Forderung der Durchfuhr serbischen Kriegsmaterials **zurückzuweisen**.

*

Rußlands merkwürdige Probemobilisierung.

Wien, 1. Oktober. In den Blättern wird auf die merkwürdige Probemobilisierung Rußlands hingewiesen und darauf, daß an dem Aufmarsch gegen die Türkei sich auch Serbien beteiligt, das seit Jahren keinen Schritt ohne Rußland unternommen hat. Das Höchste, was noch erwartet wird, ist die Lokalisierung des Krieges auf den Balkan.

*

Die Aktion der Großmächte.

London, 1. Oktober. Wie das Reutersche Bureau aus diplomatischen Kreisen erfährt, hat der russische Minister des Aeußern, Sassonow, in Sofia und Belgrad sehr dringende Vorstellungen zugunsten der Erhaltung des Friedens gemacht. Großbritannien, Frankreich und Rußland handelten in vollster Uebereinstimmung, während die Mächte des Dreibundes gleichfalls entschlossen seien, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um den Ausbruch von Feindseligkeiten zu verhindern. Die Vertreter aller Mächte in Konstantinopel seien in gleicher Weise bemüht, die Pforte in der freundschaftlichsten Form auf die dringende Notwendigkeit der Durchführung von Reformen aufmerksam zu machen.

*

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19121002/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Der antitürkische Balkanbund.

Paris, 1. Oktober. Der bulgarische Gesandte erklärte einem Redakteur des Temps, Bulgarien, Serbien, Griechenland und Montenegro hätten sich verpflichtet, zusammen zu mobilisieren und sich nicht zu trennen. Es sei dies ein Ergebnis von großer geschichtlicher Tragweite.

Börsenpanik.

k. **Bis zuletzt** hatte die Börse nicht an eine bedrohliche Zuspitzung der Balkanwirren geglaubt, um so schärfer reagierte sie nun auf die Mobilmachung Bulgariens, Serbiens und Griechenlands. Schon am Montag erfolgten an den Abendbörsen von Frankfurt und Hamburg Kursstürze, die Dienstagbörsen nahmen einen panikartigen Verlauf. In Berlin war die Bestürzung noch größer als an dem schwarzen Tag im September des Vorjahres, an dem die Börse durch die Falschmeldung von dem Abbruch der deutsch-französischen Marokkoverhandlungen überrascht wurde. Papiere aller Kategorien wurden in großen Beträgen angeboten, während sich auf den meisten Gebieten keinerlei Nachfrage regte. So stürzten die Kurse bis 10 Prozent und mehr, am stärksten wurden Aktien in Mitleidenschaft gezogen, für die sich in den vorhergegangenen Tagen besonderes Interesse geltend gemacht hatte. Um 15 Prozent sank der Kurs der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft, der Kurs der Aktien der Hamburg-Amerika-Linie büßte etwa 13 Prozent ein. Ruhiger als die Berliner Börse gestaltete sich der Verlauf der Börse von London, was damit begründet wurde, daß in London erheblich geringere Haussegagements bestehen als in Berlin.

Zweifellos hat die Spekulation an der Berliner Börse in der jüngsten Zeit einen viel größeren Umfang angenommen als an den meisten Börsen des Auslandes. Auf die günstigen Nachrichten aus der Industrie wurden die Kurse auf allen Gebieten außerordentlich hochgetrieben; mit der Steigerung der Kurse stellten sich auch immer weiter neue Käuferschichten ein. Am Dienstag war es die vorsichtsmäßige Spekulation, die die Hauptverkäufe vornahm. Tritt nicht ein erheblicher Umschwung der politischen Situation ein, so ist wohl mit einem noch erheblicheren Verkaufsansturm des Publikums zu rechnen. Da das Publikum seine spekulativen Käufe größtenteils nur durch Inanspruchnahme von Kredit ermöglichen kann, so wird es von den Banken genötigt, bei Kursrückgängen entsprechend höhere Einschüsse zu leisten. Nach den jetzt erfolgten Kursstürzen werden die Banken schon im Interesse der eigenen Sicherheit ziemlich hohe Nachschüsse fordern.

Aber selbst wenn der Mobilisierung kein Krieg folgte, fürchtet die Börse eine wochen- oder monatelange Spannung, die erfahrungsgemäß jede Unternehmungslust unterbindet, zur Verteuerung des Geldes usw. beiträgt. Man erinnert sich, daß durch die Marokkodifferenzen nicht nur die Börse lange gelähmt war, wie sich später ergab, sind auch den Warenmärkten sehr schwere Schäden zugefügt worden, da die politische Beunruhigung weite Käuferschichten zur Zurückhaltung veranlaßte. Nach dem Abschlusse der deutsch-französischen Marokkoverhandlungen zeigte die Besserung der großen Märkte, daß die Störung des Wirtschaftslebens durch die politischen Verhältnisse einen hohen Grad erreicht hatte. Zu einer schweren Wirtschaftsgefahr können die Balkanwirren führen, auch wenn die europäischen Großmächte dadurch nicht in offene Gegensätze geraten. Dieser Erkenntnis entsprang der panikartige Verlauf der Dienstagbörsen. Darüber hinaus zeigt die Börsenpanik, welche Auflösung heraufbeschworen würde, wenn auch nur die Möglichkeit eines Krieges zwischen europäischen Großmächten drohte.

•

Berlin, 1. Oktober. Infolge der Kriegsunruhen machten sich an der heutigen Berliner Börse gewaltige Kursrückgänge geltend. Bankwerte büßten zirka 4 Proz., Montanwerte 5 bis 6 Proz., Schiffahrtswerte zirka 10 Proz. ein. Die Rückgänge waren hauptsächlich durch Angstverkäufe hervorgerufen und die Berliner Großbanken nahmen fast keine Ware auf.

Wien, 1. Oktober. An der Wiener Börse ist heute eine Verwirrung eingetreten. Manche vielgespielten Papiere sind seit gestern stark gefallen. An der Prager Produktenbörse sind die Hafterpreise um mehr als 40 Heller gestiegen. Die Preissteigerung wird mit den Vorgängen auf dem Balkan in Zusammenhang gebracht.

Bulgarische und serbische Pumpversuche.

Paris, 1. Oktober. Wie die Blätter melden, versuchten Bulgarien und Serbien in Paris Geld aufzunehmen. Die Regierung habe jedoch die Kreditinstitute aufgefordert, solche Anleihen abzulehnen und dadurch zur Erhaltung des Friedens beizutragen.

Deutsches Reich.

Bruch und Bresche.

Oertel hat sich natürlich noch immer nicht beruhigt, alle Tage wettert er in seiner Deutschen Tageszeitung fest gegen die Regierung los. In der Nummer seines Blattes vom Dienstag Abend bringt er einen Artikel, der die kräftige Ueberschrift „Bruch und Bresche" trägt und in dem er bitterlich darüber jammert, daß die Regierung durch ihre Maßnahmen gegen die Teuerung einen grundsätzlichen Bruch mit der Politik des nationalen Schutzes vollzogen habe. Auf den Reichstag setzt Herr Oertel wenig Hoffnung. Die Frage, ob der Reichstag bald oder Ende November einberufen werden soll, scheint ihm daher, wie er sagt, von minderer Bedeutung. Hingegen empfindet er offenbar eine starke Sehnsucht nach Einberufung des preußischen Landtages.

Da sind ja seine Freunde so ziemlich unumschränkte Herren und er erwartet wohl mit Recht, daß sie dort tüchtig Krach schlagen werden. Die Regierung, so schreibt er, dürfte wohl auch selbst das Bedürfnis empfinden, sich mit den Vertretern des Landtags auseinanderzusetzen. Gewiß, es wäre wirklich sehr schlimm, wenn Bethmann und seine Kollegen, die sich mit ihrer Teuerungsaktion so schwer gegen die heiligen Gebote des Bundes der Landwirte versündigt haben, so tief gesunken wären, daß sie ihre Schuld nicht einsehen und nicht das dringende Bedürfnis empfänden, ihre agrarischen Herren de- und wehmütig im Junkerparlament um Verzeihung anzuflehen. Dann berichtet Herr Oertel noch von einer Meldung des Vorwärts, nach der sich der preußische Landwirtschaftsminister von Anfang an sehr entschieden gegen jeden wirklichen Abbilfevorschlag des Reichsamt des Innern gewandt haben soll. Er bezweifelt die Richtigkeit dieser Nachricht, schreibt dann aber:

> Gleichwohl wäre es sehr interessant, wenn die preußische landwirtschaftliche Verwaltung im Landtage Gelegenheit hätte, zu bekunden, wie sie über den Bruch mit der Politik des nationalen Schutzes und über die Bresche in dem Zolltarife von 1902 denkt.

Die Regierung ist also vor den Richterstuhl des Junkerparlaments geladen. Sie wird zwar alles mögliche versuchen, um Gnade bei den Herren Junkern zu erlangen. Nützen wird ihr das nichts. So harmlos ihre Aktion gegen die Fleischteuerung ist, die Regierung hat einmal so getan, als ob sie dringenden Volkswünschen entgegenkommen wollte. Damit hat sie sich auf eine „schiefe Ebene" begeben, die zu betreten ihr nach agrarischer Auffassung verboten ist. Und das werden ihr die Herren Agrarier nie verzeihen.

Die Regierung verteidigt sich.

Die sogenannte Teuerungsaktion der Regierung ist nirgends mit großer Freude und Genugtuung aufgenommen worden, von rechts und links prasseln mehr oder weniger kräftige Schläge auf die Regierung nieder. Die Nordd. Allg. Ztg. hat nun eine besondere Rubrik „Zur Fleischteuerung" eingerichtet, um die Regierung zu verteidigen. In seiner Nummer vom Mittwoch weist das Regierungsblatt den der Regierung von einer rechtsstehenden Zeitung gemachten Vorwurf der unbilligen Bevorzugung der großen Städte damit zurück, daß es der Meinung Ausdruck gibt, eine baldige und nachhaltige Einwirkung auf die Preisbildung der Vieh- und Fleischmärkte würde ohne tatkräftige Mitwirkung der größeren Kommunen nicht zu erreichen sein. Freisinnigen Blättern, die wirkliche Bauernpolitik statt Großgrundbesitzerpolitik verlangen, antwortet die Nordd. Allgem. Ztg., indem sie ausführt, daß der bäuerliche und der Kleingrundbesitz in erster Linie an der Aufrechterhaltung des der heimischen Viehzucht gewährten Grenzschutzes interessiert sei, und in einer anderen Notiz führt das Blatt aus, daß die Landwirtschaft an besonders hohen Fleischpreisen kein Interesse habe, worüber allerdings Herr Oertel und die Seinen anderer Meinung sein dürfen. Die Nordd. Allgem. Ztg. bespricht dann noch einmal die Maßregeln, die zur Hebung der deutschen Viehzucht nötig seien.

Es hat für uns keinen Zweck, im einzelnen auf die Ausführungen der Regierung einzugehen, da wir ja die Fleischnot-Frage in der letzten Zeit ausführlich besprochen haben.

An der Tatsache können keine offiziösen Beschönigungs- und Verteidigungsversuche etwas ändern, daß ein sehr reichlicher Teil der Schuld an dem herrschenden Notstand auf das Konto der Regierung zu schreiben ist.

Maßnahmen gegen die Teuerung.

Das bayerische Staatsministerium des Innern wird die Einfuhr von frischem Schweinefleisch aus Serbien, Bulgarien und Rumänien über die bayrischen Einlaßstellen für ausländisches Fleisch in die Städte München, Landshut, Ludwigshafen, Regensburg, Bamberg, Nürnberg, Würzburg und Augsburg auf Ansuchen gestatten. Ferner wird es die Einfuhr von Schlachtrindern aus den Niederlanden in die öffentlichen Schlachthäuser der Städte München, Passau, Ludwigshafen, Kaiserslautern, Regensburg, Bamberg, Hof, Nürnberg, Würzburg und Augsburg auf Ansuchen unter den gleichen veterinärpolizeilichen Vorsichtsmaßregeln und Bedingungen zulassen, unter denen die Einfuhr von Schlachtvieh aus Oesterreich-Ungarn in diese Schlachthäuser gestattet ist. Die Einfuhr von frischem Rindfleisch aus Belgien nach Bayern kann ohne besondere Genehmigung erfolgen, sobald [illegible] Belgien angrenzenden deutschen Bundesstaaten das Verbot der Einfuhr von solchem Fleisch aufgehoben haben. Wenn der Bundesrat die Einfuhr von frischem Rindfleisch aus [illegible] Bulgarien und Rumänien zuläßt, wird auch über die [illegible] solchen Fleisches nach Bayern Bestimmung getroffen [illegible]

Unterernährung und Skrofulose.

Das amtliche Altenaer Kreisblatt veröffentlicht einen Artikel des dortigen Kreisarztes Dr. Thomalla, in dem ein geradezu erschreckendes Elendsbild gezeigt wird. Dieser stellt nämlich fest, daß in den Altenaer Volksschulen die Zahl der skrophulösen Kinder sich seit einem [illegible] verdoppelt hat. Sie stieg in diesem Zeitraum von [illegible] bis 40 Proz. auf 50 bis 85 Proz. Ueber die Gründe [illegible] Dr. Thomalla aus:

„Hauptsächlich ist jedoch die mangelhafte und ungeeignete Ernährung hierfür verantwortlich zu machen, und somit [illegible] die jetzige Teuerung aller Lebensmittel, besonders des Fleisches. Soweit man es von der größten Anzahl der Schulkinder [illegible] kann, ist Reibekuchen, Kartoffeln und Kaffee ihre Hauptnahrung. Erschreckend geradezu ist es, zu erfahren, wie wenig Fleisch gegessen wird. In den meisten Familien kommt es Sonntags Fleisch auf den Tisch, in wenigen noch hie und da Wochentagen, und nur vereinzelt wurde angegeben, daß [illegible] Fleisch gegessen wird.

Es ist sicher, daß es bei den heutigen abnormen Fleischpreisen den meisten Familien schwer fallen muß, täglich oder nur [illegible] der Woche dieses wichtigste Nahrungsmittel zu beschaffen, [illegible] soll und muß es aber jeder einzelne ermöglichen, wenigstens [illegible] Kindern ausreichend Fleisch zukommen zu lassen. Man darf [illegible] vergessen, daß an den kindlichen Körper Wachstum, Entwicklung [illegible] auch die Schule Anforderungen stellen, die verhältnismäßig [illegible] weitem größer sind, als die an den fertig entwickelten Erwachsenen [illegible] herantretenden. Aendert sich aber an der jetzt [illegible] Ernährung der Schulkinder nichts, so wird unweigerlich die Skrophulose, diese Vorläuferin der Tuberkulose, immer [illegible] um sich greifen, die Zahl der bleichsüchtigen Kinder [illegible] mehren, und alle diese unterernährten Körper werden [illegible] bilden der Witterung weniger Widerstand leisten können, [illegible] den Gefahren der Uebertragung von Infektionskrankheiten [illegible] gegenüberstehen."

Die Fleischer über die Regierungsaktion.

Der Gesamtvorstand des Deutschen Fleischerverbandes [illegible] Dienstag nachmittag unter Vorsitz des Obermeisters Marx [illegible] furt a. M.) in Kassel eine außerordentliche Sitzung ab, um [illegible] Regierungsmaßnahmen, betreffend die Linderung [illegible] Fleisch- und Viehnot, Stellung zu nehmen. Die Versammlung [illegible] aus allen Teilen des Reiches besucht war, erklärte die Maßnahmen der Bundesregierungen zur Linderung der Fleisch- und Viehnot im großen und ganzen für dankenswert, weil hierdurch eine Abhilfe des vorhandenen Notstandes regierungsseitig erfolgt sei. Allerdings dürfte der praktische Erfolg der Maßnahmen nicht der sein, den man ihnen erwarte. Wenn auch die erweiterte Zulassung der Fleischeinfuhr aus den östlichen Ländern eine Vermehrung des Angebots [illegible] dürfte, so seien doch die an den Bezug geknüpften Bedingungen, [illegible] durch die fast völlige Ausschaltung des gewerbsmäßigen Handels [illegible] so hemmend, daß eine durchschlagende Wirkung in Zweifel gezogen werden müsse. Indessen wurde die Zulassung der Einfuhr von Schlachtrindern aus den Niederlanden und die Erhöhung des [illegible] oberschlesischen Schweinekontingents von dem Gesamtvorstand des Deutschen Fleischerverbandes als beachtenswert angesehen. Sie bürgen aber nur dann Erfolg, wenn die Einfuhr nicht in [illegible] eines Tropfens, sondern der Aufhebung des Einfuhrverbotes, bezw. Erweiterung der Einfuhrerlaubnis auf die östlichen Provinzen gelassen würde. Befremdlich fand man, daß der Zoll auf [illegible] ermäßigt würde, nicht aber auch der Zoll auf Vieh, noch mehr, daß diese Ermäßigungen nicht dem freien Handel zugestanden [illegible] wodurch ihm die Möglichkeit genommen sei, konkurrenzfähig [illegible] Im ganzen erwecken die Maßnahmen durch das Indenvordergrundstellen der Stadtverwaltungen beim Bezug von [illegible] Fleisch und durch die Ausschaltung von Handel und Handwerk schwersten und schärfsten Bedenken nicht nur in volkswirtschaftlicher, sondern auch in praktischer Hinsicht; denn der bureaukratische Bezug von Vieh und Fleisch stelle eine Verbilligung der Fleischpreise in Zweifel.

Verschwendung von Steuergroschen.

Fünf Offiziere des 2. Garde-Dragoner-Regiments fuhren nach Rumänien gereist, um dem König von Rumänien Glückwünsche zu überbringen. Der König ist vor 50 Jahren bei diesem Regiment als Offizier eingetreten. — Die Kosten für diese höchst überflüssige Reise sind ganz erheblich. Der Führer der Deputation, ein Oberleutnant, erhält pro Tag 25 M. Spesen, wenn ihm das nicht [illegible] dann kann der Kriegsminister noch mehr bewilligen. Dazu bekommt er pro Kilometer im Inland 9, im Ausland 13 Pf., also mit [illegible] die Reise in der ersten Wagenklasse kostet. An Fahrkosten dürfte der Offizier etwa 470 M liquidieren, dazu der mehrfache Zuschuß [illegible] gang, die wahrscheinliche Mitnahme eines Burschen, so daß [illegible] Oberstleutnant allein alles in allem etwa 800 M. erhalten [illegible]

Der Parteitag von St. Gallen.

Eine Erinnerung.

Mit dem 2. Oktober d. J. ist zum 25. Male der Tag wiedergekehrt, an dem im Jahre 1887 in der Nähe der schweizerischen Stadt St. Gallen, in der kleinen Gemeinde Straubenzell (nicht Bruggen, wie es vielfach irrtümlich heißt) der dritte und letzte Parteitag der deutschen Sozialdemokratie unter dem Sozialistengesetz zusammentrat. Mehr als vier Jahre waren vergangen, seit im April 1883 der zweite Parteitag im Auslande, und zwar in Kopenhagen, getagt hatte. Die vor Bismarck kriechende deutsche Justiz hatte in dem vom Reichsgericht bestätigten Urteil des Freiberger Landgerichts gegen einige Teilnehmer am Kopenhagener Kongreß ein vermeintlich unüberwindliches Hindernis für die Einberufung eines neuen sozialdemokratischen Parteitags errichtet. Nach diesem „Rechtsspruch" waren die Teilnehmer am Kopenhagener Kongreß wegen Zugehörigkeit zu einer geheimen Verbindung, die gesetzwidrige Zwecke verfolge, verurteilt worden; die Zugehörigkeit zum „Geheimbund" sah das Gericht darin, daß die Kongreßteilnehmer im Besitz von Mandaten gewesen seien, die von ihren Parteigenossen, also von einer „Organisation", erteilt wurden; der gesetzwidrige Zweck des Geheimbundes aber wurde in der von diesem angeblich betriebenen Verbreitung des verbotenen Züricher Sozialdemokraten gesehen. So schien jede Möglichkeit, während der Dauer des Sozialistengesetzes — und Bismarck betrieb mit seinem Hamburger Puttkamer eine Verewigung desselben — jemals wieder einen deutschen Sozialistenkongreß im Auslande zu veranstalten, völlig vereitelt.

Die Verblüffung und der Aerger der überschlauen preußisch-deutschen Polizei waren daher nicht klein, als sie im August 1887 erfahren mußte, daß doch wieder ein solcher Kongreß abgehalten werden würde. Der Entwurf eines für die Veröffentlichung bestimmten Aufrufs der sozialdemokratischen Abgeordneten zur Beschickung dieses Kongresses fiel dadurch in die Hände der Polizei, daß die Kasseler Gefängnisverwaltung den Brief mit dem Entwurf nicht dem Adressaten Wilhelm Pfannkuch, der sich gerade in ihrer Pflege befand, sondern der Berliner Polizei übermittelte. Diese hielt die Geschichte zunächst für irgendeine Falle der Sozialdemokraten, mußte jedoch bald an den Ernst der Sache glauben. Dabei war die Geschichte diesmal so gut eingefädelt, daß die Bismarckischen Polizeikniechte nicht die geringste Aussicht erfahren, wieder einen guten Fang zu machen, neue Geheimbundsriesenprozesse anzuzetteln und neue Hunderte Roter ins Loch zu jagen. Hatte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, die tatsächliche Parteileitung, früher schon in aller Form die offizielle Verbindung mit dem Züricher Sozialdemokraten aufgegeben, so wandte sich nun der Aufruf der sozialdemokratischen Reichstags- und Landtagsabgeordneten einfach an alle Parteigenossen, und jeden zur Teilnahme am Parteitage ein, dabei dem Parteitage selbst den Beschluß über die Zulassung der einzelnen Teilnehmer überlassend. Es war wieder einmal ein papierner Damm gewesen, den Polizei und Justiz gegen den Umsturz errichtet hatten, und umsonst waren die elenden Kniffe des Reichsgerichts ausgeheckt, nutzlos war Deutschland wieder einmal vor aller Welt an den Pranger gestellt worden.

Leider stand in dem Aufruf nicht, wo denn im Auslande dieser vermaledeite Parteitag stattfinden sollte, und so mußten die Söldlinge Puttkamers wieder wie vor Jahren in aller Welt herumsuchen, in London, Paris, Brüssel, Gent und einem Dutzend anderer Orte, ohne das Ziel zu erreichen. Ein paar hunderttausend Mark werden diese Polizeireisen den deutschen Steuerzahlern sicher gekostet haben.

Derweilen sammelten sich, gewissen Erkennungszeichen folgend, am 2. Oktober 1887, einem wunderschönen Herbstsonntag, in Olten und Schaffhausen einige sechzig Genossen und zogen in kleinen Trupps nach St. Gallen, wo sie am Bahnhof erwartet wurden, um dann in Gruppen zum Kongreßlokal geleitet zu werden, das eine halbe Stunde von der Stadt entfernt lag. Es war die Brauerei Schützenwegen, bei den St. Gallenern sowohl ihrer lieblichen Lage als auch der trefflichen Bewirtung wegen als Ausflugsort sehr beliebt. Ganz ohne Spitzelbegleitung kam man freilich nicht ans Ziel. Davon konnte Genosse Grillenberger ein Lied singen, dem auf dem Wege nach dem Kongreßlokal ein solcher Achtgroschenjunge folgte und Grillenberger, der dem Burschen eine Ohrfeige verabfolgte heimtückisch mit einem bereitgehaltenen Schlagring eine schwere Kopfwunde beibrachte, so daß unser Grillo den Parteitagsverhandlungen ganz fernbleiben mußte.

Schweizerische Bürger, die keineswegs alle Parteigenossen waren, hatten in demokratischer Gastfreundschaft Sorge getragen, daß der Kongreß im Einklang mit den versammlungsrechtlichen Bestimmungen ungestört und in ununterbrochener Arbeit seine Aufgaben erfüllen konnte. Die Verhandlungen, die in den oberen Räumen stattfanden, waren so öffentlich, wie sie unter den gegebenen Umständen nur sein konnten, ungehindert konnten insbesondere die schweizerischen Gäste an denselben teilnehmen, während die unteren Wirtschaftsräume wie zu anderen Zeiten auch während der Tagung jedermann zur Verfügung standen. Die Räubergeschichten, die in deutschen Blättern von der geheimnisvollen Verschwörergesellschaft in der Brauerei Schützenwegen erzählt wurden, waren lediglich Produkte der Polizeispitzel, die natürlich in die oberen Räume nicht eindringen konnten, für ihren Chef aber doch etwas berichten mußten.

Um die sehr umfangreiche Tagesordnung des Parteitages in der gegebenen kurzen Zeit zu erledigen — mit Beginn der neunten Stunde mußten die zum größten Teil in Arbeit stehenden Delegierten daheim sein —, wurde von früh 8 Uhr mit kurzen Mittags- und Vesperpausen bis abends 10 Uhr und länger beraten. Im Kongreßlokal gab es deshalb nicht nur „volle Kost", sondern auch Logis, so daß die meisten Delegierten — auch der Schreiber dieser Zeilen gehörte dazu — während der ganzen fünf Tage, abgesehen von kurzen Spaziergängen, das Lokal nicht herauskamen. Nur eine Anzahl unserer Genossen, scherzhaft die Mitglieder der Ersten Kammer genannt, ging abends nach der Sitzung in die Stadt ins Hotel, wir anderen aber, etwa fünfzig, kletterten nach getaner Arbeit allesamt ins Stroh. Auf dem geräumigen Boden über unserem Sitzungs- und Speisesaal waren reichlich große Lagen Stroh geschüttet, auf die wir uns reihenweise begaben, in wollene Decken gewickelt, die von der schweizerischen Militärverwaltung zur Verfügung gestellt waren. Im Sommer hatten dort Schweizer Milizsoldaten ganz ebenso kampiert, wie nun die Sozialisten. Dies Nachtlager im Stroh hatte für uns, deren „Diäten" bekanntlich schmal waren, noch den Vorzug größter Billigkeit!

Die Schlaflustigen kamen da oben freilich nicht so bald zur Rechnung. Unsere lustigen sächsischen Freunde Fritz Geyer und August Kaden waren unerschöpflich in allerlei tollen Einfällen. Ein heftiger Kampf entbrannte allabendlich um die wollenen Decken, die bei der herbstlichen Nachtkühle sehr begehrt waren. Bald dem diesem, bald jenem eine Decke, und nun ging es unter Leitung von Fritze und August an „Haussuchungen" nach bewährtem polizeilichen Muster. Das gab oft eine wilde Jagd über den ganzen Boden, Gelächter, Lärm und mancherlei drollige Szenen, so daß an ein [illegible] Gespräch zwischen einzelnen Personen gar nicht gedacht werden konnte. Solche Gespräche zu verhindern, war denn auch, wie ich erst [illegible] erfuhr, der hauptsächliche Zweck der Uebung. Man vermutete [illegible] räudiges Schaf in der Herde, einen Berliner Delegierten, der [illegible] nicht greifbarer Beziehungen zur Polizei verdächtig schien. Der [illegible] ein Buchbinder R., eine stattliche Erscheinung mit intelligentem, [illegible] von schwarzem Vollbart umrahmtem Gesicht, machte mir freilich [illegible] wegs den Eindruck eines Polizeispitzels. Aber hier galt es den [illegible] geweihten, jedenfalls jedes ernsthafte Gespräch über interne Verhältnisse der einzelnen Orte unauffällig zu verhindern, und das erzielte [illegible] in der Tat durch die geschilderten Neckereien und scherzhaften [illegible] szenen.

A2 D2 B3 C3

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19121002/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

... vier Offizieren sind nur die Tagegelder etwas niedriger. ... als die gesamten Kosten auf 4000 M. veranschlagen, und ... weil der rumänische König als preußischer Prinz vor ... bei einem preußischen Regiment eintrat. Kein Wunder, ... solchen Umständen die Reisekosten bei der Armee un... Die Glückwünsche hätten an ihrem Wert sicher ... wenn sie per Post oder Telegraph übermittelt ... — aber bei der Armee muß es nun einmal Geld

Reichstagspräsident Dr. Kaempf

... der ...ischen Zeitung: „In den Zeitungen steht eine ... über meine Mandatsniederlegung. Diese Aus... beruht auf Vermutungen. Ich habe noch keine Ent... getroffen, werde dies auch in den nächsten Tagen ... können, da ich im Begriffe bin, für einige Tage ... nach Mailand zu reisen.“ Eine so nichtssagende ... hätte sich Herr Kaempf lieber ganz ersparen können. ... daß er in den nächsten Tagen noch keine Ent... fassen könne, mit keinem Wort aber sagt er — und ... es an — daß eine baldige Mandatsnieder... ausgeschlossen sei.

... Millionäre. Nichts charakterisiert besser die schneidenden ... in unserer herrlichen Gesellschaftsordnung, als die rasche ... der Millionäre in einer Zeit, in der drei Viertel der ... Bevölkerung ungeheuer unter der durch die Teuerung er... leiden. Nach der neuesten Einkommensteuerveranlagung ... in Baden jetzt 1547 Millionäre; im vorigen Jahre waren ... so daß ihre Zahl in einem einzigen Jahre um ... ist. Sogar Preußen mit seiner Geld- und Geburts... im Westen und Osten ist damit prozentual überholt, denn ... vermehrten sich von 1908 bis 1911 von 8355 auf ... in drei Jahren „nur“ um 994, obwohl Preußen ... und Baden nur 2 Millionen Einwohner zählt. Seit ... sich in Baden die Zahl der Einkommen-Millionäre glatt ... Und auf der anderen Seite weist die badische Ein... von 1910 nicht weniger als 160 000 Personen ... ein Einkommen von 900 M. pro Jahr nicht erreichen; ... bringen es nicht auf 1500 M. Aber 92 Millionäre ... einem Jahre mehr auf; dazu besaßen bereits im Vorjahre ... vorhandenen 1455 Millionären je über 10 Mill. M. ... man sagen: Es lebe der Fortschritt! Wenn die Lehren ... nicht so bitter ernst wären.

Ausland.

Schweiz.

Volksabstimmungen.

Zürich, 1. Oktober. Die sonntägigen Volksabstimmungen ... Kantonen Zürich und Basel haben bis auf einige ... Resultate geliefert. Erfreulich ist besonders die ...werfung des reaktionär-engherzigen Gesetzes ... die Verheiratung der Lehrerinnen, die mit ... 30 631 Stimmen erfolgte. Daß fünf ländliche Bezirke ... Sozialdemokratie in der Verwerfung dieses Gesetzes sich zu... macht die Sache recht interessant. Die Neue Züricher ... dieses ländliche Resultat damit zu erklären, daß hier ... einem idealen Empfinden folgten und ihm ge... Bedenken opferten. Verworfen hat das Lehrerinnen... der Bezirk Zürich, und zwar mit 17 666 gegen 14 664 ... während es der zweite Städtebezirk des Kantons Zürich, ... mit 5947 gegen 4895 Stimmen angenommen hat ... noch weitere vier ländliche Bezirke. Für die Sozial... handelte es sich in diesem Gesetz um die grundsätzliche ... Gleichberechtigung der beiden Geschlechter und sie darf ... Genugtuung darüber empfinden, daß sich die Mehr... auf ihre Seite stellte.

...Volksabstimmung über die anderen Vorlagen fiel aus, wie ...: das von allen Parteien bekämpfte Initiativbegehren ... Uebernahmen der Lehrerbesoldungen ... auf den Staat wurde mit 68 293 gegen nur 4003 ...worfen, das Gesetz betreffend die Erhöhung der Lehrer... mit 48 373 gegen 25 969 und das letzte Gesetz über die ... Pfarrerbesoldungen mit 44 254 gegen 26 827 Stimmen ...

...Wahlen im Bezirk Zürich brachten unserer Partei ... Stimmenzahlen, aber leider keinen Sieg. Unser Genosse ... dem Kandidaten des gesamten Bürgertums mit ... 15 381, also mit einer Minderheit von nur 330 Stim... ist das Resultat für uns kein unbefriedigendes; ist ... Stimmenzahl seit dem Juli, wo ebenfalls mit Kaufmann ... eine Ersatzwahl stattfand, um fast 2000, die des sieg... Gegners aber nur um bloß 600 gestiegen. In ... hat die sozialdemokratische Partei im Bezirk Zürich ... Mehrheit. Für die vereinigten Bürgerlichen sollte diese ... die „empörte Volksstimme“, das „vernichtende ... über den „schändlichen Generalstreik“ vom 12. Juli sein und nun offenbarte sich die „kochende Volksseele“ des Bürgertums in der kläglichen Mehrheit von 330 Stimmen. Die N. Z. Z. jubelt denn auch nicht, sondern tröstet sich damit, daß kein Volksverdikt für den Generalstreik abgegeben wurde, welche Bedeutung aber doch die 15 000 sozialdemokratischen Stimmen haben.

In Basel ist der Erbbaurechtsvertrag mit 5531 gegen 5252 Stimmen angenommen worden, leider auch das zopfbürgerliche Initiativbegehren betreffend die Aufhebung des unentgeltlichen Schulbesuchs für auswärts wohnende Schüler mit 7725 gegen 2981 Stimmen, während das Initiativbegehren der Hausbesitzer, betreffend die Uebernahme der Straßenreinigungskosten von den Hausbesitzern auf den Staat, mit 6323 gegen 4521 Stimmen verworfen wurde. Die Annahme des Erbbaurechtsvertrags ist sehr erfreulich. Hoffentlich wird das von Basel gegebene gute Beispiel von anderen Kantonen und Gemeinden bald und in ausgedehntem Umfange zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse nachgeahmt.

Ohne Opposition wurde in Basel unser Genosse Jeggli mit 5526 Stimmen in das Strafgericht gewählt, während unser Genosse Arbeitersekretär Gaß als Zivilrichterkandidat mit 3139 gegen 4595 Stimmen seinem bürgerlichen Gegenkandidaten unterlegen ist.

Brachte uns der Sonntag nicht alles, was die Arbeiter von ihm erhofften, so können sie trotzdem mit seinen Ergebnissen im großen und ganzen zufrieden sein.

Frankreich.

Die französische Sozialdemokratie und die Lebensmittelteuerung.

pc. **Paris**, 1. Oktober. Wie die Bevölkerung anderer Länder, leidet auch die französische seit langer Zeit unter einer Lebensmittelteuerung, die sich ununterbrochen aufwärts bewegt. Wenn sie nicht so schwer auf dem Volke lastet wie in Deutschland, so liegt das an den immer noch viel niedrigeren Fleischpreisen. Trotzdem hat sich die sozialistische Partei Frankreichs, wie die deutsche, seit langer Zeit mit dem Teuerungsproblem beschäftigt: mit ihren Vorschlägen ist sie in der Kammer meistens nicht auf mehr Gegenliebe gestoßen, als etwa unsere deutsche Reichstagsfraktion mit den übrigen. Der Genosse Edouard Vaillant hat nun die Absicht, im Namen der französischen Sektion der Internationale in der nächsten Sitzung des Internationalen Bureaus den Antrag zu stellen, die Frage der Lebensmittelteuerung auf die Tagesordnung des Internationalen Wiener Kongresses zu setzen. Genosse Jaurès unterstützt in der Humanité diesen Antrag lebhaft. Für die Internationalisierung aller großen Lebensprobleme führt er die Absicht der englischen und amerikanischen Regierungen an, zur Teuerungsfrage eine internationale Konferenz herbeizuführen. „Es wäre sehr ehrenvoll, schreibt Jaurès, für den Sozialismus, wenn er auf seinem Wiener Kongreß einen ernsthaften Beitrag zur Lösung dieses Problems liefern könnte, das alle Völker immer stärker quält.“

Portugal.

Optimismus der Royalisten.

London, 1. Oktober. Eine Persönlichkeit, die vorzüglich über die Machenschaften der portugiesischen Royalisten und speziell über den früheren König Manuel unterrichtet ist, erklärte mehreren Journalisten auf Grund einer Besprechung mit dem König Manuel, daß der Aufruf, den letzterer veröffentlicht hat, demnächst von wichtigen Ereignissen begleitet sein wird. Die Entsendung portugiesischer Royalisten nach Brasilien sei nur ein Manöver gewesen, um die Aufmerksamkeit der Republik abzulenken. Die portugiesische royalistische Partei sei niemals besser organisiert gewesen und besser ausgerüstet als augenblicklich. Sie verfüge über massenhafte Munition und Mannschaften. Es hat sich eine Art Syndikat aller Unzufriedenen gebildet zu dem Zwecke, die Republik zu stürzen. Man rechnet auf die Unterstützung zahlreicher Offiziere der Land- und Seetruppen. Innerhalb sechs Wochen sollen bewaffnete Truppen über die spanisch-portugiesische Grenze einfallen, während gleichzeitig Schiffe in den portugiesischen Häfen landen werden.

Neues aus aller Welt.

Der Kindermord im Pfarrhofe vor Gericht.

s. In der Umgebung des oberpfälzischen Städtchens Dietfurt gingen im Mai die abenteuerlichsten Gerüchte um über Vorgänge im katholischen Pfarrhof des benachbarten Dorfes Staadorf. Es hieß, die Pfarrersköchin habe heimlich entbunden, das Kind mit Hilfe des Pfarrers Eff, der der Vater sei, umgebracht und die Leiche beseitigt. Die Gerüchte nahmen eine derartig bestimmte Form an, daß schließlich behördliche Untersuchungen angestellt wurden. Bei einer Durchsuchung im Pfarrhofe fanden sich auch allerlei verdächtige Spuren und schließlich in der Abortgrube die Leiche eines neugeborenen Kindes, das schon monatelang dort gelegen hatte und als dessen Mutter die Haushälterin des Pfarrers, Engelberta Stepper, eine Wirtstochter aus Pilsach bei Neumarkt, eruiert wurde. Die Stepper wurde verhaftet, während der Pfarrer zwar auf freiem Fuß blieb, aber von den geistlichen Verrichtungen suspendiert wurde; er begab sich dann in ein Kloster als „Büßer“. Gegen die Stepper wurde jetzt vom oberpfälzischen Schwurgericht wegen Kindestötung verhandelt, wobei folgendes festgestellt wurde. Der Geistliche Eff kam im Frühjahr 1905 nach Pilsach als Expositus und erregte schon nach kurzer Zeit allgemeines Aufsehen durch seinen außergewöhnlich regen Verkehr mit der Wirtstochter Stepper. Man sah sie beide spät nachts den Pfarrhof betreten und beobachtete auch noch allerlei andere verdächtige Vorgänge. Eff wurde von den geistlichen Vorgesetzten verwarnt, schließlich verbot ihm der Bischof den Verkehr im Stepperschen Gasthause und versetzte ihn nach einem eine Stunde entfernten Pfarrdorfe; Eff aber kehrte sich nicht an das Verbot. Zur selben Zeit fiel allgemein der Leibesumfang der Stepper auf; sie verschwand auf einige Monate, und als sie zurückkehrte, sah sie sehr leidend aus. Ob sie schon damals geboren hat, ist nicht ermittelt worden. Wegen des über ihren Verkehr entstandenen Geredes stellten die beiden in zwei Fällen Klage und erzielten auch Ehrenerklärungen. Vor dem Schwurgericht gaben sie nun beide zu, seit 1905 intim miteinander verkehrt zu haben. Als Eff dann Pfarrer von Staadorf wurde, folgte ihm die Stepper dahin als „Verwandte“, die ihm das Hauswesen führte. Im Frühjahr oder Sommer 1911 fühlte sie, daß sie Mutter werden sollte; sie wendete Abtreibungsmittel an und suchte auch sonst durch entsprechende Behandlung eine Fehlgeburt herbeizuführen. Ende 1911 gebar sie einen Knaben. Sie will auf dem Abort von der Geburt überrascht worden sein. Dem widerspricht aber der Umstand, daß die im Abort gefundene Kindesleiche mit einem alten Küchenhandtuch umwickelt war. Der Pfarrer, der als der Beihilfe und der Anstiftung verdächtig, nicht vereidigt wurde, behauptete, von der Schwangerschaft nichts gewußt zu haben, obwohl er zugeben mußte, daß beide den intimen Verkehr bis 14 Tage vor der Entbindung fortsetzten und ihm die Leute nächtlicherweile einen Kinderschnuller an die Pfarrhoftür gehängt hatten. Die Geschworenen verneinten die Frage auf Kindestötung, sondern bejahten nur die auf Abtreibungsversuch, worauf die Stepper zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Sturmschäden.

Hamburg, 1. Oktober. Ein orkanartiger Sturm richtete in der Umgebung Hamburgs mancherlei Schaden an. Am Dach der Luftschiffhalle lösten sich einige Fugen, so daß Hilfsmannschaften nebst zwei Zügen Feuerwehr herangezogen werden mußten. Eine Gefahr für die Halle und das in der Halle untergebrachte Luftschiff Hansa besteht jedoch nicht. Beim Bau eines Schornsteins des provisorischen Maschinengebäudes des Elektrizitätswerks in Neumühlen bei Altona riß der Sturm das Baugerüst um. Vier Arbeiter wurden verschüttet; zwei von ihnen wurden schwer, zwei leicht verletzt.

Emden, 1. Oktober. Ein starker Weststurm hat die Telegraphen- und Fernsprechleitungen mit dem Binnenlande beschädigt. Alle Telegramme erleiden starke Verzögerungen.

Duisburg, 1. Oktober. Im Stadtteil Laar stürzte ein vom Sturm umgewehter Kamin einer Kleinkinderbewahranstalt durch das Glasdach in die Klasse. Ein Kind wurde getötet, vier schwer verletzt.

Wirbelsturmverheerungen in Belgien.

Brüssel, 1. Oktober. Ein Wirbelsturm von außerordentlicher Heftigkeit durchzog Belgien. Von der Mündung des Canal la Manche bewegte sich die ungewöhnlich tiefe Depression mit großer Schnelligkeit von Südwest nach Nordost durch den Pas de Calais und das nordwestliche Belgien. Auf der Wetterwarte bei Brüssel stieg der Winddruck auf 110 Kilogramm, während der stärkste, jemals zuvor verzeichnete Druck 144 Kilogramm betrug. Die Windschnelligkeit stieg bis auf 21 Meter in der Sekunde. Demgemäß sind auch die überall auf dem Wege des Zyklons angerichteten Verwüstungen sehr schwer. In dem herrlichen Park von Brüssel ist eine große Zahl der alten, prächtigen Bäume niedergebrochen. Das Zinkdach des Luxemburger Bahnhofs wurde durch die Luft gewirbelt und riß Dutzende von elektrischen Drähten herab. Ueberhaupt sind in den elektrischen Luftleitungen jeder Art die Zerstörungen gewaltig, so daß der Telephondienst völlig unterbrochen war. In Courcelles hat der Sturm zwei Menschenleben vernichtet. Ein im Bau begriffenes Haus stürzte ein, und eine Wand fiel auf ein Arbeiterhäuschen, das völlig zertrümmert wurde. Der Bewohner, ein Bergmann, hatte seine Behausung gerade verlassen, um sich zur Arbeit zu begeben, als die Katastrophe eintrat. So war der Unglückliche Zeuge, wie seine 24jährige Frau und sein einjähriges Kind in ihren Betten von den Trümmern zermalmt wurden.

Wetterbericht von der Wettersäule an der Friedrich-August-Brücke
vom 2. Oktober, mittags 12 Uhr.

Barometer 740. Regen oder Wind.
Thermometer + 14 ° R.
Thermometergraph: Min. + 6 °, Maxim. + 16 °.
Hygrometer 71 %.
Wasserstand — 78 cm.

Prognose der sächsischen Landeswetterwarte
für den 3. Oktober.

Südwestwinde; vorübergehende Aufklärung; mild; geringe Niederschläge.

Letzte Telegramme.

Vor dem Balkankriege.

Paris, 2. Oktober. Aus Sofia wird gemeldet: Bulgarien, Serbien, Griechenland und Montenegro hätten in der Ueberzeugung, daß sie die Türkei ohne jede Hilfe besiegen könnten, die Mächte gebeten, sie den Krieg allein führen zu lassen. Gleichzeitig hätten die genannten Balkanstaaten den Regierungen der Großmächte, sowie Rumänien die Erklärung abgegeben, daß sie keinerlei Gebietserweiterung im Auge hätten. Sie hofften, daß diese Erklärung genügen werde, um jede fremde Intervention hintanzuhalten.

Konstantinopel, 2. Oktober. Den türkischen Handelsschiffen, die sich in den Häfen des Schwarzen Meeres befinden, ist der Befehl zugegangen, sofort nach Konstantinopel zurückzukehren. Die Hafenbehörde läßt alle griechischen Dampfboote registrieren.

Die montenegrinische Begründung.

Cettinje, 2. Oktober. In einer Sonderausgabe des Amtsblattes wird die Mobilisierung der gesamten Armee mit den unaufhörlichen Grenzzwischenfällen und der Anhäufung der türkischen Truppen längs der montenegrinischen Grenze begründet. Dieser Schritt, betont die Mitteilung, ist in diesen ernsten Verhältnissen ein Mittel zur Verteidigung des Vaterlandes und zur Wahrung seiner staatlichen und nationalen Interessen. Der Mobilisierungsbeschluß und seine Begründung sind den Vertretern der Großmächte mitgeteilt worden.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, 2. Oktober. Die Pforte verweigert den griechischen Schiffen die Ausstellung von Durchfahrtspässen durch die Dardanellen, indem sie erklärt, sie könnte die Schiffe chartern. Die Zahl der griechischen Schiffe, die sich im Schwarzen Meere befinden, beträgt mehr als 50; in Konstantinopel sind 22.

London, 2. Oktober. Wie das Reutersche Bureau aus Konstantinopel meldet, beschloß die türkische Regierung, alle griechischen Schiffe in den türkischen Gewässern festzuhalten, um sie erforderlichenfalls zum Truppentransporte zu requirieren.

Die Folgen des spanischen Eisenbahnerstreiks.

Barcelona, 2. Oktober. Infolge des Eisenbahnerstreiks haben sich in Port Bou 20 000 Postpakete angesammelt. Die Zollbeamten haben die Absendung eines Kriegsschiffes erbeten, um die Pakete nach Barcelona zu befördern.

Das heutige Blatt umfaßt 16 Seiten.

... letzten Tage der Verhandlungen gab es keine Abend... dafür ein gemütliches Beisammensein mit den schweize... die sich um das Zustandekommen des Parteitags so ... erworben hatten. Da war der Fürsprech (Rechts...) ... von St. Gallen, ein hochgewachsener ernster Mann ... der prächtige Wirt Saluz, Präsident der Arbeiter... wenige Wochen später unter dem Messer feiger Mörder ... der Redakteur Wirth vom St. Gallener Stadtanzeiger ... war Samuel Kokoski, ein echter Humorist, ein ..., von Krankheit gefolterter Mann, der allen Leiden ... Mitmenschen aus dem unversiegbaren Borne goldener ... immer neuen Gaben beschenkte. Das war ein fröhlicher ... Franz Joseph Ehrhart aus der Pfalz, der von der Reichs... gefordert hatte, daß sie entschieden „ruppiger“ auftrete, ... aus Halberstadt, August Heine, der auf einen ... seines Verhaltens im Magdeburger Geheimbundprozeß ... Oeffentlichkeit erklärte, er habe in seinem Leben schon manche ... gemacht und hoffe, daß er noch mehr machen werde, der ... (oder war's ein anderer?) Redner, der pathetisch versichert ... die Säuglinge nicht an den Brüsten der Männer gesäugt ..., gehörten die Frauen nicht in die Fabrik, sie alle ... andere mußten auf dem Bierabend gar manchen Scherz ... ihre Redeblüten hinnehmen. Vergessen waren an ... die Schrecken des Schandgesetzes, vergessen war die Wut ... Feinde ringsum, alles gab sich der fröhlichsten Stim... — selbst unser August Bebel, der sonst so Nüchterne, trank ... Abend zwei ganze Glas Bier und rauchte dazu eine Zigarre, ... unserer Stimmung, wie man ihn sprechender sich ... kann.

... Arbeit der St. Gallener Parteitag verrichtete, das ist in ... der Geschichte verzeichnet. Die Partei befand sich 1887 ... anderen Situation, als wie sie der Kopenhagener Kongreß ... Damals schien das Sozialistengesetz den Regierenden ... geworden, es hatte offenbar den erwarteten Zweck ... und versprach es auch für die Zukunft nicht. Die bürger... Oppositionsparteien, Zentrum und Liberale, schienen ernstlich ... Abschaffung oder doch Milderung eintreten zu wollen. Es ..., wie die Sozialdemokraten vorausgesehen hatten, ganz ... Die jämmerliche Feigheit der bürgerlichen Opposition machte ... die Verlängerung des Ausnahmegesetzes möglich, nein, es ... Bismarck auch, es noch zu verschärfen, wenn nicht in seinen ... Bestimmungen, so doch in seiner heimtückisch-brutalen ... Ausführung und in seiner gewissenlosen richterlichen Auslegung. Nun galt es den Gewalthabern, das auch gesetzlich festzulegen, da immer noch einige Bundesstaaten nicht ganz nach der Berliner Pfeife tanzen wollten. Der Puttkamer-Streikerlaß, die Auflösung der Arbeiterfachvereine, die schmachvollen Geheimbundsprozesse auf der einen Seite, auf der anderen Bismarcks Sozialreformschwindel, die Sozialdemagogie der Ordnungsparteien, die Antastung des Reichstagswahlrechts, wie sie in der Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstags ihren Anfang nehmen sollte, alles das forderte gebieterisch eine Stellungnahme des Parteitags. Und diese Stellungnahme erfolgte so scharf und entschieden wie nur möglich, zum Entsetzen der fortschrittlich-demokratischen Presse, die in den Beschlüssen des Parteitags eine „gefährliche Radikalisierung“ der Sozialdemokratie sah und beklagte. In der Tat hat kein Parteitag der deutschen Sozialdemokratie vorher oder nachher so scharf die prinzipiellen Gegensätze betont, die die Sozialdemokratie von allen bürgerlichen Parteien trennen, kein Parteitag so sehr den verneinenden Standpunkt der Sozialdemokratie gegenüber der bürgerlichen Gesetzgebung hervorgehoben wie eben der Parteitag in St. Gallen. Und weder vorher noch nachher sind alle wesentlichen Beschlüsse in solcher Einmütigkeit gefaßt worden wie in St. Gallen. Das galt auch für den von der Erbitterung über die bürgerliche Verräterei diktierten, später als unhaltbar ohne weiteres aufgegebenen Beschluß, bei Stichwahlen zwischen bürgerlichen Parteien unbedingte Stimmenthaltung zu üben.

Wer dabei ein Einlenken der maßlos verfolgten deutschen Sozialdemokratie in das anarchistische Fahrwasser erwartet oder erhofft hatte, sah sich bitter enttäuscht. Im Gegenteil nahm der Parteitag nach einem klassischen Referat Liebknechts über die Stellung der Sozialdemokraten zum Anarchismus eine Resolution an, die in ebenso objektiver wie klarer und entschiedener Weise den Anarchismus als antisozialistisch und als einseitige Ausgestaltung der Grundgedanken des bürgerlichen Liberalismus darstellt. So nahm auch hier der Parteitag den Gewalthabern die Möglichkeit, ferner noch das anarchistische Gespenst als sozialdemokratische Schreckgestalt auszuspielen. Der dem Parteitag erstattete Geschäftsbericht hatte ergeben, daß seit dem Kopenhagener Kongreß rund 200 000 M. in die Kasse der Parteileitung geflossen waren, wozu die Hunderttausende von Mark kamen, die in diesen vier Jahren in den einzelnen Orten für lokale Partei- und Unterstützungszwecke zusammengesteuert wurden. Mit den Verfolgungen wuchs der Opfermut der Parteigenossen, wuchsen der Kampfesmut und die Siegeszuversicht. So offenbarte der St. Gallener Parteitag die Ohnmacht der Bismarckschen Gewaltpolitik aller Welt. Und nach weiteren drei Jahren war das Schandgesetz zusammengebrochen und sein Urheber gestürzt.

J. B.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19121002/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Oeffentliche politische Versammlungen.

5 Volks-Versammlungen

Sonntag den 6. Oktober, vorm. 11 Uhr

in folgenden Lokalen:

Stadt Leipzig, Leipziger Straße; **Kristall-Palast**, Schäferstraße; **Musenhalle**, Löb
Hammers Hotel, Striesen; **Goldener Löwe**, Potschappel.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Die Teuerung und die kümmerliche Regierungs-Massnahmen.

Referenten:

Gradnauer, Fleissner, Frässdorf, Lange-Leipzig und Sinderma

Massenhaften Besuch erwartet

Für die Einberufer: Max Richter, Dresden-F., Berliner Straße 52, 2. E

4. Wahlkreis

Freitag den 4. Oktober, abends 9 Uhr, im Gasthof Pieschen, Torgauer Straße 38

Partei-Versammlung

Tages-Ordnung:

Bericht vom Parteitag in Chemnitz

Partei-Angelegenheiten.

Mitgliedsbuch ist am Saaleingang vorzuzeigen!

Zahlreicher Besuch der Parteigenossen ist Pflicht!

Der Vorstand.

NB. Die Gemeindevertreter-Konferenz findet umständehalber erst nachmittags Punkt 2 Uhr statt.

4. Wahlkreis. Bezirk Lösch

Donnerstag den 3. Oktober 1912 (abends 8½ Uh

Mitglieder-Versamml

im **Gasthaus zur Eule**, Niederrochwitz.

Tages-Ordnung:

Imperialismus und Sozialdemok

Vortragender: Genosse **Kahmann.**

Bericht der Gemeindevertreter von Bühlau. Vereinsangele

In Anbetracht dieses wichtigen Themas ist es unbedin jeden Mitgliedes, in der Versammlung zu erscheinen.

Die Bezirksle

Brot-, Weiss- und Fein-Bäck

Oswald Seide

Dresden-Löbtau, Döhlener St

8% empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Lieferung bester, schmackhafter Backwar.

Frühstück frei ins Haus. Gehilfenforderung b

Radeburg!

Sonntag den 6. Oktober, nachm. 3½ Uhr, im Gasthof Stadt Dresden

Oeffentl. Versammlung

Herr Landtagsabg. **K. Sindermann**, Dresden, spricht über:

Lebensmittelteuerung und Sozialdemokratie.

Debatte. — Redefreiheit für jedermann.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Einberufer.

Verband der Brauerei- und Mühl arbeiter u. verw. Berufsgen.

Zah Dre

Dienstag den 8. Oktober, abends Punkt 8½ Uhr

Versammlun

im großen Saale des **Keglerheims**, Friedrichstraße 12.

Tages-Ordnung:

1. **Volksversicherung.** Referent: Herr Reichstagsabg. G. Ban
2. **Gewerkschaftliches.**

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorsta

Lichtspiel-Theater „Zur guten Quelle“

Reisewitzer Straße, Ecke Bünaustraße.

Täglich Vorstellung: Nachmittags 4—11 Uhr, Sonntags von 2—11 Uhr. — Mittwochs u. Sonnabends Programmwechsel.

Vorzügliche Rezitation!

Rest. Reisewitzer Park

Thorandter Strasse — Inh. P. Bahlich

empf. seine Lokalitäten einer geneigt. Beachtung. Vorzügl. Mittagstisch.

Bäckerei Dürkop Pirnaerstrasse 60

8% empfiehlt zum Quartalswechsel ihre vorzüglichen Backwaren aller Art. Frühstück nach allen Stadtteilen frei ins Haus. Gehilfenforderung voll und ganz bewilligt! 8%

Restaur. Blauenscher Hof

Hofmühlenstraße 71.

Empfehle meine Lokalitäten sowie Gesellschaftssaal einer geneigten Beachtung. Max Friedrich.

Defekte Fahrradmäntel vulkanisiert haltbar Klingenberger Strasse 15, 2 r.

Monats-Garderobe

Ulster, Anzüge, Paletots schon von 5 M. an, auch zurückgesetzte neue Sachen kauft man billigst nur bei

S. Falik, Gr. Brüdergasse 31, 2.

Farben, Lacke, Pinsel, Schablonen, Kolonialw., Weine, Schnäpse, Zig. Als Fachm. (Maler) Farben streichfert. bei Rost, Deuben, Brückenstr. 23.

Streichfertige Farb

Firnis — Lacke — Pinsel

empfiehlt Ernst Dreßler, Drogerie z. Schwan, Leipziger

Kios Cigaretten

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Sachs, Dresden-Altstadt.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Reinhold Eichler, Dresden.
Druck und Verlag: Naben & Komp. Dresden

Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Nr. 229. | Dresden, Mittwoch den 2. Oktober 1912. | 23. Jahrgang.

Sächsische Angelegenheiten.

Preußen nachgehinkt.

Was wir gestern befürchteten, hat die sächsische Regierung wirklich getan. Nachdem selbst das agrarisch-junkerliche preußische Maßnahmen wegen der Fleischnot eingeleitet hatte, konnte man im sächsischen Ministerium des Innern auch nicht mehr die Hände weiter im Schoße ruhen lassen. Aber nicht einen Schritt weiter ist man gegangen wie in Preußen, man hat sich nur dem Junkerstaate angeschlossen, obwohl bei uns die Fleischnot viel bedenklicher ist wie dort.

Ueber die Anwendung der preußischen Maßregeln in Sachsen wird im Dresdner Journal folgendes verkündet:

Das Ministerium des Innern hat beschlossen, gegen die bestehende Fleischteuerung vorübergehend folgende Erleichterungen der Vieh- und Fleischeinfuhr aus dem Auslande unbeschadet der sonst bestehen bleibenden Einfuhrverbote zugelassen:

1. Für große Städte, die als Märkte für die Vieh- und Fleischpreise in Sachsen maßgebend sind, wird die Einfuhr von frischem Rind- und Schweinefleisch aus dem europäischen Rußland, aus Serbien, Rumänien und Bulgarien zugelassen werden, wenn das Fleisch zu einem unter behördlicher Mitwirkung festgesetzten, möglichst niedrigen Preise an die Verbraucher verkauft wird. Die Beförderung des Fleisches bis zum Bestimmungsorte muß in plombierten Wagen erfolgen.

Anträge der Stadträte auf Zulassung von Fleisch aus den genannten Staaten sind beim Ministerium des Innern unter Angabe der ungefähren Menge, der Zeit der Einfuhr und des Einfuhrweges einzubringen.

2. Unter den gleichen Bedingungen wird auch nach wie vor die bisher zulässige frischen Rindfleisches aus Belgien zugelassen werden.

3. Die Einfuhr von Rindern aus den Niederlanden zur alsbaldigen Abschlachtung wird den unter Ziffer 1 Abs. 1 fallenden Orten mit öffentlichen Schlachthäusern auf entsprechenden Antrag hin gegen besonderer Genehmigung unter der Voraussetzung gestattet werden, daß bei der Einfuhr und der weiteren Behandlung der Tiere die für Schlachtrinder aus Oesterreich-Ungarn gegebenen Vorschriften (§ 32 bis 37 der Verordnung vom 26. Februar 1906 (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 11 —) befolgt werden und für den Verkauf des Fleisches dieser Rinder die unter Ziffer 1 Abs. 1 erwähnte Gewähr geleistet wird.

Dresden, den 30. September 1912.

Ministerium des Innern.

Was wir gestern über die Bekämpfung der Fleischnot geschrieben haben, müssen wir im vollen Umfange aufrecht erhalten. Es wird nichts erreicht werden, wenn Länder für unbedingte Einfuhr zugelassen werden, die selbst nicht genug Vieh haben und die zum Teil jetzt noch infolge der Maul- und Klauenseuche vielleicht selbst ihre Grenzen für die Ausfuhr sperren werden. Ohne die Beseitigung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes und die Herabsetzung der Zölle kann es in dem Notstande eine ausreichende Hilfe kaum geben.

Um die Umsatzsteuer.

In der Zwischendeputation für die Gemeindegesetze kam es am Dienstag zu einer eingehenden Erörterung der Umsatzsteuerfrage. Den Anlaß gab zunächst § 32 der Regierungsvorlage über das Gemeindesteuergesetz, dessen Beratung bisher ausgesetzt worden war. Nach diesem Paragraphen sollen die Gemeinden berechtigt sein, Gewerbetreibende im Kleinhandel mit 10 Proz. des Umsatzes zur Einkommensteuer heranzuziehen. Es soll also auch dann, wenn kein Einkommen oder Ueberschuß in dieser Höhe nicht besteht oder auch wenn mit Verlust gearbeitet worden ist, der Besteuerung immer ein fingiertes Einkommen in Höhe bis zu 10 Proz. des Umsatzes angenommen werden, das nach dem Einkommensteuertarif der Gemeinde besteuert werden kann. Es ist die Umsatzsteuer nach dem Chemnitzer Muster.

Bei den früheren Beratungen in der Gesetzgebungsdeputation war diese Bestimmung angenommen, ja noch ein wenig verschärft worden. Im Plenum der Zweiten Kammer fand sich keine Mehrheit dafür. Nachdem sich bei der namentlichen Abstimmung Stimmengleichheit ergeben hatte, wurde bei der wiederholten Abstimmung der umstrittene § 32 und mit ihm die Umsatzsteuer nach dem Chemnitzer Muster abgelehnt.

In der gestrigen Sitzung der Zwischendeputation beantragte der konservative Berichterstatter für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage mit den von der Gesetzgebungsdeputation beschlossenen Aenderungen ein. Die zahlreichen Petitionen, in denen nachgewiesen wurde, daß eine große Anzahl Großbetriebe im Kleinhandel, besonders Warenhäuser, teils nur einen Gewinn von wenigen Prozenten erzielt, teils mit Verlust gearbeitet hatten, gab ihm keine Veranlassung, von seiner Forderung abzugehen. Der sozialdemokratische Mitberichterstatter illustrierte durch einige Beispiele, daß zwar die Umsatzsteuer nach dem Chemnitzer Muster nicht zu so großen Härten wie die rohe Umsatzsteuer führe, daß sie aber doch wenigstens bei Großbetrieben für den Nahrungsmittelbetrieb zu einer ungerechtfertigten Uebersteuerung führe, die leicht eine weitere Verteuerung der Lebensmittel zur Folge haben könnte. Er beantragte daher die Ablehnung des § 32.

In der Debatte sprachen sich nur die konservativen Redner für die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage, also für einer Besteuerung bis zu 10 Proz. des Umsatzes, aus. Die liberalen Wortführer lehnten zwar diese Steuer grundsätzlich ab, weil eine Besteuerung von Warenhäusern, wenn sie keinen Ueberschuß abwerfen, wünschenswert sei, dürfe man nicht bis zu 10 Proz. des Umsatzes gehen, wenn nachgewiesen worden sei, daß der durchschnittliche Gewinn im Großbetrieben des Kleinhandels viel niedriger sei. Nur der nationalliberale Mitberichterstatter trat für die Regierungsvorlage mit mittelständlerischen Gründen ein. Höchstens dürfe man von 10 auf 8 Proz. herabgehen. Einzelnen liberalen Redner hielten einen Prozentsatz von etwa 6 Proz. für zulässig, während von freisinniger Seite im allgemeinen 8 Prozent befürwortet wurden, während Geschäfte aber, die Nahrungsmittel vertreiben, und für Konsumvereine nur 4 Prozent zulässig sein sollten. Von sozialdemokratischer Seite wurde noch für den Fall der Annahme des § 32 ein Zusatz beantragt, wonach Konsumvereine von dieser Steuer überhaupt befreit sein sollten. Der konservative Berichterstatter hielt dagegen die Besteuerung der Konsumvereine für berechtigt. Wenn auch zuzugeben sei, daß sie von sozialer Bedeutung seien, so würden durch sie eine Anzahl Kleinhandelsbetriebe beseitigt und außerdem hätte jedes einzelne Mitglied von dem Konsumverein einen wirtschaftlichen Vorteil. Von sozialdemokratischen Rednern wurde diese Ansicht bekämpft und gleichzeitig die Bedeutung der Konsumvereine und ihre Vorteile für die ärmere Bevölkerung dargetan. Schließlich kam man darin überein, alle Anträge und Anregungen in Gestalt von Anfragen der Regierung vorzulegen, um deren Haltung hierzu kennen zu lernen.

Im Anschluß daran wurde in die Beratung der § 57 und 59 der Regierungsvorlage eingetreten, wonach die Gemeinden befugt sein sollen, eine rohe Umsatzsteuer in Höhe bis zu 2 Proz. des Umsatzes von Großbetrieben im Kleinhandel, also auch von Konsumvereinen, zu erheben. Dieser Passus war von der Gesetzgebungsdeputation bereits beseitigt und eine Bestimmung als § 58 beschlossen worden, die besagt, daß Umsatzsteuer auf Großbetriebe nicht zulässig sei. Dieses Umsatzsteuerverbot ist auch im Plenum der Zweiten Kammer angenommen worden. In der Zwischendeputation beantragte der konservative Berichterstatter die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, ein Verlangen, das er sonderbarerweise damit begründete, die Umsatzsteuer sei milder als die nach dem Chemnitzer Muster, weil die Steuer höchstens 2 Proz. des Umsatzes betragen und in einem angemessenen Verhältnis zum Reingewinn stehen solle. Der sozialdemokratische Mitberichterstatter beleuchtete diese Behauptung als völlig unzutreffend, kennzeichnete die Umsatzsteuer als Erdrosselungssteuer und forderte die Aufrechterhaltung des Umsatzsteuerverbots. Der nationalliberale Mitberichterstatter befürwortete im allgemeinen die Umsatzsteuer, auch hier gab er sich wieder als Mittelständler; schließlich bemerkte er noch daß er seine endgültige Stellung von der Ausgestaltung der Steuer nach dem Chemnitzer Muster abhängig mache. Nachdem noch zwei Anfragen an die Regierung beschlossen waren, von denen die eine auf ein Verbot der Gewerbesteuer abzielte, während die andere Aufklärung darüber forderte, was unter einer Besteuerung im Verhältnis zum Reinertrag zu verstehen sei, wurde die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt.

Das Schulgesetz in der Zwischendeputation.

In der Sitzung am Dienstag kam der Minister nochmals auf die Beschwerden der sozialdemokratischen Deputationsmitglieder über Schulkindermißhandlungen zurück und erklärte, es werde gegen jeden Lehrer, der das Züchtigungsrecht überschreitet, energisch vorgegangen, es geschehe von der Regierung alles, um dem Unwesen zu begegnen.

Die nun folgenden Verhandlungen drehten sich um das Aufsichtsrecht des Schulvorstandes. In erster Lesung war in § 48, Ziffer 3, die Bestimmung gestrichen worden, daß der Vorsitzende oder ein anderes beauftragtes Mitglied des Schulvorstandes dem Unterrichte beiwohnen könne. Die Regierung ersuchte um Wiederaufnahme der Bestimmung mit der Aenderung, daß der Vertreter des Schulvorstandes nicht „dem Unterrichte beiwohnen", sondern „die Klassen während des Unterrichts besuchen" kann. Nach langer Debatte wurde die Regierungsvorlage angenommen. Sie enthält außerdem noch die Beschränkung, daß der Schulvorstandsvertreter vor den Schülern keine Bemerkungen machen darf. Die Sozialdemokraten erklärten sich für die Regierungsvorlage, weil der Schulvorstand die Vertretung des Elternhauses darstellen soll. — Gegen den Widerspruch der Regierung und die Stimmen der Konservativen wurde dagegen ein Beschluß aus erster Lesung aufrecht erhalten, der die Beaufsichtigung des Verhaltens und der Amtsführung der Lehrer durch den Schulvorstand auf das Recht und die Pflicht seiner Mitglieder beschränkt, Wahrnehmungen darüber in der Schulvorstandssitzung zur Sprache zu bringen, ebenso eine in der ersten Lesung beschlossene neue Bestimmung, die den Schulgemeinden das Recht gibt, an einigen der letzten Tage jedes Halbjahres den Unterricht öffentlich stattfinden zu lassen.

Bei § 50: Wahl der Schulvorstandsmitglieder, wurde zunächst ein sozialdemokratischer Antrag abgelehnt, der den Frauen die Wählbarkeit zum Schulvorstande im allgemeinen zuzusprechen verlangte. Angenommen wurde nur gegen die Stimmen der Konservativen der Beschluß erster Lesung, wonach die Wählbarkeit der Frauen durch die Ortsschulordnung örtlich eingeführt werden kann. Die Beschlußfassung über Ziffer 1, die die Art und Weise der Wahl der Schulvorstandsmitglieder regelt, mußte ausgesetzt werden, da zuvor die Frage der Konfessionalität erledigt werden muß.

Zu § 51, Ziffer 3, war in erster Lesung eine wesentliche Einschränkung der Heimlichkeit der Schulvorstandsberatungen beschlossen worden. Die neue Bestimmung lautet danach: „Die Mitglieder des Schulvorstandes sind zur Geheimhaltung der Verhandlungen verpflichtet, soweit der Schulvorstand sie beschließt." Der Kultusminister erklärte, die Regierung habe dagegen noch starke Bedenken, mindestens müßten persönliche Angelegenheiten auf jeden Fall geheimgehalten werden. Mit einem Zusatz in diesem Sinne wurde der Beschluß erster Lesung sogar einstimmig angenommen.

Größer waren die Differenzen bei Ziffer 4. Hier sollte nach der Regierungsvorlage der Bezirksschulinspektion das Recht gegeben werden, Schulvorstandsmitglieder für die Wahldauer aus dem Schulvorstande auszuschließen, wenn sie ihre Pflichten verletzen oder sich durch ihr Verhalten der Achtung oder des Vertrauens, die ihr Amt erfordert, vorher oder nachher, innerhalb oder außerhalb des Amtes unwürdig machen. Gegen diese als Mittel zur Maßregelung sozialdemokratischer oder sonst politisch mißliebiger Schulvorstandsmitglieder brauchbaren Kautschukbestimmung wandten sich schon in erster Lesung namentlich die Sozialdemokraten. Es wurde damals folgende Fassung beschlossen: „Ein Mitglied des Schulvorstandes kann durch den Schulvorstand ausgeschlossen werden, wenn es sich einer strafbaren Handlung schuldig macht oder gemacht hat, die mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht ist, oder wenn es durch sein Verhalten die Verhandlungen des Schulvorstandes dauernd stört oder unmöglich macht. Zum Beschlusse bedarf es der Zweidrittelmehrheit der im Amte befindlichen Mitglieder." Die Fassung, die so von liberaler Seite formuliert worden war, schloß jeden Mißbrauch politischer oder anderer Art aus. Nunmehr kam die Regierung mit einem anderen Vorschlage heraus, der kürzer sei „und auch besser": Die Bezirksschulinspektion soll das Recht des Ausschlusses behalten und der Ausschluß soll erfolgen können, wenn das Verhalten des Mitgliedes „eine gedeihliche Amtswirksamkeit ausschließt". Dieser Katze wurde sofort die Schelle umgehängt, denn der „bessere" Vorschlag der Regierung ist eine Verschlimmerung des Kautschukcharakters der Regierungsvorlage. Auch die liberale Seite wandte sich dagegen, aber, wie sich zeigte, mehr aus politischer Berechnung, denn es wurde betont, man lehne den Regierungsvorschlag ab, weil man keinen Grund habe, die Sozialdemokratie noch mehr zu stärken, und weil man die Fassung erster Lesung für „politisch gewinnbringend" ansehe. Es half der Regierung nichts, daß sie mit allerhand Beweisen manövrierte, wobei sich der Minister in sehr fataler Weise vergriff, indem er aus dem preußischen Schulgesetz vorlas in dem Glauben, er zitiere aus dem Schulgesetze des „doch gewiß sehr liberalen" Landes Baden. Die Regierungsvorlage wurde abgelehnt samt der neuen „Verbesserung". Es bleibt bei dem Beschlusse erster Lesung.

Bei § 52, Ziffer 1, hatte die Deputation in erster Lesung die Bestätigung des Schulvorstandsvorsitzenden und seines Stellvertreters durch die Bezirksschulinspektion gestrichen. Die Liberalen machten hier einen Rückzug. Infolgedessen wurde die Bestätigung wieder eingefügt und nur in bezug auf den Stellvertreter gestrichen. Ziffer 4, die der Bezirksschulinspektion das Recht gibt, den Vorsitzenden des Schulvorstandes und seinen Stellvertreter ihres Amtes zu entheben, wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Die Oeffentlichkeit der Schulvorstandssitzungen war bei § 53 in dem Maße zuzulassen beschlossen worden, daß ihre Einführung unter gewissen Beschränkungen durch die Ortsschulordnung sollte erfolgen können. Die Sozialdemokraten verlangten, das, was man dem Ortsgesetz überläßt, im Landesgesetz durchzuführen. Die Regierung lehnte auch die Zulässigkeit örtlicher Einführung ab. Sie befürchtet, daß die Schulvorstandsmitglieder einem „Terrorismus" unterliegen würden, und von konservativer Seite wurde betont, den schlimmsten Terrorismus würden die Lehrer üben, die das Hauptpublikum bei den öffentlichen Sitzungen stellen würden. Die Deputation hielt aber an dem Beschluß erster Lesung fest.

Ohne Debatte wurden dann die übrigen Paragraphen, die vom Schulvorstand und Schulausschuß handeln, erledigt, mit Ausnahme der Bestimmungen, die mit Rücksicht auf andere Materien ausgesetzt werden mußten.

Zu einer heftigen Debatte, bei der Nationalliberale und Regierung auch in einen persönlichen Streit gerieten, kam es in der Frage des Bezirksschulbeirates, der zur Beratung über Lehrpläne, Lehrmittel usw. herangezogen wird. Während die Vorlage den Lehrern nur das Recht gab, geeignete Personen aus ihrem Kreise dazu mit vorzuschlagen, und dem Bezirksschulinspektor das Recht ließ, sie nach Gefallen zuzuziehen, beschloß die Deputation, den Lehrern das Recht einer Wahl von bestimmten Personen zu verleihen. Die Regierung lehnte den Beschluß ab und verstand sich nur zu der Aenderung ihrer Vorlage, daß der Bezirksschulinspektor verpflichtet werden solle, aus den ihm Vorgeschlagenen einige zuzuziehen. Jede andere Fassung sei für die Regierung unannehmbar. Die Konservativen bemühten sich, die Nationalliberalen auf ihre in der Hitze des Gefechts gefallenen Aeußerungen tunlichst festzunageln, vermutlich, um sie in der Agitation gegen die Nationalliberalen auszuschlachten. Der Minister verwahrte sich gegen die Aeußerung Dr. Zöphels, die Regierung habe in agitatorischer Manier im Stile der Volksversammlungen gesprochen. Das Ergebnis war die Annahme des Beschlusses erster Lesung trotzalledem.

Zwickau. Der hiesige Rat hat beschlossen, eine Ladung Schlachtvieh erster Güte aus Dänemark zur Beschaffung billigeren Fleisches zu beziehen und die Schlachthofverwaltung mit der Ausführung des weiteren zu beauftragen.

Königstein. Hier ist der ehemalige sächsische Landtagsabgeordnete Kommerzienrat W. Hering nach langem Leiden im 70. Lebensjahre gestorben. Hering war Besitzer eines Dampfsägewerkes. Er vertrat in den Jahren 1891 bis 1895 in der Zweiten Kammer den 4. städtischen Wahlkreis Pirna und gehörte der konservativen Fraktion an.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Von der Stadtmühle in Roßwein (Fa. C. W. Humbsch) brannte die Schrotmühle und frühere Sägemühle mit reichem Getreidelager nieder. Der Betrieb der Mühle erleidet keine Unterbrechung. Man vermutet Brandstiftung. — Am Montag nachmittag fiel bei den Erntearbeiten der 48jährige städtische Arbeiter Franz Louis Unger aus Falkenstein, der bei einem dortigen Grundstücksbesitzer mit aushalf, von einer Scheunenluke auf die Tenne herab, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog, der nach wenigen Stunden den Tod des rüstigen Mannes zur Folge hatte. Unger war verheiratet und Vater von vier Kindern. — Bei einer Zeugenvernehmung vor dem Amtsgericht in Reichenbach in einer Ehescheidungssache wurde der 86 Jahre alte Warenbeschauer Richard Henschke von dem angeklagten Handelsgärtner Grimm, für den er anscheinend ungünstig ausgesagt hatte, mit einem Messer erstochen. Er war nach wenigen Augenblicken tot. Der Mörder wurde verhaftet. — In Ruppertsgrün bei Plauen geriet am Montag abend die Gutsbesitzersehefrau Anna Treibmann aus Scholas, als sie den 7,23 Uhr dort haltenden Zug verlassen wollte, unter die Räder des Zugs und wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Leiche wurde von dem Ehemann, der seine Frau von der Bahn abholen wollte, im Wagen nach Scholas gebracht. — Ein grüßlicher Unglücksfall ereignete sich in der Dampfbleicherei von Artur Schubert in Jahnsbach i. E. Der 52jährige Vorarbeiter Wilhelm Böhm aus Thum geriet in die Transmission, wodurch er derart zugerichtet wurde, daß er nach einigen Stunden qualvoller Leiden verschied.

Stadt-Chronik.

25 Jahre Kampf um das Arbeiter-Bürgerrecht.

II.

Eine Reihe von Beispielen möge beweisen, wie überaus kleinlich sich der Rat in seinem Bestreben, das Eindringen der Arbeiterschaft in das Stadtparlament zu verhindern, benommen hat; sie sind so köstlich, daß sie der Vergessenheit nicht anheimfallen dürfen. Zunächst wurde der § 14 der Revidierten Städteordnung zu Abweisungen benützt. „Selbständig" war beim Rat nur derjenige Antragsteller, der im Besitze eines Gewerbeanmeldescheins war. Alle Arbeiter waren danach schlechthin unselbständig, sie waren in ihrer Existenz zu sehr der Fluktuation unterworfen, konnten daher nach Meinung des Rates kein Interesse an der Gestaltung der Gemeinde haben. Dagegen konnte ein Heimarbeiter (Schneider oder Schuhmacher), der nebenbei Kundschaftsreparaturen ausführte und infolgedessen ein Gewerbe anmeldete, ohne weiteres als „selbständig" Bürger werden. Ein Oberkellner eines größeren Hotels aber, der ein Jahreseinkommen von 3000 M. versteuerte, wurde abgewiesen, weil er keine eigene Wohnung hatte! — Ein verheirateter herrschaftlicher Kutscher, Vater mehrerer Kinder, wurde abgewiesen, weil er in einer „Dienst"wohnung wohnte. Als der Rat einsah, daß er seine Deduktionen zum § 14 besonders gegenüber unverheirateten Arbeitern nicht mehr aufrecht erhalten konnte, zog er die Grenze der Selbständigkeit im Mietverhältnis. Zum Beispiel wurde der Antragsteller als selbständig erachtet, der ein möbliertes Zimmer bewohnte und seine Miete monatlich zahlte, während solche abgewiesen wurden, die die Miete wöchentlich für ihr Zimmer zahlten, was als Schlafstelle angesehen wurde. Nachdem die große Eingemeindung von 1903 vollzogen war, erschienen in Vorstadt Plauen bei einem der zahlreichen Antragsteller Ratsbeamte mit dem Metermaß ausgerüstet, um dessen bewohntes Zimmer auszumessen und das Eigentumsrecht des Mieters an den vorhandenen Möbeln sowie das Mietverhältnis festzustellen. — Dieses lächerliche Gebaren wurde als unerläßlich erachtet, um die „Selbständigkeit" zu ergründen.

Ein weiterer Abweisungsgrund war die Bescholtenheit, § 17 Al. 4, 18 und 44 Al. b bis f. War ein Antragsteller je einmal mit den Strafgesetzen irgendwie in Berührung gekommen, gleichviel welcher Zeitraum dazwischen lag und welche Ursachen der Tat zugrunde gelegen hatten, so wurde er zurückgewiesen. Ein Parteigenosse, der ca. 10 Jahre zuvor die Sächsische Arbeiterzeitung kurze Zeit als verantwortlicher Redakteur zeichnete, wurde als bescholten abgewiesen, weil er wegen Preßvergehen verurteilt worden war. Ein Gewerbegehilfe wurde vor 26 Jahren als Handwerksbursche des Diebstahls eines Frauenhemdes bezichtigt und kam in eine kurze Untersuchungshaft. Den Diebstahl konnte man ihm nicht nachweisen. Diesen Vorfall benützte aber der Rat, um den Bewerber noch nach diesem langen Zeitraum als „bescholten" zu betrachten. Dies sind nur zwei von den zahlreichen ähnlichen Fällen.

Eine Verjährungsmöglichkeit rückständiger Steuern und empfangener Armenunterstützungen schien dem Rat unbekannt zu sein. Soweit die Gemeinde Dresden selbst solche Reste registriert hatte, mußten sie vor der Bürgerrechtserwerbung bezahlt werden, sonst wurden die Restanten, gleichviel ob dieselben vor 20 Jahren und länger rückständig geblieben waren, zurückgewiesen. Durch dieses Verfahren wurde manche Arbeiterfamilie schwer benachteiligt. Sie mußte sich ein ganz selbstverständliches Recht erkaufen.

Damit ist nur auf die Paragraphen der Revidierten Städteordnung Bezug genommen worden, die während des Kampfes um das Arbeiterbürgerrecht oft bis zur mißbräuchlichen Anwendung seitens des Rates hervorstachen und ganz besonders dazu ausersehen waren, die Opfer der hiesigen Arbeiterschaft an Zeit und Geld möglichst schwer und fühlbar werden zu lassen. Trotzdem konnte dem erwachten Drange kein Einhalt geboten werden, das hat das rapide Anschwellen der sozialdemokratischen Bürgerstimmen bewiesen. Es wäre noch ein schnelleres Anwachsen möglich gewesen, wenn nicht dem Bürgerkomitee infolge der vielfach notwendigen Erwerbung der sächsischen Staatsangehörigkeit bei Beschaffung der dazu nötigen Urkunden große Schwierigkeiten entgegengesetzt worden wären. Trotzdem in der gesetzlichen Bestimmung über den Verlust und Erwerb der Staatsangehörigkeit ausdrücklich darauf hingewiesen wird, daß jeder Deutsche das ungeschmälerte Recht hat, die Staatsangehörigkeit in allen Bundesstaaten zu erwerben, ohne auf seine ursprüngliche Staatsangehörigkeit verzichten zu müssen, bestehen in der Praxis große Mängel infolge der mittelalterlichen Anschauungen über Arbeiterrecht seitens vieler preußischer Landräte und anderer Unterbehörden in den deutschen Bundesstaaten, deren Vorbedingungen zur Ausfertigung eines Staatsangehörigkeitsausweises oft unerfüllbar, lächerlich und zeitraubend sind. Hier kann nur der Erlaß eines die Materie näher regelnden Reichsgesetzes Abhilfe schaffen, wozu man sich trotz der vierzigjährigen Reichsherrlichkeit noch nicht aufschwingen konnte. Gerade letzteres wäre für Sachsen mit Rücksicht auf sein gegenwärtiges Landtagswahlgesetz von großer Bedeutung, es ist daher nötig, daß unsere Reichstagsfraktion auch auf diesem Gebiete immer wieder die Initiative ergreift.

Bekanntlich ist vom 1. Oktober d. J. ab der bisherige Dezernent des Wahl- und Listenamtes sowie der städtischen Steuerämter, Herr Stadtrat Professor Lehmann, in den Ruhestand getreten. Es ist dringend zu wünschen, daß der neue Mann andern Geist mitbringt, um die auf diesem Gebiete herrschenden Mängel zu beseitigen.

Zug um Zug sind die lange Zeit hindurch mit Hilfe der Rechtsprechung in höchster Instanz alle kaum übersteigbaren Bollwerke allmählich weggeräumt. Die Bahn ist demzufolge frei zu weiterer frisch-fröhlicher Agitation des Bürgerkomitees zur Wahrung unserer kommunalen Interessen. hk.

Haftpflicht des Automobilbesitzers.

Der Kaufmann B. aus Ch. fuhr mit seinem Automobil auf der Staatsstraße von Nossen nach Oschatz durch den Ort Glaucha. Er saß neben dem Chauffeur. Beide bemerkten auf etwa 100 Meter Entfernung mehrere Kinder, die auf der Straße spielten. Diese stellten sich infolge der Warnungszeichen zunächst auf dem Straßenbankette auf. Ein neunjähriges Mädchen lief aber dann, als der Wagen noch 20 bis 30 Meter entfernt war, über die Straße. Ihrem Beispiel folgend, wollte ein vierjähriger Knabe auch noch über den Weg laufen, als das Auto bereits auf zwei bis drei Meter herangekommen war. Das Kind wurde von dem Fahrzeug zu Boden geschleudert und am Kopfe schwer verletzt. Der Vater des Knaben erhob nunmehr gegen den Besitzer des Kraftwagens eine Schadenersatzklage; der Chauffeur sei zu schnell gefahren und nicht mehr imstande gewesen, so rechtzeitig zu bremsen, daß das Ueberfahren hätte vermieden werden können. Hieran trage der Beklagte selbst ein Verschulden, weil er neben dem Chauffeur saß und hätte eingreifen müssen. — Das Landgericht Freiberg verneinte ein Verschulden des Beklagten und verurteilte ihn nur zur Zahlung von 500 M. Schmerzensgeld, weil er dies ausdrücklich versprochen hatte. Das Oberlandesgericht Dresden war anderer Ansicht: es hat ein Verschulden des Beklagten angenommen und ihn zur Tragung des vollen Schadens verurteilt. In den Gründen wird ausgeführt: Der Beklagte erklärt selbst, daß er schon von einer größeren Entfernung aus eine Anzahl Kinder auf der Straße gesehen hat und daß er auch das neunjährige Mädchen bemerkte, als es über die Straße lief. Es war von diesem Zeitpunkt aus noch eine hinreichende Strecke, um mit Rücksicht auf die Kinder das Auto zu bremsen. Der Beklagte hat zwar den Wagen nicht selbst gelenkt, aber die Fahrlässigkeit des Führers konnte ihm nicht entgehen und er mußte deshalb eingreifen. Nach der Polizeiverordnung darf innerhalb geschlossener Ortsteile die Geschwindigkeit 15 Kilometer pro Stunde nicht überschreiten und es muß bei Wahrnehmung von Hindernissen so vorsichtig gefahren werden, daß das Fahrzeug innerhalb von fünf Metern zum Halten gebracht werden kann. Der Beklagte mußte, als er das Mädchen über die Straße laufen sah, mit der Möglichkeit rechnen, daß noch andere Kinder auch über den Weg laufen würden. Er hat s aber schuldhaft unterlassen, die Geschwindigkeit auf das ausreichende Maß zurückzuführen, um nötigenfalls sofort halten zu können. Als die Kinder gesehen wurden, ist zwar die Geschwindigkeit etwas gemindert worden, aber nicht genügend. Der Abstand von zwei bis drei Meter, als der Knabe über den Weg lief, hätte genügt, bei vorschriftsmäßigem langsamen Fahren den Wagen zum Stehen zu bringen. Das Auto ist aber noch ziemlich zwölf Meter weiter gefahren. — Das Reichsgericht hat jetzt das Urteil des Oberlandesgerichts bestätigt.

Zentraltheater.

Die gesamte zweite Hälfte des Oktoberprogramms wird von der großen Nummer des Abends ausgefüllt: Sylvester Schäffer. Er ist einer jener Artistensprößlinge, die in sich alle Variets-Talente und Arena-Qualitäten einer alten Artistenfamilie vereinigen. Seit man ihn das letztemal in Dresden gesehen hat, ist er noch vielseitiger geworden, und die höchste Anerkennung, die ihm zu spenden wäre, ist, daß man nicht sagen kann, in welchen seiner vielen Spezialitäten er am fertigsten ist. Er wirft in wenigen Minuten Landschaften auf die Leinewand, jongliert und balanciert, als hätte er von früh an nichts anderes getan, er reitet die hohe Schule auf feurigem Andalusierhengst, zeigt sich in ikarischen Spielen mit dressierten Hunden, schießt wie ein alter Wildwestspezialist, produziert sich als Violinsolist und zum Schluß als griechischer Athlet. Die Aufmachung der einzelnen Akte ist von feinstem Geschmack diktiert, ist ungezwungen und hat den Schmiß des großen Artisten. Das Publikum raste Beifall, und was man im ersten Teile des Abends gesehen, verblich neben dem artistischen Universalgenie, trotzdem der erste Teil nicht ohne tüchtige Kräfte ist. Die Humpsti-Bumpsti sind wieder da, der Springkünstler mit dem kleinen grotesken Clown, der den echten wortlosen Humor hat und neben dessen Ungeschicklichkeiten sich die akrobatischen Künste seines Partners raffiniert abheben. Die vier Readings dagegen könnten erstklassige Akrobaten sein, wenn sie sich nicht Tricks zumuten wollten, die vorläufig noch über ihre Kräfte zu gehen scheinen und vorläufig nur mit Ach und Krach kurz vor dem Genickbruch gelingen. Daß das Publikum die nervenkitzelnden, unter Aechzen vollbrachten Sensationstricks mit freudiger, dankbarer Begeisterung hinnahm, braucht nicht besonders betont zu werden. Weniger halsbrecherisch, aber dafür auch geschmeidiger und weniger ächzend turnen die zwei Blessings, ein Herr und eine Dame von junonisch-schöner Figur, die sich hier als das stärkere Geschlecht erweist und ihren Partner mit einem Lächeln in die Lüfte hebt. Die Farabonis sind eine Tänzertruppe, die ihre Kunst in einem „dramatisch-mimocoreographischen Akt" zeigt. Das Ganze kommt auf einen Wildwestsketch mit Tanz, Indianerbildern und Revolverschießerei hinaus, wogegen nicht viel einzuwenden wäre, wenn statt der Varietétänze im Lager der Rothäute wenigstens ein echter, unfrisierter Indianertanz gezeigt würde. Das Ernemann-Kino wartete zum Schluß des langen Programms mit interessanten Lichtbildern auf.

Viktoria-Salon.

Das Oktober-Programm ist abwechslungsreich und enthält neben manchen Mittelmäßigkeiten einige sehr gute Nummern. Da ist in allererster Linie die Japanertruppe Yamagata zu nennen, die mit einer Ruhe und Sicherheit und dabei ohne jede Prätension ihre schwierigen Tricks vorführt, die man bei europäischen Künstlern gleichen Genres meistens vergeblich sucht. Das Rebe-Quartett bot unter stürmischem Beifall mit ausgezeichnetem Stimmaterial bekannte Volkslieder in saubertster Ausführung. Der Humorist Paul Becker als „Fliegentütenhändler" ist aufs Vorteilhafteste bekannt durch seinen Hundehändler, mit dem er wahre Lachsalven hervorrief. Dieselbe, womöglich noch gesteigerte Wirkung ruft sein neuester „klebriger Schlager" hervor. Er wurde schon bei seinem Auftreten mit großer Heiterkeit begrüßt und erreichte durch eine einzige Bewegung mehr wie mancher seiner Kollegen vom Fach unter den verzweifeltsten Anstrengungen. Fast ein „eiserner Bestand" jedes Varietsprogramms sind die Künstler und Künstlerinnen des Fahrrades. Wenn sie so nette Menschen sind, wie die aus zwei Damen und Herren bestehende Salvano-Family mit ihrer farbigen, drolligen Assistentin, und wenn sie mit so unübertrefflicher Eleganz und Sicherheit arbeiten, sieht man sie immer gern. Miß Victoria bringt als Trapezkünstlerin einen neuen schwierigen Trick, sie führt trotz ihrer stattlichen Figur, an den Sohlen hängend, eine große Zahl von Riesenwellen aus. Fesch und temperamentvoll ist Cleo d'Osterode, die Exzentrik-Soubrette. Die drei Schwestern Loraines, jugendliche Gestalten, würden sich um die Ohren der Zuhörer verdient machen, wenn sie nicht „klingeln", sondern tanzen wollten, obgleich die „musikalische Fußarbeit" immerhin originell ist. Der Salon- und Herkules-Jongleur „The great Acosta" jongliert mit leichten und schweren Gegenständen. Er läßt sich — warum auch nicht in dieser kriegerischen Zeit — Kanonenkugeln und sogar ein ganzes Geschützrohr auf den Nacken fallen. Wenn wir dann noch erwähnen, daß eine etwas sentimental wirkende internationale Sängerin, eine Miniatur-Zirkusvorstellung und Kinematographen-Vorführungen geboten werden, dann wird nicht daran gezweifelt werden, daß es des Guten, wenn nicht zuviel, sicher genug ist.

Brieftelegramme.

Mit dem 1. Oktober ist die einjährige Frist abgelaufen, die Reichspostverwaltung versuchsweise die sogenannten telegramme in Deutschland eingeführt hat. Da diese Einrichtung mein Anklang gefunden hat und demgemäß wohl auch weiter erhalten werden dürfte, so ist jetzt der Augenblick gekommen Wünsche und Anregungen für ihren weiteren bau geltend zu machen. Nach einer Denkschrift, die der Handelsvertragsverein in diesem Sinne soeben dem Reichspostamt unter hat, sind es hauptsächlich zwei Richtungen, in denen der Aus folgen müßte:

Gegenwärtig ist der Brieftelegrammverkehr nur für Städte zugelassen, unter Beschränkung auf solche Telegraphenan in welchen voller Nachtdienst stattfindet und der Betrieb von Telegraphenbeamten wahrgenommen wird. Der Handelsvertrags empfiehlt nun, jedenfalls die Einrichtung auf sämtliche Plä zudehnen, die irgendwie den technischen Vorbedingungen sprechen, des weiteren aber selbst in Erwägung zu ziehen, ob wenigstens ausnahmsweise auch andere Plätze in das Netz einbe werden könnten, bei welchen bisher dies nicht der Fall ist, deren schaftliche Interessen aber die Einbeziehung in das Brieftele netz sehr erwünscht machen. Er führt eine Reihe von Plätzen an, denen ihm entsprechende Wünsche zugegangen sind, unter ausfüh Darlegung der Gründe, die für die Ausdehnung der Einrichtung auf diese Städte sprechen.

Des weiteren tritt der Handelsvertragsverein für die dehnung der Brieftelegramme auf den internationalen kehr mit anderen Staaten ein. Gegenwärtig beste interner Brieftelegrammverkehr bereits in Frankreich, Belgien, Rußland, Oesterreich und den Vereinigten Staaten Amerika. Mit Recht weist nun der Handelsvertragsverein „daß der praktische Nutzen der Brieftelegramme ganz außerord wächst mit der Entfernung der Plätze, zwischen denen der telegrammverkehr möglich ist". Sie würden daher im internati Geschäftsverkehr wahrscheinlich ganz besonders lebhaft benutzt Der Handelsvertragsverein bittet daher den Herrn Staatssekr Reichspostamts, die Einrichtung tunlichst auf alle wichtigen Städte auszudehnen, den einen Brieftelegrammverkehr bereits den Auslandsstaaten Einrichtung eines internationalen Gege seitsverkehrs vorzuschlagen und den übrigen europäischen Anschluß an das internationale Brieftelegrammnetz zu empfehle

Sitzung der Stadtverordneten morgen Donnerstag, 7 Uhr. Antrag Krumbein und Genossen, den Rat zu er die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen an die städ Beamten, Bediensteten und Hilfsarbeiter in Erwäg ziehen und Maßnahmen zur Linderung des unter den ge besoldeten Angestellten herrschenden Notstandes tunlich gehend zu ergreifen. Antrag Krüger und Geno betreffend den Verkauf des nach Dresden ei führten ausländischen Fleisches durch die Fleischer. Schreiben des Rates wegen Aenderung der linie des Eliasplatzes zwischen der Gerok- und der straße. Ueberführung der städtischen Grundstücke straße 2 und Gerokstraße 1 aus dem Stammvermög Stadtgemeinde in das Vermögen der Sparkasse, die gung der auf diese Grundstücke entfallenden Anliegerleis sowie Errichtung eines Neubaues auf diesen Grundstü die Sparkasse. Bau einer Transformatorenstation im Elektr werk Tolkewitz, Herstellung der Stromzuführungsanlagen Gemeinden Laubegast, Seidnitz, Dobritz, Niedersedlitz und Legung eines Kabels durch die Elbe bis zum Keppgrund Zwecke der Versorgung der Gemeinden der Pillnitzer Ho mit elektrischem Strome und die Ergänzung der Ger städtischen Elektrizitätswerke und die Beschaffung Personen- und eines Güterbeförderungs-Automobils f Werke. Begründung eines Anstaltsfonds beim Stadt hause Johannstadt und die Aufstellung von Bestim über diesen Fonds. Abschluß eines Vertrages m Lippoldschen Erben über die Rückgabe eines Teiles des zu Straßenzwecken abgetretenen, inzwischen aber wieder land gewordenen Flurstücks. Bestimmungen für die Schwenke-Stiftung und für die Ferdinand-Ludwig-Sch Stiftung. Antrag Fischer, den Rat zu ersuchen, stehenden Tarif der Leichenträger der st Beerdigungsanstalt dermaßen abzuändern, daß er um erhöht wird. Annahme- und Prüfungsordnung für und Bedienstete der städtischen Verwaltung. — Sitzung.

Neue Postanstalt. Am 1. Oktober wurde in Tischerstraße 2 eine Postanstalt mit Telegraphenbetrie öffentlicher Fernsprechstelle als Zweigstelle des Post (Wartburgstraße) unter der Bezeichnung Dresden-Alt öffnet. Die Befugnisse der neuen Postanstalt bestehen Verkauf von Postwertzeichen, der Annahme von Postsen jeder Art und von Telegrammen und der Vermittelun Gesprächen durch die öffentliche Fernsprechstelle. Ausgabe von postlagernden und von Sendungen an sowie mit der Entgegennahme von Zeitungsbestellung sich die Postanstalt nicht zu befassen. Schalterdienst werden nur an Werktagen, und zwar von 8 Uhr vor bis 8 Uhr nachmittags (von 7 bis 8 Uhr nachmittags die Brief- und Telegrammannahme) abgehalten.

Zusammenstoß. Dienstag mittag ereignete sich Blasewitzer Straße, Ecke Lortzingstraße, ein Zusamm zwischen zwei Möbelwagen und einem Motorwagen der Der Motorwagen fuhr mit solcher Gewalt an einen wagen, daß er an einen dort haltenden anderen Möbe heftig anstieß. Der letztere fiel um. Die drei Wagen so ineinander verstrickt, daß die Feuerwehr zu Hilfe gezogen werden mußte. Durch den Anprall waren Fenster des Motorwagens zertrümmert und auch die wagen hatten größeren Materialschaden. Da die Wage gleich auseinander zu bringen waren, war auch der St bahnverkehr geraume Zeit gesperrt.

Vermischte Nachrichten. Ein Schadenfeue stand Montag abend gegen 1/2 11 Uhr in der Schif Uebigau. Als die städtische Feuerwehr der Brandst eilte, war schon der Schein der Flammen weithin sicht das leichte Holzbauwerk einer Kupferschmiede ergriffen Die eigene Feuerwehr der Werft hatte alsbald die Bekä der Gefahr in umfassender Weise mit fünf Schlauchle in Angriff genommen und damit die Ausbreitung des auf die Umgebung verhindert. An der Löschung des war auch die städtische Feuerwehr beteiligt. Die samt Inhalt wurde ein Raub der Flammen. — angetroffen wurde in seiner in der Pollerstraße ge Wohnung ein 44 Jahre alter Dienstmann namens der an Leuchtgasvergiftung erkrankt war; er wurde na Krankenhause Friedrichstadt gebracht.

Aus der Umgebung.

Leubnitz-Neuostra. In der letzten Gemeinderats wurden zunächst als Mitglieder in die Staats Einschätzungskommission Gemeindevorstand Diebold und

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19121002/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

...als Stellvertreter Genosse Thiele und Herr ... gewählt. Der Darlehnsaufnahme der Kirchen... zwecks Landankaufs zur Friedhofserweiterung und ... Erhöhung der Parochialanlagen wurde gegen die ... unserer Genossen zugestimmt. Für sechs ... Stimmen ...neubauten wurde die Baugenehmigung befürwortet. ...stellung der 18 Laternen auf der neuen Durchgangs... erfolgt, sobald die Straße dem öffentlichen Verkehr ...ben ist. Von der Beitragsleistung zur Stiftung eines ...s im Verpfleghaus in Saalhausen sieht man ab, da ... sämtliche Verbandsgemeinden beteiligen. Zur Abhilfe ...teuerung beschloß man einstimmig von dem Seefisch... abzuziehen und vorstellig zu werden, daß auch in ... Gemeinde dänisches Fleisch verkauft werden kann.

...schwitz. Unser zum Landbestellbezirke des Postamts ... gehöriger Ort ist jetzt dem Landbestellbezirke ...amts in Stetzsch-Kemnitz zugeteilt und damit in den ... der Nachbarortstaxe mit Dresden einbezogen ...

Niedersedlitz. In der Nacht zum Sonntag haben Diebe ... der hiesigen Ortskrankenkasse einen Besuch ab... Sie haben Pulte aufgebrochen und deren Inhalt ...; auch versuchten sie, den Geldschrank zu öffnen, ... aber nicht gelang. Die Hauswirtin wurde durch ... aufgeweckt. Hierauf ergriffen die Diebe ohne Er... von Beute durch ein Fenster die Flucht. Ein aus ... herbeigeholter Polizeihund verfolgte eine Spur bis ...führung am Bahnhof. Weitere Untersuchungen sind ...

...nderode. Heute Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im ... öffentliche Gemeinderatssitzung statt.

...rg. Donnerstag den 3. Oktober, abends 8 Uhr, ... der Teichschenke öffentliche Gemeinderatssitzung statt. ... Tagesordnung stehen die Fleischteuerung und ... des Gemeindewahlrechts. — Die Parteigenossen ... aufgefordert, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

...eitig bei Deuben. In der letzten Gemeinderatssitzung ... zunächst Kenntnis genommen von einer Zuschrift des ...rats zu Döhlen, betreffend die Besetzung der Stelle ...ebenfrau. Weiter lag ein Gesuch um Einführung ...gebühr für Hebammen vor. Von seiten ... Vertreter wurde ausgeführt, daß es Ungerechtigkeit ... man die ärmere Bevölkerung noch mehr belasten ... Gesuch wurde daraufhin einstimmig abgelehnt. Dem ... des Vorstandes des Gemeindetages bezüglich Errichtung ...ebettes in der Bezirksanstalt Saalhausen wurde statt... Die von unseren Vertretern eingebrachten Teuerungs... wurden vom Genossen Richter eingehend begründet und ... man allseitig die jetzige Lage an. Der Antrag 1 wurde ..., weil im hiesigen Orte einige Großbetriebe ihre ... mit billigen Kartoffeln und Seefischen versorgen. ...ge oder teilweise Erlassen der Steuern soll von Fall ... geprüft werden. Voraussetzung ist, daß ein Gesuch ... Gemeinderat eingereicht wird. Die Anträge 3 und 4 ...stimmige Annahme. In die Einschätzungskommission ...einkommensteuer wurde von unserer Seite Genosse ... gewählt, ebenfalls auch zur Gemeindeeinkommen...schätzungskommission.

Radeberg. Der hiesige Naturheilverein veranstaltet ... Jahr in der Zeit von Oktober 1912 bis April 1913 ... Mitgliedern sehr beliebten Dampfbadeabende. ... finden aller 14 Tage statt und findet der erste Bade... Herren am 2. Oktober, der für Damen am 3. Oktober ... Preis für Mitglieder und deren Angehörige beträgt ... und Abend 25 Pf.

...uscha bei Königsbrück. Spitzbuben statteten wieder ... nachts den Ortschaften Sacka und Tauscha einen ... In beiden Ortschaften wurde eingebrochen. Ge... ...ringe, Schmucksachen, ein Sparkassenbuch und ... letzten Sonntag konnten die Einbrecher noch nicht ...nden.

Vereinskalender für Donnerstag.

...Leutewitz-Briesnitz. Abends 9 Uhr Mitgliederver... in Fritzsches Gasthof in Omsewitz.
...berg-Altenberg. Abends 8 Uhr Mitgliederversammlung ... in Schmiedeberg.
...Gesundheitspflege, Pieschen u. U. Abends 8½ Uhr öffentl. ... im Gasthof Pieschen, Torgauer Straße.
...graphenbund, Gruppe Gittersee. Abends 9 Uhr Uebungs... in der Rehbockschänke.
...beiter-Stenotachygraphenbund. Abends 9 Uhr Viertel...versammlung im Volkshaus.

Gerichtszeitung.

Schöffengericht.

...Schildbürgerstückchen leistete sich der Arbeiter Robert ...ulze, der sich wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung zu ... hatte. Er übernahm für eine Frau am 2. April einen ...zug. Die Frau sollte herausgesetzt werden. Sie zog es ... selbst auszuziehen. Sch. gab sie den Auftrag, die ... Spediteur Gerlach zu fahren. Dort würde sie um 1 Uhr ... und ihn bezahlen, da sie sich erst Geld vom Armenamt ... Sie versprach ihm auch als Extravergütung ein gutes ... einer Flasche Wein. (!) Sch. führte den Auftrag ... aber die Frau kam nicht. Er wartete bis 3 Uhr nach... sie ließ sich nicht blicken. Die Hoffnung auf das gute ...e er nun schon längst aufgegeben und sich selbst etwas ... rückte er mit seinem Möbelwagen auf die Polizei, ... sein Mißgeschick und verlangte Bezahlung. Man wies ... ab. Er versuchte nun sein Heil auf dem Armenamt. ... man sich aber nur, ihm eine Bescheinigung auszustellen, ... Möbel auf der Devrientstraße einstellen könnte. Sch. ... die Absicht, die Möbel lieber in die Elbe zu werfen, als ...stellung auszuliefern. Er fuhr auch nach dem Terrassen... ... am Dampfschiffausladeplatz die ganze Ladung im ... 300 M. ins Wasser. (!) Der größte Teil der Wohnungs... wurde von Schiffern wieder herausgefischt. Während... die Frau von Pontius zu Pilatus, um Geld aufzutreiben. ... unbestrafte Angeklagte hatte sich aus Aerger über das ... des Frühstücks und des Lohnes angetrunken. Unter Be... dieser Umstände erkannte das Gericht auf 2 Wochen

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

...bewegungen, Streiks und Aussperrungen im Jahre 1911.

II.

Von den 6756 Bewegungen ohne Arbeitseinstellung, die 1911 ... wurden 5868 mit 662 425 Beteiligten unternommen, um ...rung der Arbeitsbedingungen herbeizuführen, und 888 ... Beteiligten dienten der Abwehr von Verschlechterungen ...bedingungen. Vollen Erfolg hatten von den Angriffsbewegungen 4514 — 76,4 Prozent und von den Beteiligten 445 841 — 67,3 Prozent. Abwehrbewegungen waren 706 — 79,5 Prozent erfolgreich. 21 121 Beteiligte erreichten vollständige Bewilligung ihrer Forderungen.

Den größten Teil der wirtschaftlichen Kämpfe des Jahres 1911 bilden die Angriffsstreiks. Ihre Zahl beträgt 1705 — 58,5 Prozent aller Kämpfe und waren daran 169 657 Personen beteiligt. Gegen das Vorjahr hat eine beträchtliche Vermehrung der Angriffsstreiks stattgefunden; es wurden in demselben geführt 1385 Streiks mit 110 613 Beteiligten. An Zahl der Fälle und der Beteiligten wird das Jahr 1911 nur noch von dem Jahre 1906 übertroffen. 1905 war allerdings die Zahl der Beteiligten noch höher, doch kommt in diesem Jahre der große Bergarbeiterausstand in Betracht, der allein 226 888 Beteiligte zählte. Es erklärt sich ohne weiteres, daß als Ursache der Angriffsstreiks die Forderung auf Lohnerhöhung sich an erster Stelle findet. In 840 Fällen mit 78 129 Beteiligten wurde um die Durchsetzung einer solchen gestreikt. Demgegenüber bleibt die Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit weit zurück, die in 50 Fällen mit 7840 Beteiligten zum Streik führte. Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung wurde in 644 Fällen, woran 71 555 Personen beteiligt waren, zu erreichen versucht. 1096 Angriffsstreiks — 64,3 Prozent hatten einen vollen und 283 einen teilweisen Erfolg; an diesen Streiks waren 117 711 Personen beteiligt.

Auch die Zahl der Abwehrstreiks ist gegen das Vorjahr erheblich gestiegen. Während 1910 839 solcher Streiks stattfanden, die 31 500 Personen in Mitleidenschaft zogen, wurde im Jahre 1911 in 1002 Fällen mit 42 239 Beteiligten zu dem Mittel des Streiks gegriffen, um eine Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen abzuwehren. In 373 Fällen wurde gegen Lohnreduzierung, in 34 Fällen gegen Arbeitszeitverlängerung und in 285 gegen Maßregelung von Personen gekämpft. Bezeichnend für das verstärkte Geschrei der Unternehmer nach vermehrtem gesetzlichen Schutz gegen den „Terrorismus der Arbeiter" ist, daß in 27 Fällen sich die Arbeiter durch einen Streik gegen den Raub des gesetzlich gewährleisteten Koalitionsrechts seitens der Unternehmer wehren mußten. In 670 Fällen — 66,9 Prozent gelang es für 23 508 Personen — 55,7 Prozent, durch Arbeitseinstellung die beabsichtigten Verschlechterungen erfolgreich abzuwehren. In 97 Fällen war dieses nur teilweise möglich und 207 Streiks blieben erfolglos.

Die Aussperrungen bilden der Zahl nach den geringeren Teil der wirtschaftlichen Kämpfe; sie fallen aber dabei erheblicher ins Gewicht durch die Massen der davon betroffenen Arbeiter. Will man davon reden, daß durch die wirtschaftlichen Kämpfe das Nationalvermögen geschädigt wird, so fällt ein großer Teil dieser Schädigung den Unternehmern zur Last. Im Jahre 1911 wurden 207 Aussperrungen vollzogen, von denen 113 357 Personen, also reichlich ein Drittel aller an den Kämpfen beteiligt Gewesenen, betroffen wurden. Auf die gewerbliche Gruppe der Metallindustrie, Maschinen- und Schiffbau kommen allein 60 Aussperrungen mit 76 817 Beteiligten. 88 Aussperrungen erfolgten wegen eines Angriffsstreiks und 46 wegen Forderungen der Arbeiter. Auch bei den Aussperrungen finden wir 14 Fälle, in denen die Unternehmer den Austritt aus der Organisation zu erzwingen suchten. Von den Aussperrungen schlossen 60 — 29 Prozent mit vollem und 47 — 22,7 Prozent mit teilweisem Erfolg für die Arbeiter und für 82,1 Prozent der Beteiligten ist voller oder teilweiser Erfolg erzielt worden. 1910 fanden Aussperrungen in weit erheblicherem Umfange statt, doch ist dieses, wie schon erwähnt wurde, auf den Kampf im Baugewerbe zurückzuführen. Seit dem Jahre 1900 wurden von den Unternehmern 2968 Aussperrungen verhängt, die 884 512 Arbeiter in Mitleidenschaft zogen. Der durch diese Aussperrungen erlittene Verlust an Arbeitszeit beläuft sich auf 19 351 896 Tage. Der Geschlossenheit der Arbeiter in ihren gewerkschaftlichen Organisationen ist es zu danken, daß die Unternehmer nur bei 22,3 Prozent der Aussperrungen ihren Zweck vollständig erreichten. 29,9 Prozent der Aussperrungen endeten dagegen mit vollem und 38,9 Prozent mit teilweisem Erfolg der Arbeiter. Diese haben sich mit der Aussperrungstaktik der Unternehmer abgefunden. Sie haben seit 1900 nicht weniger als 41 948 850 M. für Aussperrungen verausgabt. Ihre Opferfreudigkeit ist aufs stärkste entwickelt und so können sie den kommenden wirtschaftlichen Kämpfen entgegensehen. Sie wissen, daß sie nur durch diese zu höherer Lebenshaltung gelangen werden und können alljährlich auf die Erfolge hinweisen, die sie erzielt haben.

Inland.

Maßregelungen von Bankbeamten in Leipzig.

Bekanntlich beginnen sich die Bankbeamten zu regen. Sie wollen nicht mehr auf dem bisherigen harmoniedusseligen Wege bleiben. In einer ganzen Reihe von Städten, auch in Dresden, haben Versammlungen stattgefunden, in denen ein energischer Ton angeschlagen wurde. Jetzt hat in Leipzig, wo ebenfalls eine solche Versammlung stattgefunden, die Allgemeine deutsche Kreditanstalt drei Bankbeamte gemaßregelt, weil sie Mitglieder des Allgemeinen Verbandes der deutschen Bankbeamten sind. Den drei Beamten ist ihre Stellung zum 1. Januar gekündigt worden. Die Direktion hat sich dem Vorsitzenden des Verbandes, der zu vermitteln versuchte, gegenüber geweigert, die Maßregelung rückgängig zu machen. Am Sonntag fand nun im Kristallpalast eine Protestversammlung statt, in der der Vorsitzende, Herr Rahn, über den Fall referierte. In der Debatte wurde ebenfalls mit herzerfrischender Deutlichkeit der Direktion der Standpunkt klar gemacht und eine Resolution angenommen, in der das brutale Eingreifen in das gesetzlich gewährleistete Koalitionsrecht aufs schärfste zurückgewiesen wird.

Man sieht, die Bankbeamten haben mehr Rückgrat als die vor Prinzipal und Behörden glatt auf dem Bauche liegenden Kaufleute, die den „nationalen" Vereinen nachlaufen und den Stiefel küssen, der sie tritt.

Der Bombenanschlag gegen die München-Gladbacher Richter.

Hg. M.-Gladbach, 1. Oktober.

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts München-Gladbach begann heute unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Seifert die Verhandlung gegen den früher sehr angesehenen M.-Gladbacher Kaufmann Tritzsche, der unter der schweren Beschuldigung, ein Bombenattentat gegen Richter und Staatsanwälte des hiesigen Landgerichts geplant zu haben, am 9. Dezember 1911 verhaftet wurde. Am Abend des 8. Dezember wurden bei der Post Pakete in Rollenform, die an den ersten Staatsanwalt Mantell — den bekannten Ankläger in dem Essener Meineidsprozeß gegen die Bergarbeiterführer Schröder und Genossen — und den Staatsanwalt Borchard gerichtet waren, bestellt. Am folgenden Morgen brachte die Post eine weitere derartige Sendung, die an den Landgerichtsdirektor Paulsch gerichtet war. Alle diese Sendungen, die als Muster ohne Wert bezeichnet und frankiert waren, enthielten Bomben, die mit Zündern versehen waren. Der Kaufmann Tritzsche, der zuletzt eine Papierhülsenfabrik betrieb, war vor einiger Zeit wegen Falscheides verurteilt worden, und an seiner Verurteilung hatten die genannten Beamten der Staatsanwaltschaft und des Landgerichts mitgewirkt. Auf ihn fiel der Verdacht, aus Rachsucht den Anschlag gegen die Beamten geplant zu haben und eine sofortige Haussuchung in seiner Wohnung und seinem Geschäftslokal förderte einige sehr belastende Verdachtsmomente zutage. Es zeigte sich nämlich, daß das Papier, das zu den Bomben verwendet worden war, auch in dem Betriebe des Tritzsche gebraucht wurde, außerdem zeigt seine Handschrift große Aehnlichkeit mit der Schrift der Adresse der ominösen Pakete. Nur durch den Umstand, daß aus den Paketen ein Stückchen der Zündschnur herausragte, war man zur Vorsicht gemahnt worden. Die drei Beamten hatten kurz zuvor Drohbriefe erhalten, in denen ihnen angekündigt war, daß ihre letzte Stunde bald geschlagen haben würde.

In der heutigen Verhandlung wird die Anklage durch den Ersten Staatsanwalt van Hees vertreten. Die Verteidigung liegt in den Händen des Rechtsanwalts Dr. Ganz. Der Andrang des Publikums zu der Verhandlung ist außerordentlich groß. Zu der Verhandlung sind nahezu

100 Zeugen und sieben Sachverständige

geladen. Der Angeklagte erklärt, nicht schuldig zu sein. — Vors.: Nach der Anklage wurden am 8. Dezember 1911, abends zwischen 6 und 7 Uhr, auf dem hiesigen Postamt drei Rollen in den Briefeinwurf gesteckt, die als Muster ohne Wert frankiert und an den Ersten Staatsanwalt Mantell, den Landgerichtsdirektor Paulsch und den Staatsanwalt Borchard gerichtet waren. Die beiden Rollen an die Staatsanwälte wurden noch am gleichen Tage zugestellt, die an den Landgerichtsdirektor erst am anderen Morgen. Die Rollen hatten im Innern eine Hülse, die in folgender Weise hergestellt war. Um einen Dorn war weißes dünnes Seidenpapier in 20 Lagen herumgerollt. Die zwei innersten Lagen waren unverklebt, die 18 anderen Lagen mit weißem Mehlkleister zusammengeklebt und das Ganze mit Wasserglas getränkt, so, daß es hart wie Metall war. Diese steinharte Hülse versah der Täter auf der einen Seite mit einem Korkstopfen, den er selbst in passende Stärke gebracht hatte, auf der anderen Seite mit einer, gleich dem Korkstopfen fest eingeleimten Holzrolle. In diese Holzrolle gab er

100 Gramm eines selbstgefertigten Sprengpulvers

und außerdem Bleistücke, zum Teil von Gewehrkugeln, Messingteile und Heftzwecken. Aus der Holzrolle ging ein Draht, der nach unten zu einem Rade umgebogen war. Um die Holzrolle herum kam eine Reibfläche und die Köpfe von schwedischen Zündhölzern. Das Ganze wurde mit einer Schellacklösung fixiert und unten wurde der Draht zu einer Oese umgebogen, von der die Schnur ausging, die um das Ganze herumgeschnürt war. Es wird nun in der Anklage behauptet, daß der Zweck dieser Bombe der sein sollte, daß dem Empfänger die Oeffnung der Hülse nicht ohne weiteres gelingen, er deshalb an der Schnur ziehen und dadurch den Sprengstoff zur Entzündung bringen sollte. Die Wirkung der Explosion würde gewesen sein, daß der Empfänger das Augenlicht verloren hätte, und daß ihm die linke Hand zerschmettert worden wäre. Außerdem hätte die Gefahr eines Zimmerbrandes bestanden. Um die Hülsen war zunächst Zeitungspapier und bei einer der Bomben ein internationaler Frachtbrief herumgewickelt. Die äußere Hülse bestand aus aneinandergeklebtem dünnem Packpapier. Außen waren die Adressen angebracht. Bereits am 28. September 1911 hatten die Empfänger der Bomben Drohpostkarten erhalten, und zwar weil auf eine vom Ersten Staatsanwalt Mantell erhobene Anklage und unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Paulsch der Angeklagte wegen Betrugs zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war. Auch in mehreren Meineidsprozessen gegen Tritzsche hatten die Staatsanwälte Mantell und Borchard die Anklage vertreten und Landgerichtsdirektor Paulsch den Vorsitz geführt. Angeklagter, Sie sagen, Sie hätten gegen diese drei Herren keinen Haß gehegt? — Angekl.: Nein. — Vors.: Sie bestreiten auch, gegen andere Leute gehässige Aeußerungen über diese Herren gebraucht zu haben? — Angekl.: Jawohl, das bestreite ich auch. — Vors.: Was die Sache selbst betrifft, so sagen Sie, Angeklagter, Sie seien unschuldig. Als die Bombe bei dem Herrn Staatsanwalt Borchard eintraf und er die Adresse sah, sagte er, diese Handschrift habe er schon einmal gesehen, das sei dieselbe, wie auf den Drohkarten. An demselben Tage ging er noch zur Staatsanwaltschaft, schloß die Bomben ein und ließ sie am nächsten Tage untersuchen. Die beiden anderen Herren haben aus glücklichen Umständen die Bomben ebenfalls nicht geöffnet. Infolge der Aehnlichkeit der Schrift kam man am nächsten Tage sofort auf den Gedanken, daß niemand anderes der Täter sein könne, als der Angeklagte. Es wurde darauf eine Haussuchung bei dem Angeklagten vorgenommen, ohne ihm zu sagen, weswegen. Er konnte, wenn er unschuldig war, nicht wissen, daß ein solches Attentat verübt worden sei. Er wurde von dem Ersten Staatsanwalt gefragt, wo er am Tage vorher zwischen 6 und 7 Uhr gewesen sei. Darauf sagte er, er sei von seiner Wohnung weggegangen, um einer Verabredung mit einem Herrn zu folgen, und da er noch Zeit hatte, sei er nicht direkt nach dem verabredeten Platz gegangen, sondern habe Umwege gemacht. Er sei nachher nach Hause gegangen. Auf Befragen des Ersten Staatsanwalts, ob er nur bis zu einer bestimmten Stelle der Krefelder Straße gegangen sei, antwortete damals der Angeklagte:

„Sie glauben wohl, ich wäre am . . ."

Dann stockte er, weil er merkte, daß er sich verplappert hatte. Angeklagter, haben Sie das gesagt? — Angekl.: Nein, das habe ich nicht gesagt. — Vors.: Dann kann ich Sie auch nicht fragen, wie Sie den Satz vollenden wollten. Sind Sie am Postamt gewesen? — Angekl.: Nach meiner innersten Ueberzeugung bin ich nicht auf dem Postamt gewesen. — Vors.: In einer späteren Vernehmung hat der Angeklagte seinen ersten Angaben widersprochen und gesagt, es sei schon zu spät gewesen, um der Verabredung nachzukommen. Wie er dazu gekommen sei, einen Umweg zu machen, wisse er nicht. Die Behauptung der Anklage wird aber durch sechs Zeugen gestützt, die den Angeklagten auf dem Wege zur Post und an der Post vorbei gesehen haben. Sie bestreiten aber trotzdem, auf dem Postamt gewesen zu sein? — Angekl.: Jawohl, das ist meine innerste Ueberzeugung. — Staatsanwalt van Hees: Sie haben früher die Begegnungen und Gespräche mit den Zeugen in der Bismarckstraße bestritten!? — Angekl. (sehr erregt): Das ist mir gar nicht eingefallen, das ist mir auch gar nie vorgehalten worden. — Vors.: Nein, das ist dem Angeklagten nicht vorgehalten worden. Ich muß aber den Herrn Staatsanwalt dringend bitten, nicht direkt mit dem Angeklagten zu verhandeln. Die Verhandlung leite ich. — Vors.: Angeklagter, nun schildern Sie einmal die Haussuchung. — Angekl.: Die Gerichtspersonen, die zu mir in die Wohnung kamen, nahmen alles, was sie an Papieren fanden, mit. — Der Erste Staatsanwalt fragte sodann, wo ich die Bindfaden hätte. Meine Frau brachte darauf aus einer Kiste verschiedene Sorten Bindfaden. Der Erste Staatsanwalt nahm die darunter befindlichen weißen Fäden in die Hand und erklärte, daß diese mit der Umhüllung der Rollen übereinstimmten. — Vors.: Und dann sind Sie und Ihre Frau dazwischen gesprungen und haben gesagt, daß Sie den Bindfaden in einem hiesigen Warenhaus gekauft hätten. — Angekl.: Das ist nicht richtig. — Vors.: Es wurde Ihnen dann mitgeteilt, weshalb die Haussuchung stattfand, und Sie wurden in Untersuchungshaft genommen. Darauf haben Sie auf die Gerichtspersonen geschimpft und ihnen Prügel angedroht. — Angekl.: Auch das ist nicht wahr. Die Zeugen, die das behaupten, tun es aus Rache; ich habe mit ihnen Streitigkeiten gehabt.

Morgen (Mittwoch) wird die Verhandlung fortgesetzt.

Central-Theater.
Täglich abends 8 Uhr **Varieté-Vorstellung**
Sonn- und Feiertags 3½ Uhr.
Nachmittags-Vorstellungen zu ermässigten Preisen.

Schicke
Damen- und Mädchen-Hüte
billigste Umarbeit. getragener Hüte.
R. Kruppelt, Niedersedlitz,
Bismarckstraße 4.

Haußner's Möbelhaus
Dresden-A., Maxschpl. 12.
Kompl. Brautausstattungen
in billiger u. mittlerer Preislage.
Bill. Preise, sol. Arbeit, langj. Garantie.

Herzlichen Dank
für die Beweise der Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, des Tischlers
Max Bellmann
seinen Kollegen und den Mitgliedern des Holzarbeiterverbands.
Radeberg, Oktober 1912. Minna Bellmann.

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19121002/7
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Parteiangelegenheiten.

Zwei Jubiläen.

Am 2. Oktober feiert das Hamburger Echo das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens. Es war unter dem Sozialistengesetz, und in Hamburg herrschte im Jahre 1887 ein schärferer Ton, obwohl unter dem kleinen Belagerungszustand schon bis dahin nichts zu wünschen übrig gelassen hatte. Nun konnte sich ein Blatt nur um deswillen so lange halten, weil an seine Spitze Johannes Wedde trat, ein literarisch hochbegabter Mann, der gleich großes Ansehen als Oberlehrer eines Gymnasiums wie als Dichter genoß. Die Bürger-Zeitung war es, die Johannes Wedde leitete, und man wagte ihr lange nicht, zu nahe zu treten; ein Liebknechtscher Leitartikel mit der Ueberschrift „Gewalt ist kein Heilmittel“ führte dann zum Verbot, und der Polizeikommissar erklärte den Inhabern der Druckerei, er würde kein neues Blatt wieder dulden. Man proponierte ihm schließlich, ein Blatt herauszugeben, das nur Ausschnitte aus anderen Blättern bringen, so eine Art Zeitungssammelmappe sein sollte, und man nannte dieses neue Unternehmen deshalb auch Hamburger Echo. Dem neuen Organ wurde die Drohung mit auf den Weg gegeben, daß es bei dem ersten eigenen Artikel verboten werde. Wollten die Redakteure etwas Eigenes sagen, mußten sie es in anderen Blättern drucken lassen und konnten es dann allerdings als Zeitungsausschnitt in ihr Blatt übernehmen. Die Fessel ist bald gefallen und das Hamburger Echo steht schon seit langer Zeit in den vordersten Reihen der deutschen Parteipresse. Bemerkenswert ist, daß die Genossen Stolten und Stengele, die schon Redakteure der Bürger-Zeitung waren, von der ersten Stunde bis heute noch der Redaktion des Echos angehören.

*

25 Jahre sind auch verstrichen seit dem letzten Kongreß der deutschen Sozialdemokratie unter dem Ausnahmegesetz, dem Parteitag in St. Gallen. Man konnte auf dem Kongreß noch nicht hoffen, daß es das letzte Mal sein werde, daß man im Ausland Zuflucht sucht. Gerade im Jahre 1887 wütete die Reaktion besonders heftig gegen die Partei, die Freiberger Verurteilten saßen noch im Gefängnis, die Macht Puttkamers war noch ungebrochen und man mußte jeden Augenblick auf neue Schläge gefaßt sein. Wie wenig sich freilich dadurch die Vertreter der deutschen Sozialdemokratie auf dem St. Galler Kongreß einschüchtern ließen, beweist ihr Beschluß, den internationalen Verbindungen durch Abhaltung eines internationalen Kongresses eine festere Basis zu geben. Daß im Jahre 1889 der erste internationale Kongreß in Paris stattfinden konnte, ist das Verdienst des St. Galler Parteitages. Als aber das internationale Proletariat in Paris zusammenkam, da lag das Ausnahmegesetz schon in den letzten Zügen. Seit dem war der Weg der deutschen wie der internationalen Sozialdemokratie ein unaufhaltsamer und unvergleichlich gewaltiger Siegeszug.

Zur Frage der Sonderkonferenzen

schreibt Genosse Hoch der Volksstimme in Frankfurt a. M.:

„In dem Leitartikel der Volksstimme Nr. 223 wird behauptet, daß die äußerste Linke einen sogenannten Sicherheitsausschuß besitzt, der z. B. auch schon auf die Auswahl der Reichstagskandidaten einzuwirken versucht. . . . Von ihm ging die Eisenacher Sonderkonferenz aus.“

Da ich zu den Genossen gehöre, von denen die Eisenacher Sonderkonferenz ausgegangen ist, so halte ich mich zu folgender Erklärung verpflichtet: Es ist nicht wahr, daß die Genossen, von denen die Eisenacher Sonderkonferenz ausging, jemals versucht haben, auf die Auswahl der Reichstagskandidaten einzuwirken. Ich habe auch niemals etwas von einem solchen Versuche eines oder mehrerer dieser Genossen gehört, obgleich ich mit ihnen schon lange in enger Fühlung stehe.“

Es kann doch aber nicht bestritten werden, daß Genosse Ledebour in seiner auch von uns besprochenen Rede auf der Parteiversammlung des 6. Berliner Reichstagswahlkreises vor dem Parteitag die Einflußnahme auf die Zusammensetzung der Reichstagsfraktion geradezu als den wichtigsten Grund für das Abhalten von Sonderkonferenzen angeführt hat.

Illustrierte Parteiblätter.

Die Erfurter Tribüne schreibt zu den anläßlich des Parteitags erschienen Illustrationen in den Magdeburger und Chemnitzer Parteiblättern:

„Noch ein Wort zu einem üblen Gebaren zweier unserer Parteiblätter. In Chemnitz und in Magdeburg hat man täglich Abbildungen vom Parteitag gebracht. Das war an sich ganz schön und wir erkennen es als einen Fortschritt an, wenn der textliche Teil der Presse durch gute Bilder bereichert wird. Aber die Methode unseres Chemnitzer und unseres Magdeburger Parteiblattes fordert zum schärfsten Widerspruch heraus. Täglich erschienen drei oder noch mehr Bilder, die die „hervorragendsten Persönlichkeiten“ in der Partei zeigten, wie sie sich räusperten und wie sie spuckten. Wir haben uns bisher vom Personenkultus nach Möglichkeit freigehalten; solche Beweise journalistischer Fixigkeit können wir deshalb ohne Neid der bürgerlichen Sensations- und Klatschpresse überlassen!“

Stellungnahme der Organisationen zum Parteitag.

Die Generalversammlung des Wahlkreises Niederbarnim erklärte sich mit dem Ausschluß Hildebrands einverstanden, während die Aufhebung des Nürnberger Maifeierbeschlusses von allen Rednern bedauert wurde. Nach den Ausführungen des Genossen Pfannkuch auf dem Parteitage soll auch ein Parteiredakteur unter den Nichtablehnenden sein, was den Genossen Stadthagen zu der Aeußerung veranlaßte, daß das schlimmer sei wie die schlimmsten Sonderkonferenzen. Es kam die Meinung allgemein zum Ausdruck, daß die Aufhebung des Nürnberger Beschlusses der Maifeier nicht förderlich sei. Mit den übrigen Beschlüssen des Parteitages erklärte man sich einverstanden.

In einer Parteiversammlung des 18. sächsischen Reichstagswahlkreises (Zwickau) erstattete Genosse H. Schmidt Bericht vom Parteitag. Der diesjährige Parteitag sei eine der mächtigsten Kundgebungen des Proletariats gewesen. Die Genossen könnten mit den Verhandlungen zufrieden sein. Die Göppinger Angelegenheit habe gezeigt, daß mit Neugründungen vorsichtig vorgegangen werden müsse. Mit dem neuen Organisationsstatut ist er zufrieden. Das Referat Scheidemanns über das Stichwahlabkommen habe diese Delegierte anderen Sinnes gemacht. Die Frage der Sonderkonferenzen habe eine zufriedenstellende Lösung durch den Antrag Sindermann gefunden. Redner kann sich für Doppelmandate nicht erwärmen. Mit dem Ausschluß Hildebrands ist er einverstanden. Der Mann sei wohl noch niemals Sozialdemokrat gewesen. Der Parteitag habe nach jeder Richtung hin Klarheit geschaffen. Jeder habe sich den Beschlüssen unterzuordnen. — In der Debatte erklärte Genosse Krasser, daß die Wahl zum Parteiausschuß nicht demokratisch sei, weil sie von den Bezirksvorstandsmitgliedern selbst vorgenommen werde. Die Genossen Berger und Langdorst sind mit der Aufhebung des Antrages 90 nicht einverstanden. Genosse Breslauer weist darauf hin, daß es meistens Genossenschafts- und Brauereiarbeiter gewesen seien, die in Zwickau dem Beschluß nicht nachgekommen seien. Die Aufhebung sei nicht zu vermeiden gewesen. Auch Genosse Rob. Müller begrüßt die Aufhebung des Antrages 90. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Der 15. sächsische Reichstagswahlkreis nahm am Sonntag Stellung zu den Ergebnissen des Parteitags. Genosse Endler-Mittweida gab den Bericht. Das Vorgehen des Parteivorstandes in der Göppinger Angelegenheit sei vollkommen korrekt gewesen. Die Haltung des Bremer Parteiblattes sei sehr bedauerlich. Scheidemanns Referat über die Stichwahltaktik habe manchen Delegierten überzeugt von der Richtigkeit der Haltung des Parteivorstandes. Der dringende Wunsch nach einem Unterbleiben der Sonderkonferenzen sei im Interesse der Parteieinheit sehr zu begrüßen. Jedenfalls würde, wer in Zukunft seinen Sondergelüsten allzusehr Spielraum lasse, alsbald mit der Masse der Parteigenossen in Konflikt geraten. Ueber die Aufhebung des Nürnberger Beschlusses ist er erfreut, wenn auch die meisten der davon Betroffenen dagegen gestimmt hätten. Sehr peinlich sei der Ausschluß Hildebrands gewesen. Die Delegierten des 15. Kreises hätten geschlossen dagegen gestimmt. — Semmler-Limbach ist mit dem Ausschluß Hildebrands einverstanden. Erst das Bekenntnis zum Endziel mache den Sozialdemokraten. Wir erstreben die Sozialisierung der Produktionsmittel, und wer etwas anderes will, gehöre nicht in die Partei. Haupt-Limbach beschwert sich über die Bilderbogen in der Volksstimme, das sei nichts wie Personenkultus. In Württemberg werde nun hoffentlich der Friede einziehen. Die Sonderkonferenzen seien im Interesse der Partei zu bedauern. Aber ebenso die Biergebende und die „Halb-Sozialistischen Monatshefte“, diese schriftliche Sonderkonferenz. Die Aufhebung des Nürnberger Beschlusses sei eine Konzession an den Egoismus der führenden Genossen. Hildebrand sei kein Sozialdemokrat mehr, er müsse sich eine Partei suchen, in die sein Forschungsergebnis paße. — Heilmann bestreitet gegenüber Haupt, daß in der Neuen Zeit volle Meinungsfreiheit herrsche. Der Ausschluß Hildebrands sei nicht nötig gewesen und habe nur den Gegnern Freude gemacht. Jedem denkbaren Schaden, den Hildebrand hätte anstiften können, hätte der Antrag Laufenberg vorgebeugt. — Landgraf-Limbach stimmt Haupt im allgemeinen zu, weist aber einige seiner Bemerkungen gegen die Genossenschaftsangestellten zurück. — Auf Antrag Semmler wird die weitere Debatte auf eine spätere Kreisversammlung vertagt.

Am Sonntag beschäftigte sich eine Parteiversammlung des 19. sächsischen Reichstagswahlkreises in Lugau mit dem Parteitage in Chemnitz. Genosse Buchwitz-Johnsdorf erklärte, es sei einwandsfrei festgestellt worden, daß der Parteivorstand in der Göppinger Angelegenheit richtig gehandelt habe. Die von dem Genossen Wesmecher sowie von Radek erhobenen Beschuldigungen entbehrten jeder Grundlage. Die „Dämpfung“ bei dem Stichwahlabkommen sei nicht gerade ein glücklicher Griff gewesen. Die Annahme des Antrages Sindermann begrüße er. Hoffentlich werde erreicht, daß es mit derartigen Konferenzen, die eine Gefahr für die Partei bedeuten, ein Ende habe. Die Delegierten des 19. Kreises haben für Aufhebung des Nürnberger Beschlusses gestimmt. Mit dem Ausschluß Hildebrands erklärte Redner sich einverstanden. Genosse Schöpflin begrüßte gleichfalls die Stellungnahme des Parteitages zu den Sonderkonferenzen. Die vorherige Aufregung darüber sei aber unangebracht. Beide Richtungen hätten gesündigt. Redner hat gegen die Aufhebung des Maifeierbeschlusses und für den Ausschluß Hildebrands gestimmt. Die Meinungsfreiheit müsse dort eine Grenze haben, wo das Innerste unserer Partei in Frage komme. — Genosse Manfinus Krauße ist von den Ergebnissen des Parteitages hoch befriedigt. Er habe den klaren Willen zum Ausdruck gebracht, daß die Einheit und Geschlossenheit der Partei unerschütterlich sind. Das Stichwahlabkommen war eine kluge Tat. Er begrüßt auch die Beschlüsse zum Organisationsstatut. Genosse Kaufmann ist für die Aufhebung des Nürnberger Beschlusses, für das Stichwahlabkommen und für den Ausschluß Hildebrands.

Eine Ausstellung für Arbeiter-Bibliotheken.

Während des Parteitages in Chemnitz war in einem Nebenraum des Tagungslokals eine kleine Ausstellung untergebracht, die die Forderungen des Antrags 119 erläutern sollte.

Einerseits sollte die heute noch vorhandene im wesentlichen unberechtigte Zersplitterung vor Augen geführt werden, die in den Katalogen, in den Ausleihverfahren und auch äußerlich in den Formaten herrscht, und auf der anderen Seite eine Anzahl von Beispielen für die Abhilfe gegen diese Kräftevergeudung, Beispiele, die allerdings nur zum Teil aus unseren eigenen Büchereien gewählt werden konnten.

Als Erläuterung für die einheitliche Gestaltung der Kataloge und sonstigen Materialsammlungen wurden die bibliographischen Arbeiten des Internationalen sozialistischen Buceaus vorgeführt.

Die ganze Aufmachung war so getroffen, daß das gesamte Material, an dessen Vervollständigung dauernd gearbeitet wird, leicht — als Wanderausstellung — versandt werden kann; vielleicht kann die Sammlung an Orten, wo eine Reorganisation und Zentralisation des Bibliothekwesens geplant wird, der Sache förderlich sein. Im Bedarfsfalle wende man sich an Dr. J. Hanauer, Rue de Ruysbroeck 52, Brüssel (Belgien).

Der Sozialismus in Griechenland.

Dem Wochenblatt der sozialistischen Partei der Arbeiterliga Griechenlands, das in Athen erscheint, entnehmen wir, daß die sozialistische Bewegung des Landes schon 1885 bis 1887 ein eigenes Monatsorgan hatte. Seit 1901 erscheint das gegenwärtige [illegible] 1894 wurde der erste sozialistische Kandidat zu den Parlamentswahlen aufgestellt, der 6000 Stimmen auf sich vereinigte. 1899 wurde der erste sozialistische Abgeordnete gewählt, doch verfiel die Kammer der Auflösung. Die Zahl der sozialistischen Stimmen hatte zuletzt getragen. Arbeitervereinigungen mit mehr oder minder ausgesprochen gewerkschaftlichen Charakter gibt es 45, doch meist ohne größere Mitgliederzahl. Die meisten und besten Elemente gehen der Partei durch die rapid steigende Auswanderung verloren, die größtenteils durch die wirtschaftliche Rückständigkeit des Landes.

Neues aus aller Welt.

Der Reichtum des Zaren.

Am russischen Kaiserhof ist jetzt eine wichtige Person gestorben. Graf Hendrikow war Zeremonienmeister bis [illegible] zu gleicher Zeit der Oberaufseher über das gewaltige Vermögen seines Herrn, der Finanzrat des Selbstherrschers aller Reussen. Da dieses Amt keine Sinekure war, kann man sich denken, [illegible] Zar — wie Edgard Lelong im Journal ausführt — nicht der reichste aller Fürsten, sondern der reichste aller Menschen schlechthin. Sein Jahreseinkommen beträgt bestens 150 Millionen Mark. Und dabei sind noch [illegible] reiche große Krongüter nicht mitgerechnet werden, weil sie erschlossen und daher nicht ausgebeutet sind. Nikolaus [illegible] wenn es ihm einfiele, jeden beliebigen Millionär der Welt kaufen — meint der französische Autor —, von Berta [illegible] 500 Millionen „wert“ ist, bis zu irgendeinem Mitgliede der Rothschild. Das Vermögen des Zaren besteht aus seinen industriellen Etablissements, den kaiserlichen Kronländereien, die durch Erbschaft oder Kauf zu seinem persönlichen Eigentum geworden sind und einen Flächenraum [illegible] welcher so groß ist wie etwa ganz Deutschland. Die Liste beträgt mehr als 82 Millionen Mark. Von diesen werden mehr als vier Millionen für die kaiserlichen [illegible] und für die Akademien aufgewendet. Die Großfürstinnen erhalten mehr als zwei Millionen, die Kaiserin und die Zarin jede etwa 520 000 M. als Taschengeld. [illegible] der Zar jedes Jahr für jede seiner Töchter bis zu ihrer Großjährigkeit 80 000 M. zurück und 200 000 M. für den jungen [illegible] mutmaßlichen Thronerben. Für sich selbst also behält der Zar jährlich 24 Millionen zurück. Die kaiserlichen Krongüter sind [illegible] Irland und umfassen die schönsten Wälder Europas, in denen Wisente leben. Die Wälder werden methodisch ausgebeutet und verkauft Unmengen Brennholz, Bauholz usw.; ein [illegible] Ländereien ist bebaut und an Landwirte oder Winzer [illegible] an anderen Stellen befinden sich große Wind- und Wassermühlen, Fischereibetriebe, Bergwerke usw. Kurz, das ganze [illegible] einem Jahreseinkommen von 80 Millionen, von welchem [illegible] den Großfürsten zufließen. Und nun kommen noch die [illegible] liegenden Privatgüter des Zaren mit ihren großen Gold-, Silber-, Kupfer- und Eisenbergwerken. Sie tragen gegenwärtig ein Einkommen von ungefähr 30 Millionen. Dieses Einkommen könnte verzehnfacht werden, wenn der Besitz [illegible] ausgebeutet würde. Das Gesamteinkommen des Zaren [illegible] Jahr um fünf Millionen. Es würde wahrscheinlich noch [illegible] anwachsen, wenn nicht durch untreue Beamte ungeheure [illegible] verschleudert und gestohlen würden. Die Kehrseite der Medaille, daß, während der Zar in seinem Reichtum geradezu [illegible] armen Muschiks (Bauern) an Hunger und Skorbut wie [illegible] dahinsterben; denn das beste Land hat sich die Krone angeeignet.

Unter Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Dortmund, 1. Oktober. In Lünen erkrankten zwei Kinder unter Vergiftungserscheinungen. Ein Kind ist bereits gestorben, jetzt ist auch die Mutter, eine Bergmannsfrau, an den Folgen der Vergiftung gestorben.

Opfer des Sturmes.

Köln, 1. Oktober. Bei dem heute früh hier herrschenden Sturm trieb eins der kleinen Dampfboote, die den Verkehr zwischen Kölner Hafen und Deutz vermitteln, gegen die Schiffsbrücke. Personen fielen dabei in den Rhein. Zwei von ihnen sind [illegible]

Bluttaten im Tropenkoller.

London, 1. Oktober. Aus Kalkutta wird telegraphiert: In der indischen Großstadt ein junger Europäer namens Caspar erschoß seinen Vetter und eine Cousine totgeschossen, eine Tante schwer [illegible] und dann Selbstmord begangen hat. Die vier Personen wurden in einem Wagen nach dem Hospital, um Caspars kranke [illegible] besuchen. Vor dem Tore, noch ehe der Wagen hielt, begann er plötzlich aus einem Revolver zu feuern. Es ist unbekannt, was Caspar zu der blutigen Tat veranlaßte, doch wird angenommen, daß er unter geistigen Störungen gehandelt hat, die auf das Klima von Kalkutta zurückzuführen sind.

Schiffskatastrophe auf der Donau.

Bukarest, 1. Oktober. In der Nähe von Harsova [illegible] von Gura Vartschei rannte gestern spät abends der Szechenyi der ungarischen Donauschiffahrt die Militärfähre Trotuschul an. Sechs Offiziere wurden gerettet, während [illegible] ständig in Fokschani in Garnison liegenden Pionier-Bataillon gehörende Offiziere ertranken. Die Schaluppe ist gesunken, den Soldaten haben 21 Mann das Leben verloren.

Das Rennen in Dresden macht
Tymians Thalia-Theater
Görlitzer Str. 6 Telephon 4330 Linien 6 und 7
Am 1. u. 15. rollst. Programmwechsel. Sonntag von 11—1 Uhr Fidelier Frühschoppen m. Vorst. (30 u. 50 Pf.). Nachm. 4 Uhr Kl. Pr., ab 8 Uhr Gew. Pr. Donnerstag Damen-Kaffee m. Vorstellung. Wochentags abends TTT-Vorzugskarten gültig.

Victoria-Salon, DRESDEN Waisenhausstr.
Komiker Paul Beekers als Fliegentötenhändler; Nebe-Quartett; Yamagatas Japaner; Cleo d'Osterode; Bill [illegible] Lisa Massini; Acosta; 3 soeurs Lorraines; Radfahrer [illegible] Steffins 8 Ponies und Hunde; Kinematograph. Anfang [illegible]
Sonntags 4 und 8 Uhr.
Theater-Tunnel: Künstler-Ensemble „Bü[illegible]“ Anfang 7/8 Uhr, Sonntags [illegible]

Wäscht von selbst!
Billig im Gebrauch!
Persil
das selbsttätige Waschmittel
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten
Henkel's Bleich Soda
Garantiert unschädlich!
Nur in Original-Paketen, niemals lose!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19121002/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Eisenbahn-Fahrplan für Dresden.

…[Abfahrts- und Ankunftszeit]en vom abends 6 Uhr bis früh 5 Uhr 59 Minuten sind unterstrichen. Die Züge in Richtung nach und von Dresden-Neustadt bedienen, mit Ausnahme der Schnell- und Eilzüge, sämtlich den Bahnhof Wettiner Straße. * bedeutet: zuschlagspflichtiger Schnellzug. † bedeutet: zuschlagsfreier Eilzug.

Von Dresden-A. Hauptbhf. Abfahrt nach:	Richtung	In Dresden-A. Hauptbhf. Ankunft von:
…Sportzug Sonn- u. Festt. v. 1./12. … außer am 19./2. u. 21./3.), 6,30, …D über Chemnitz), 9,20, … 12,55*D (über Chemnitz), … (bis Erdmannsdorf, … Schellenberg), 6,00*D (Werk… bis Erdmannsdorf), 7,45†, 8,20	Annaberg (Erzg.) — Buchholz	1,20D (über Chemnitz Sonn- u. Festt. bis 17./11. u. v. 1./12.—24./3., außer am 19./2. u. 21./3.), 2,25, 8,35*D, 9,00, 9,48†, 1,03*D, 2,00, 4,13, 6,49, 7,28*D, 9,22 (von Erdmannsdorf), 10,30*D (auch Sportzug Sonn- und Festtags vom 1./12.—24./3., außer am 19./2. und 21./3.)
… 6,08, 7,00, 8,08, 8,58, 9,30, … 12,21, 1,12, 1,25 (b. Radeberg) … 3,30 u. 3,35 b. Radeberg), … 6,22 (b. Radeberg), 7,03, … 8,00, 8,55, 9,40, … (bis Radeberg), 11,20	Arnsdorf	12,07, 5,28, 6,39, 6,56, 7,07, 7,18, 8,32, 10,11, 10,37, 11,27, 12,49, 1,32, 1,50, 2,11, 3,02, 3,49, 4,26, 4,39, 5,17, 5,29 (v. Radeberg), 6,42, 6,46, 7,15, 7,21, 7,58 (v. Radeberg), 8,15, 9,00, 9,15 (v. Radeberg), 9,57, 10,05, 11,15 (in Dr.-N. v. Radeberg)
… Bautzen), 1,37*D, 6,08, 6,16 (bis … 7,00 (b. Bautzen), 8,45*D, … Bischofswerda), 8,58, 10,19*D, … Bischofsw.), 3,03, 3,35 (bis … 5,21, 7,38*D, 8,00, … Bischofswerda), 9,34, 10,50 (b. Bischofswerda … Pers.-zugsanschl. n. Bautzen)	Bautzen-Görlitz	12,07, 3,50*D, 5,28 v. (Bautzen), 6,56 (von Bischofsw.), 7,07, 8,32 (v. Bautzen), 9,43† (v. Bischofswerda m. Pers.-zugsanschl. von Löbau), 10,37, 10,44*D, 12,43*D, 1,32 (v. Bischofsw.), 1,50, 4,00*D, 4,26 (v. Bischofswerda), 5,17, 6,46 v. (Bischofswerda), 7,15, 8,15 (von Bischofswerda), 9,57, 10,31*D
… 12,48, 4,15, 8,12 11,10 (a. … 15./12., 8./1., 5./2., 5. u. 24./3. und 9./4.)	Berggießhübel-Gottleuba	12,06 (nachts u. 20./10., 3./11., 15./12., 8./1., 5./2., 5. u. 24./3. und 9./4.), 7,35, 10,48, 1,40, 5,16 8,51
…D, 2,18, 4,20*D, 7,13*D, 9,55	Berlin üb. Röderau	12,16, 2,16*D, 9,18*D, 12,26, 4,49, 6,56*D, 9,48*D
… 8,05, 10,00*D, 2,12†, 2,42, … Elsterwerda), 5,10*D (ab 1./4.), 7,26, … Sonn- u. Festt. b. Elsterw.)	Berlin üb. Elsterw.	6,33 von (Elsterwerda), 10,40, 11,06*D, 12,04*D (ab 1./4.), 2,45, 4,15†, 7,10, 10,46*D, 11,57
… 12,20, 5,05, 6,00*D, 8,20 (bis … 11,15 (nur am 13./10., … 12./1., 9./2., 9./3. u. 13./4.)	Bienenmühle, Moldau	1,20*D (nachts u. 13./10., 10./11., 8./12., 12./1., 9./2., 9./3. und 13./4.), 6,33 (von Bienenmühle), 8,35*D, 9,00, 1,03*D, 2,00, 4,13, 9,22
… 6,00, 7,10†, 8,30, 10,00†, … 12,10*D (ab 1./4.), 12,48, 2,20, … bis Schandau, Sonn- u. Festt. … und April bis Bodenbach), 7,05*D, 8,12	Bodenbach	12,06, 2,25*D, 6,55, 9,39*D, 10,48, 12,10, 1,40, 3,42, 3,50*D, 6,23, 6,53*D, 8,54, 9,46†, 11,00 (von Schandau, Sonn- und Festt. im Oktober u. April v. Bodenbach)
… 8,45*D, 8,58, 10,19*D, … 5,21, 7,38*D, 9,34	Breslau	3,50*D, 7,07, 10,37 (v. Liegnitz), 10,44*D, 12,43*D, 1,50, 4,00*D, 5,17, 7,15, 9,57, 10,31*D
… Glauchau, m. Schnellzugs- … Chemnitz, 6,30, 7,20*D, … 11,11*D, 12,20, 12,55*D, … 6,00*D, 6,28 (bis … 7,45, 8,20, 10,45*D, 11,15 (bis Freiberg)	Chemnitz, Glauchau, Zwickau, Reichenbach (Vogtl.)	1,20*D, 2,25, 6,18 (v. Tharandt, Tags n. F. v. Klingenberg-C.), 6,33 v. Chemnitz, mit Schnellzugs-Anschluß v. Reichenbach), 7,54 (von Freiberg, 8,35*D, 9,00, 9,48†, 11,21, 1,03*D, 2,00, 4,13, 5,03*D, 6,49, 7,28*D, 9,22, 10,01 (v. Freiberg), 10,30*D, 11,30
… 2,18, 7,56, 10,53 (b. Cottb.)	Cottbus-Frankfurt (Oder)	1,18, 8,09 v. (Cottb.), 10,58, 4,31†, 6,19, 9,04†
…Sportzug n. Bedarf n. vorher. … Sonn- u. Festt.), … 6,28, 7,50 (b. Rabenau), … (Sonn- u. Festt.), 11,15	Dippoldiswalde, Kipsdorf	6,51, 9,27, 11,21, 3,27, 6,10, 7,04 (Sportzug nach Bedarf nach vorher. Bekanntm.), 8,06, 8,55 (Sonn- u. Festt.), 10,01 Werkt. v. Rabenau, Sonn- u. Festt. v. Kipsd.), 11,48
6,30, 9,20, 3,00, 8,20	Frauenstein	7,54, 11,21, 4,13, 9,22
… Sportzug nach Bedarf nach … 9,18, 12,16 (Sonn- … 1,55, 4,45, 8,45, 11,10 … 10./11., 15./12., 12./1., 9./2., 24./3. u. 13./4.)	Geising-Altenberg	7,35 (Werkt. v. Burkh.-M.), 8,39, 12,48, 3,42, 6,43, 8,30 (Sportzug nach Bedarf nach vorher. Bekanntm.), 10,45, 11,37 (Sonn- u. Festt. im Okt., ferner am 10./11., 15./12., 12./1., 9./2., 24./3. u. 13./4)
… 8,14, 9,32, 11,29, 2,18, … 6,40, 7,56, 9,55, 10,53	Großenhain über Priestewitz	1,18, 2,16*D, 6,33, 8,09, 10,58, 12,26, 2,30, 4,31†, 6,19, 7,38, 9,04†, 10,23, 11,52*D
… 10,00*D, 12,05, 2,42, 7,26	Großenhain über Kötzschenbr.-Weinb.	8,38, 10,40, 11,06*D, 7,10, 11,57
… 5,02, 6,28, 11,16 (Sonn- u. Festt.)	Großenhain über Cossebaude	12,39, 6,33, 11,02, 2,45, 8,01
… 2,45 (Sonn- u. Festt. … 4,15 (Sonn- u. … 11,57 (Sonn- u. Festt. u. Mittwochs)	Hänichen-Goldne Höhe-Possendorf	6,25, 9,55, 1,34, 5,15, 7,44 (Sonn- u. Festt.), 8,48, 10,12 (Sonn- u. Festt. v. 10./11. u. ab 9./3.), 11,39 (Sonn- u. Festt. u. Mittwochs)
… 3,03, 5,21, 7,03, 8,35, 11,20	Kamenz	12,07, 7,07, 10,11, 1,31, 4,26, 6,46, 8,45, 11,03
… 12,10*D ab (1./4.), 12,48, 4,40, 7,05*D	Karlsbad über Aussig-Teplitz	12,06, 2,25*D, 9,39*D, 1,40, 6,23, 9,46†
… Tage nach Sonn- u. Festt. … (b. Klotzsche an Werkt. … Tage nach Sonn- u. Festt.), … Dr.-N. b. Klotzsche), 5,50, … bis Klotzsche), 8,08, … 11,05 (b. Klotzsche), 12,10, … (b. Klotzsche), 2,46, 3,20, … (b. Klotzsche), 6,23, … 7,03, 7,42, 8,24 (bis … nach Langebr.), 9,09, … Sonn- u. Festt. ab 28./3. … Klotzsche), 11,37 b. (Klotzsche)	Klotzsche-Langebrück	5,28, 5,54 (Werktags von Klotzsche), 6,39, 6,47 (Werkt. v. Klotzsche), 6,56 (nur von Langebrück), 7,40 (v. Klotzsche), 7,48, 8,32, 9,38 (v. Klotzsche), 10,11, 11,16 (v. Klotzsche), 11,27, 12,49, 1,48 (v. Klotzsche), 2,11, 3,02, 3,49, 4,39, 5,29, 5,52 (v. Klotzsche), 6,42, 7,21, 7,58, 8,23 (v. Klotzsche), 9,00, 9,03 (in Dr.-N. v. Klotzsche), 9,43, 11,03, 11,15 (von Klotzsche), 11,45 (in Dr.-N.)
… Tage nach Sonn- u. Festt.), 3,30 … an Werkt. außer am Tage … Festt.), 4,42 (Werkt. ab … 7,07, 8,00 (b. Cunnersdorf), … 12,10 (bis Moritzdorf), 2,31 … 6,44 (b. Moritzdf.), … Sonn- u. Festt. ab 23./3. ab Königsbrück), 11,37 b. Königs- … 20./10., 3. u. 17./11., 8. … 26./1., 9. u. 23./2., 9. … 20./4. bis Schwepnitz)	Königsbrück-Schwepnitz	5,54 (an Mont. v. Königsbrück, sonst an Werkt. v. Moritzdf.), 6,47 (Werktags von Moritzdorf), 7,40, 9,38 (von Cunnersdf.), 11,16, 1,48 (von Königsbrück), 3,02 von Moritzdorf), 5,52, 8,23 (von Königsbrück), 9,31 (v. Moritzdorf), 11,15, 11,44 (Sonn- u. Festt. ab 23./3. von Königsbrück)
… 1,00 (am 1. Werkt. jed. Woche … und ab 3./3.), 4,20 (fällt bis … am 1. Werktag jeder … 5,20, 6,23, 6,36 (Werkt. ab … Radebeul), 6,40, 7,24, 8,14, … 9,54, 10,38, 11,20, 11,44, 12,05, … 1,58, 2,18, 2,25 2,42, 3,07, … 4,35, 5,35, 6,23, 6,40, 7,10, … 8,11, 9,00, 9,27, 10,35, 10,53, … 11,15 (Sonn- u. Festt.), 11,54	Kötzschenbroda	12,16, 12,30, 1,10 (i. d. Nacht nach Sonn- u. Festt.), 1,18, 5,16 (Montags b. 25./11. u. ab 3./3.), 5,32, 6,19, 6,33, 6,47, 7,40, 7,51 (Werkt. v. 7./10. b. 21./3. u. v. 7./1. b. 15./3. v. Radebeul), 7,55, 8,09, 8,38, 8,50, 9,54, 10,14, 10,40, 10,58, 11,27, 12,10, 12,26, 1,40, 2,06, 2,51, 3,41, 4,21, 5,08, 6,14, 7,02, 7,10, 7,38, 7,58, 8,06 (Sonn- u. Festt. b. m. Novbr. u. im April), 8,40, 9,48, 10,19, 10,58, 11,44 (Sonn- u. Festt.), 11,57
… 8,05 (bis Meißen Tr.), 10,38 … Tr.), 11,13†, 12,16, 1,18 … bis Meißen-Tr.), (1,58 … Tr.), 2,37, 4,40 (Sonn- und … Oktbr. bis Döbeln), 5,00, 7,47, … Meißen Tr.), 9,00, 11,15 (Sonn- und Festtags bis Leisnig)	Leipzig üb. Döbeln	1,10 (i. d. Nacht nach Sonn- u. Festt.), 5,16 (Montags b. 25./11. u. ab 3./3. v. Nossen), 7,55 (v. Leisnig), 8,56†, 10,14, 11,27 (v. Meißen-Tr.), 11,36, 1,06, 1,40 (v. Meißen Tr.), 3,26 (v. Meißen-Tr. über Cosseb.), 4,08, 5,08 von Meißen Tr.), 6,28, 8,40 v. Meißen-Tr.), 9,20 (Sonn- u. Festt. im Okt. v. Döbeln), 9,31, 10,15 (v. Meißen-Tr.), 10,40†
…*D, 5,45, 7,15*D, 8,00*D, … (Riesa), 10,25*D, 10,35*D, … 2,25, 4,00*D, 5,57, 6,40, … D, 7,56, 8,06*D, 10,30†, 10,53 (bis Priestewitz)	Leipzig über Riesa	1,18 (v. Priestewitz), 1,45*D, 6,33 (v. Riesa), 8,09, 8,18*D, 10,26*D, 10,58, 11,20*D, 2,30, 2,55*D, 4,31†, 6,19, 6,36*D, 7,38 (v. Riesa, Werktags v. Oschatz), 8,27*D 9,04†, 10,14*D, 10,23, 11,52*D

Von Dresden-A. Hauptbhf. Abfahrt nach:	Richtung	In Dresden-A. Hauptbhf. Ankunft von:
4,00 (am 1. Werkt. j. Woche bis 25./11 u. ab 3./3. bis Coswig), 4,29 (fällt bis 25./11. u. ab 3./3. am 1. Werkt. j. Woche aus), 5,20 (b. Coswig), 5,40, 6,40, 7,21 (bis Coswig), 7,44, 9,05, 9,54, 10,38, 11,13†, 11,44, 12,16, (12,26 b. Coswig), 1,08 (bis Coswig, Sonn- und Festt. im Okt. b. Meißen), 1,18 (über Cossebaude), 1,58, 2,37, 3,41, 4,10 (b. Coswig), 4,35, 4,10 (Sonn- und Festt. im Okt.), 5,00, 5,35, 6,40, 7,10 (bis Coswig, Sonn- u. Festt. b. Meißen), 7,17, 8,11, 9,00, 9,27 (bis Coswig, Sonn- u. Festt. b. Meißen), 10,35, 11,15 (Sonn- u. Festtags), 11,51	Meißen	12,30, 1,10 (in der Nacht nach Sonn- u. Festt.), 5,16 (Montags bis 25./11. und ab 3./3.), 5,32 (von Meißen, Montags bis 25./11. und ab 3./3. von Coswig), 6,19, 6,47, 7,40 (v. Coswig), 7,55, 8,50, 8,56†, 9,54 (von Coswig), 10,14, 11,27, 11,36, 12,10, 1,06, 1,40, 2,06 (v. Coswig), 2,51, 3,26 (über Cossebaude), 3,41 (von Coswig, Sonn- u. Festt. im Oktbr. von Meißen), 4,08, 5,08, 6,14 (v. Coswig), 6,28, 7,02, 7,58, 8,06 (Sonn- u. Festt. b. m. Nov. u. im April v. Coswig), 8,40, 9,20 (Sonn- u. Festt. i. Okt.), 9,31, 9,48 (v. Coswig, Sonn- u. Festtags von Meißen), 10,19, 10,40†, 10,58 11,44 (Sonn- u. Festtags.)
6,19, 7,24 (vom 1./10., 11./12. und 4./3.), 9,05, 11,11, 1,08 (Sonn- u. Festt. im Oktbr. u. April), 1,53 (b. Moritzburg-E.), 3,41, 4,35 (Sonnabds.), 6,23 (b. Moritzb.-E.), 7,56, 10,53 (Werkt.), 11,15 (Sonn- u. Festt.)	Moritzburg-E., Radeburg	5,32 (Mont. bis 28./10 u. ab 3./3.), 7,40, 9,54, 12,10, 1,40 (Sonn- u. Festt. im Oktbr. u. April), 2,51, 4,21 (v. Moritzburg-E.), 7,02, 8,06 (Sonn- u. Festt. bis mit Novbr. u. April), 8,40 (v. Moritzburg-E.), 10,58
4,10, 7,20*D, 8,45*D, 11,11*D, 12,55*D, 6,00*D, 10,15*D	München über Hof	1,20*D, 6,33, 8,35*D, 9,48†, 5,03*D, 7,28*D, 10,30*D
4,10 8,45*D, 12,55*D, 7,45†, 10,15*D	München über Eger	1,20*D, 6,33, 1,03*D, 5,03*D, 10,30*D
3,58 (im Oktbr., März u. April), 5,28§ v. Novbr. bis mit Febr.), 6,00, 7,01§, 8,05, 9,05, 10,30§, 12,16, 1,18§, 2,18, 3,01§ (Sonn- u. Festt. im Oktbr. u. April), 3,15§, 5,02, 6,28, 7,21§, 8,37, 10,05§ (Sonn- und Festtags), 11,16	Naundorf-Weinböhla (-Coswig§)	12,30, 5,27 (im Oktbr., März u. April), 5,21§ (v. Novbr. bis mit Febr.), 6,33, 7,44, 8,48§, 11,02, 12,40§, 1,56, 2,45, 3,26§, 5,07, 6,30§, 7,22§ (Sonn- u. Festtags im Oktbr. u. April), 8,01, 9,10§, 10,30, 11,21§
12,22, 2,40, 5,00, 6,00, 6,24, 6,44, 7,25, 8,00, (8,37 Werkt.), 9,18, 10,10, 10,45, (11,11 Werkt. b. Mügeln), 12,16, (1,20 Werkt.), 1,55, 2,40, 3,15, 4,00, 4,45, (5,20 Werkt.), 5,55, 6,35, 7,10, 7,50, 8,15, 9,26, 10,40, 11,10	Mügeln-Pirna	12,26, 5,20, 5,50, 6,38, (6,46 Werkt.), 7,35, (7,55 Werkt.), 8,39, 9,10, 10,02, 10,48, 11,48, (12,30 Werkt. v. Mügeln), 12,48, 2,06, 2,37, (3,14 Werkt.), 3,42, 4,24, 5,16, (5,37 Werkt.), (6,12 Werkt.), 6,48, 7,31, 7,50, 8,30, 9,22, 10,45, 11,37
2,20*D, 7,10†, 8,30, 10,00†, 11,30*D, 12,48, 2,20, 4,40, 6,30, 8,12	Nur Pirna	12,06, 2,25*D, 6,55, 9,39*D, 12,10, 1,40, 6,23, 8,54, 9,46†, 11,00
4,10, 7,20*D, 9,20, 12,20, 3,00, 4,10*D (Werkt. auß. Sonnabends bis Grünhain), 6,00*D (Sonn- u. Festt. im Oktober bis Pockau-Lengefeld), 7,45†, 8,20 (Sonn- u. Festtags)	Pockau-Lengefeld, Marienberg	1,20*D, 8,35*D u. 9,00 (Werkt. v. Grünhain, Tags nach Sonn- u. Festt. v. Pockau-Lengefeld), 9,48†, 1,03*D, 2,00, 4,13, 6,49, 9,22, 10,30*D (Sonn- u. Festt. im Oktober von Pockau-Lengefeld)
12,15, 4,10, (5,00 Werkt.), 6,00, 7,27, 8,55, 9,33, 10,35, 11,55, 12,25, 1,45, 2,37, 3,48, 4,31, 5,25, (6,12 Werkt. außer Sonnabends), (6,20 Werkt.), 6,28, (7,10 Werkt. außer Sonn.), 7,18, 7,50, 8,40, 9,25, 10,12, 11,15, (11,50 Sonn- und Festt.)	Potschappel-Tharandt	12,05 (nachts nach Sonn- u. Festt.), 2,25, 5,31, 6,06 (Werkt.), 6,18, 6,51, 7,10 (Werkt.), 7,39, 7,54, 9,27, 10,24, 11,34, 12,39, 1,43, 2,13, 3,27, 4,40, 6,10, 7,04, 8,06, 8,55, 10,01, 10,56, 11,48
6,30, 9,20, 12,20, 3,00, 5,05, 7,45†, 8,20	Nur Tharandt	6,33, 9,00, 11,21 (hält auch in Hainsberg), 2,00, 4,13, 6,49, 9,22, 11,30
12,22, 2,20*D, 5,00 (bis Pirna, Werkt. vom 7./10.-23./12. u. v. 7./1.-14./3. b. Schandau), 6,00, 6,24, 7,10†, 8,30, 10,00†, 10,45, 11,30*D, 12,10*D (ab 1./4.), 12,48, 2,20, 3,15, 4,40, 6,30, 7,55*D, 8,12, 10,53*D, 11,10	Schandau	12,06, 2,25*D, 6,55, 7,08*D, 8,39 (von Pirna, Werkt. vom 7./10.-23./12. und 7./1.-14./3. von Schandau), 9,10, 9,39*D, 10,48, 12,10, 1,40, 2,06, 3,42, 3,50*D, 6,23, 6,53*D, 7,50, 8,54, 9,46†, 11,00
2,20*D, 7,10†, 10,45, 11,30*D, 2,40, 4,10, 6,20, 7,05*D, 10,53*D (auß. Mittw., Sonn- u. Festt.), 11,10 (Mittw., Sonn- u. Festt.)	Sebnitz üb. Schandau	12,06, 6,55, 9,10, 12,10, 3,42, 6,23, 8,54
5,50, 9,39, 2,05, 5,21, 9,34	Stolpen-Neustadt über Arnsdorf	7,07, 10,11, 1,32, 4,26, 6,46, 9,57
5,00, 7,10†, 10,45, 11,30*D, 2,20, 5,55, 9,26 (außer Sonn- u. Festt. u. Mittwochs), 11,10 (Sonn u. Festt. u. Mittwochs)	Stolpen-Neustadt über Pirna	6,38, 9,10, 11,48, 4,24, 6,23, 9,46†
12,22, 2,20*D, 7,10†, 8,30, 11,30*D, 12,10*D (ab 1./4.), 12,48, 4,40, 7,05*D, 8,12	Teplitz üb. Bodenbach-Aussig	12,06, 2,25*D, 9,39*D, 10,48, 1,40, 3,50*D, 6,23, 6,53*D, 9,46†
12,22, 2,20*D, 7,10†, 10,00†, 11,30*D, 2,20, 8,12, 9,55*D, 10,53*D	Tetschen	12,06, 5,26*D, 7,08*D, 10,48, 1,40, 6,23, 6,53*D, 8,54
2,20*D, 7,10† (b. Prag), 10,00† (b. Iglau), 11,30*D, 2,20, 9,55*D, 10,53*D	Wien üb. Tetschen	12,06, 5,26*D, 7,08*D, 10,48 (v. Lissa), 1,40, 6,23 (v. Znaim), 6,53*D
12,22, 2,20*D, 7,10†, 8,30 (bis Prag), 11,30*D, 12,48, 7,05*D	Wien üb. Bodenbach, Prag u. Brünn	12,06 (von Prag), 2,25*D, 9,39*D, 1,40, 3,50*D (von Brünn), 6,23 (von Prag), 6,53*D, (9,46† von Prag)
6,00, 8,56, 10,35, 1,45, 4,31, 6,28, 7,50, (9,25 Sonn- und Festt.), 11,15	Wilsdruff	(6,00 Werkt.), (6,18 Sonn- u. Festt.), 7,39, 9,27, 12,30, 4,40, 6,10, 8,06, (10,01 Sonn- und Festtags), 11,48
1,37*D, 6,08, 8,58, 10,19*D, 12,21, 3,03, 5,15*D, 5,21	Zittau über Löbau-Herrnhut	3,50*D, 10,37, 1,50, 4,00*D, 5,17, 7,15, 9,57, 10,31*D
6,16, 8,50†, 8,58, 1,25, 3,35, 5,21, 8,35, 10,50†	Zittau üb. Bischofsw.	12,07, 6,56, 9,43†, 1,32, 4,26, 6,46, 8,45
Ab Weißig-Bühlau: 7,10, 9,43, 2,01 (4,40 Sonn- und Festt.), 7,20 (Werkt.), 9,21 (Sonn- u. Festt.)	Dürrröhrsdorf	An Weißig-Bühlau: 6,43, 9,22, 1,37, (4,15 Sonn- und Festt.), (6,57 Werkt.), (8,17 Sonn- und Festtags)

Blitz-Fahrplan . . . . 30 Pf.
Der Stern . . . . . 20 Pf.
Der Sachse . . . . . 20 Pf.
Das kleine Kursbuch . 15 Pf.

zu beziehen durch die

Volksbuchhandlung

Große Zwingerstraße 14

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19121002/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

P. T.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich bekannt zu geben, dass ich die am hiesigen Platze seit mehr als fünfzig Jahren bestehende altrenommierte Biergrosshandlung

Oscar Renner, G. m. b. H., in Dresden-A., Weißeritzstraße 5

durch Kauf der sämtlichen Geschäftsanteile, sohin mit allen Aktiven und Passiven, erworben habe, und vom 1. Oktober ab für eigene Rechnung unter der gleichen Firma weiterführen werde.

Als Generalvertreter des

Bürgerlichen Brauhauses in Pilsen, gegründet 1842

„Pilsner Urquell" — Erzeugung ca. 1 Million Hektoliter per Jahr —

und von **Gabriel Sedlmayr, Brauerei zum Spaten in München**

„Spatenbräu München"

sowie als Vertreter der

Ersten Kulmbacher Actien-Exportbier-Brauerei in Kulmbach

„Erstes Kulmbacher" — Erzeugung ca. 200000 Hektoliter per Jahr

übernehme ich den Verkauf vornehmster und hochrenommierter Biere. Unterstützt durch eine grosse Erfahrung im Biergeschäft, welche ich aus einer mehr als 25jährigen Tätigkeit als Brauereidirektor gewonnen habe, werde ich für eine sachgemässe Behandlung des Bieres in meinen Lagerkellern Sorge tragen und hoffe ich, allen Wünschen meiner verehrten Kundschaft gerecht werden zu können.

Dem Vertrieb des vorzüglichen Bieres der **Brauerei zum Felsenkeller in Dresden** und dem als bestbekannten Einfach-Bier der **Brauerei Striesen, E. Riepl & Söhne in Dresden,** werde ich in gleichem Maasse die grösste Aufmerksamkeit zuwenden.

Ich bemerke ergebenst, dass ich meine Betriebsräume vom 15. Oktober 1912 ab nach **Dresden-Neustadt, Leipziger Strasse 27,** verlegen werde, woselbst ich allen Anforderungen der Neuzeit entsprechende Lagerkeller und eine mit allen modernen und hygienischen Vorrichtungen ausgestattete **Flaschen- und Syphon-Abfüll-Anlage** eingerichtet habe. Ein Hauptaugenmerk werde ich einer raschen und tadellosen Expedition zuwenden.

Der bisherige Geschäftsleiter der Firma, Herr Kurt Hientzsch, wird als Prokurist auch weiterhin seine Tätigkeit dem Unternehmen widmen.

Mit der Bitte um ein geneigtes wohlwollendes Entgegenkommen zeichne ich

mit vorzüglicher Hochachtung

Karl Melkus, Inhaber der Biergrosshandlung Oscar Renner, G. m. b. H., Dresden-A., Weisseritzstrasse 5.

Auf Kredit
Damen-Konfektion
Kleider, Kostüme, Mäntel, Jacketts, Blusen, Röcke, Mädchen-Garderobe, Wäsche, Pelzwaren.

Auf Kredit
Herren-Konfektion
Anzüge, Paletots, Ulster, Regenmäntel, Wäsche, Knaben-Garderobe, Stiefel, Trikotagen.

Kredit-Haus
allerersten Ranges
Otto Fietze
Dresden-A., 2 Grunaer Str. 2
Erste Etage
direkt am Firn. Platz.

Auf Kredit
Möbel, Polsterwaren
Teppiche, Gardinen, Betten, Sport- u. Kinderwagen, Wringmaschinen, Uhren, Gaslampen, -u. -Kronen.

10 Proz.
sofortige Vergütung der Anzahlung bei Vorzeigung dieser Annonce, sowie die bekannten Gratisgaben bei jedem Kauf. Wochenrate 1 Mark an.

Musenhalle

Einziges Varieté u. Volks-Theater des Westens.
Heute neue Truppe: Neues Programm!
Der Traum der Rose. Volksstück in 2 Akten
Frauen-Emanzipation. Tolle Burleske
Und der vorzügliche Solistenteil.
Wochentags Vorzugskarten Gültigkeit.

Konsumverein „Vorwärts", Dresden.

Unseren geehrten Mitgliedern von Coschütz u. Umg. hiermit zur gefl. Kenntnis, daß wir am
:: Donnerstag den 3. Oktober 1912 ::
unsre dortige Verkaufsstelle von Körnerstr. 1 nach
Felsenkellerstraße (Neubau)
verlegen werden. Wir bitten unsere geehrten Mitglieder, auch im neuen Geschäfte ihren ganzen Bedarf bei uns zu decken. Der Vorstand

---

Sozialdemokr. Verein für den 6. Kreis

Geschäftsstelle: Potschappel, Körnerstraße 4, gegenüber dem „Goldenen Löwen". Geschäftsstunden: Wochentags v. 8—1 Uhr und 3—6 Uhr. Sonntags bis 7 Uhr. Telephon: Amt Dresden Nr. 174.

Bezirk Dippoldiswalde und Umgegend

Freitag den 4. Oktober, abends 8½ Uhr, in der Reichskrone in **Dippoldiswalde: Mitglieder-Versammlung.**
Tagesordnung: 1. Bericht von der Landesversammlung. 2. Bericht vom Parteitag. Berichterstatter: Genosse Lukas. 3. Vorstandsbericht. 4. Vereinsangelegenheiten.
Die Genossinnen und Genossen werden ersucht, zahlreich in der Versammlung zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Geschäftsverlegung.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich mein
Schuhwaren-Lager
von Tharandter Straße 11 nach nebenan **Nr. 9** bei Herrn Maasch verlegt habe. Ich bitte, mir das entgegengebrachte Wohlwollen auch fernerhin zu erhalten. Ich werde auch fernerhin bemüht sein, meine mich beehrende Kundschaft mit nur **guter und billiger Ware** zu bedienen.
Gustav Engel, Potschappel, Tharandter Straße 9.

Feines Attila-Rad mit Torpedo-Freilauf für nur 35 M. zu verk. Wettinerstr. 4, I., Mühlner.

Schöne Wohnung zum 1. Januar zu verm. **Dölzschen,** Dresdner Straße 27, parterre r.

An der Carola-
Grosse schwimmende
Der
Riesen-Wa
vom Nordk
50 Raub- u. Tiefsee
Stündliche Erklär
Bis auf weiteres
öffnet von 10 Uhr
bis 9 Uhr abe
Eintritt 50 Pf. Kin

Bäckerlehr
Kräft., gesund. Knabe, der die Brot-, Weiß- u. Feinb erlern., find. sofort od. Lehrstelle. Selbiger erh Jahre pro Woche 1 M. Ta die letzten beid. mehr. B. Bäckermeister, Briesnitz Weistropper Straße

---

Männer-Gesang-Verein : und Frauen-Chor : „Saxonia", Dö
Mitgl. des A.-S. Planensch. Gru
Direktion: Herr Paul Kleber.
Sonnabend den 5. Oktober im Gasthof zu Döhlen
Gesangskonzert, Theater u. Ba
Anfang 8½ Uhr. Eintritt 30 Pf. Ende 2 Uhr.
Hierzu laden ganz ergebenst ein
Der Vorstand u. A. Köhl

Kino Briesnitz
Donnerstag den 3. und Freitag den 4. Oktober
Neu! **Der Eid des Stephan Huller.**
Zweiter Teil.
Als Erstaufführung für **Briesnitz** und **Cotta** gelan großes vieraktige **Artisten-Drama,** das vom Publikum sch mit Sehnsucht erwartet wurde, auf meine Bühne. Kass 7½ Uhr. Zeitig kommen, da großer Andrang zu erwarten. abend neues Programm. Hermann M

Rad, Frl., 35 M., Palmstr. 19, II. r. | **Rad,** 38 M., Flemming

G. A. Opelt „Knopfkönig“

Gegr. 1812 **Breslau I,** Junkernstrasse 18 **Dresden,** Waisenhausstrasse 29. Gegr. 1812

Spezial-Geschäft

für sämtliche Bedarfsartikel der modernen Damen- und Herren-Schneiderei.

Anfertigung und Lager aller Arten Knöpfe

Posamenten, Tressen, Futterstoffe — Kragen- und Manschetten-Knöpfe — Gürtel und Gürtel-Schlösser — Taschenbügel, Hutnadeln, Ziernadeln

Spezialität: Livree- und Waffenknöpfe.

Grösste Auswahl. Täglich Eingang von Neuheiten. Billigste feste Preise.

Verlag Kaden & Comp.

Dresden, Zwingerstraße 12/14

In unserem Verlage erschienen:

Abhandlungen und Vorträge

zur sozialistischen Bildung

Herausgegeben von Max Grunwald

Heft 1: **Zur Einführung in Marx' Kapital**
Von Max Grunwald — Preis 40 Pf.

Heft 2: **Partei und Gewerkschaft**
in vergleichender Statistik
Von August Mai — Preis 40 Pf.

Heft 4: **Goethe und die Arbeiter**
Von Max Grunwald — Preis 40 Pf.

Ende der nächsten Woche erscheint:

Heft 5 (Doppelheft): **Geschichte der sozialdemokratischen Parteiorganisation in Deutschland**
mit Berücksichtigung der auf dem Chemnitzer Parteitage gefaßten Beschlüsse
von Wilhelm Schröder — Preis 75 Pf.

Marktpreise für Fleisch und Fleischwaren in Dresden.

Nähere Bezeichnung	Preise für ½ kg am 29. Septemb. 1912	Ende August 1912	Ende August 1911
Rindfleisch			
[illegible]	80—120	80—120	70—120
[illegible] Keule	75—100	70—100	70—90
[illegible]	100—140	90—140	90—130
[illegible] mastgeschält	100—200	100—200	100—200
[illegible] ausgeschält	80—140	80—130	80—130
[illegible]	150—250	130—250	130—250
Kalbfleisch			
[illegible]	130—250	140—240	130—240
[illegible] Teile	100—140	95—140	80—130
[illegible]	80—120	80—120	65—120
Hammelfleisch			
[illegible]	100—140	100—140	90—120
[illegible]	100—150	100—150	90—120
[illegible]	75—120	90—120	70—100
Schweinefleisch			
[illegible]	85—120	90—120	70—120
[illegible]	100—140	100—140	90—120
[illegible]	80—100	80—100	55—30
[illegible]	80—80	80—80	80—70
[illegible] im ganzen Stück	90—140	90—140	80—130
[illegible] im Aufschnitt	100—140	100—140	100—150
[illegible] geräuchert	140—240	140—240	140—240
[illegible]	90—120	90—120	75—120
[illegible]	80—100	80—100	60—90
[illegible]	90—120	90—120	90—120
[illegible]	60—80	60—80	60—80
[illegible]	60—140	50—140	50—140
[illegible]	65—140	60—140	60—140
[illegible]	180—240	120—240	120—240

Auf Kredit! Verlangen Sie gratis per Postkarte Katalog!

Möbel 1 Zimmer 80 M. Anz. 6 M. 2 Zimmer 165 M. Anz. 15 M. 3 Zimmer 278 M. Anz. 25 M.

Herren- und Damen-Konfektion in großer Auswahl.

Per später gekaufte Möbel werden kostenlos aufbewahrt.

S. Osswald
DRESDEN-A.
Marienstr. 12, I. u. II

Entzück. Neuheiten in Herrenkonfektion soeben eingetroffen!

Militär-Unterhosen
in grau, weiß, braun, Paar 95 Pf.

Annähtüsse
aus prima Handstrickgarn.

Frauenstrümpfe
prima Vigogne, im., 1×1 gestrickt, engl. lang, 3 Paar 1 M.

Strumpffabrik **Paul Krause**
Ladengeschäfte:
Gerokstr. 54, Bautzner Str. 23, Rosenstraße 7.

Muttersprizen
Hygien. Frauenartikel
Frau Heusinger
Am See 37
Ecke Dippoldiswalder Platz.

Auf Kredit!
Möbel u. Polsterwaren
Herren- u. Damen-Konfektion
Kinderwagen
Wäsche * Federbetten
Anz. v. 3 M., Woche 1 M. an.
Kredithaus Miersch
Marienstr. 13, I. u. II.
gegenüber Drei Raben.

Man verlangt jetzt
die Biere der
Genossenschafts-Brauerei e. G. m. b. H. Niederpoyritz
In Niederpoyritzer Genossenschafts-Böhmisch
— ff. Lager —
Einfach, hell und dunkel,
Sie sind vorzüglich und gut bekömmlich.

Kein Laden

Zum Umzug!
Sofabezüge
Portieren, Tisch-, Sofa-, Diwan-, Schlaf- und Steppdecken
Teppiche auch solche mit kleinen Webfehlern
Gardinen abgepaßt und Künstlergardinen, Gardinen-Meter, Stores, Vitragen
Bettvorlagen und Läuferstoffe
kauft jedermann gut und billig bei der bekannten u. beliebten Firma
Kupfermann
Dresden-A. Pillnitzer Straße 14.
Nur I. Etage.

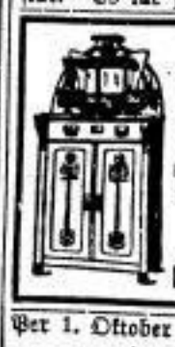
Billigste Bezugsquelle!

Dam.-Rad wie neu, 35 M. zu verkaufen Oppellstr. 19, I. R.

+ Frauen +
Bei Beschwerden, Unregelmäßigkeiten ꝛc. versuchen Sie bitte sofort meine echten
Frauen-Tropfen
a Flasche 4.—, extrastark 6.50, Doppelflasche 10.— M.
Speziell empfehlenswert in Verbindung mit Frauentee, a 1.25.
A. Blembel Nachfolger.
Wilsdruffer Str. 36, gegenüb. Autom.

Zum Umzuge empfehle:
Gardinenstangen
Vitragenstangen
Treppenleitern
Briefkästen
Türschilder
Besen und Bürsten.
Edmund Weigel, Grossenhainer Strasse 127.

Gustav Reitz, Sobrigau 12, hat jetzt **Milchgeschäft** und versorgt Dresden-Alt- u. Friedrichstadt. Verkauf von 6¾—8¼ Uhr Wachsbleichstraße 21 in der Hausflur. Es tue jeder seine Pflicht!



Moderne **Vertikos** von 33 M. an
Tränkners Möbelhaus
Görlitzer Straße 21/23

Per 1. Oktober 1912 befindet sich meine Wohnung
Leuben, Bahnhofstr. 26, parterre.
Adolh. Kühn, Zahnarzt.

Achtung!
Zirka **1000 Liter Pflaumen** ab Bahnhof. Bestellungen Freiberger Straße 130, 2. Etage, links.

3
Extra-Verkaufs-Tage!
Donnerstag den 3. Oktober
Freitag den 4. Oktober
Sonnabend den 5. Oktober
sollen folgende Restbestände zu außerordentlich herabgesetzten Preisen total geräumt werden:

Ca. 20600 Mtr. Gardinen-Reste
weiß und creme, passend für 1 bis 6 Fenster, abgepaßte Gardinen, Künstlergardinen, Stores und Vitragen. Angeschmutzte Gardinen zur Hälfte des Wertes.

50 Teppiche
Prima-Qualität, prachtv. Muster, wegen kleiner Fehler spottbillig.

1 Posten Steppdecken
Chaiselonguedecken und Tischdecken bedeutend unter Preis.

Ca. 15800 Mtr. Tuch-Reste
Hochfeine Qualitäten, verwendbar für Damen-Röcke, Kleider, Kostüme, Mäntel, Herren-Anzüge zu noch nie dagewesenen Preisen.

An diesen 3 Tagen bei Einkäufen von 20 M. an 10% Rabatt extra.

Fabriklager Serrestr. 10, I.

Tapezierer
kaufen Sofabezüge und Drille am vorteilhaftesten bei
Kupfermann, Dresden
Pillnitzer Straße 14, I. Etage.

Frauen-Tee!
alkoholfrei. Paket 75 Pf.
Alle Frauen-Artikel.
R. Freisleben
Postplatz.

Kokos-Flocken
Selkmanns Filialen

Messow & Waldschmidt, Wilsdruffer Str. 11/13

Donnerstag den 3. Oktbr.
Freitag den 4. Oktbr.
Sonnabend den 5. Oktbr.

Artikel für den Umzug sowie andere preiswerte Saison-Angebote.

Der grosse Quartals-Verkauf

Tapisserien

Bürsten- und Zeitungshalter fertig gestickt . . . . . Stück 95 Pf.
Frühstücksbeutel vorgezeichnet . . . . Stück 65, 55, 40 Pf.
Brotbeutel, gezeichnet Stück 1.10, 75, 58 Pf.
Küchen-Ueberhandtücher gestickt u. gezeichnet Stück 1.45, 1.25, 95 Pf.
Lampenputztaschen gezeichnet . . . . . Stück 65, 55 Pf.
Topflappentaschen gezeichnet . . . . . Stück 58, 38, 30 Pf.
Bettwandschoner, in schöner Ausführung Stück 3.00, 1.95, 1.25
Leinenfransen weiß, grau und ecru . . . . Meter 65 Pf.
Decken- und Kissenfransen Meter 75, 38, 25 Pf.
Lampen-Perlfransen Meter 2.50, 1.45, 95 Pf.
Küchenborten mit blauer u. roter Kante, zum Besticken . . . . . Meter 30 Pf.
Küchenborten blau und rot gestickt . . . . Meter 45 Pf.

Ein Posten
vorgezeichnete Quadrate 30/30, zum Zusammensetzen von Decken Kissen, Läufern, in ca. 12 Mustern, Stück 14 Pf.

Kurzwaren
für den Umzug

Gardinenhalter weiß und creme . . . Paar 35, 25, 10 Pf.
Rouleauschnur, weiß, creme und grau, Leinen . . . . Stück = 10 Meter 18 Pf.
Rouleauschnur Stück = 30 Meter 80 Pf., Meter 3 Pf.
Vitragengimpe, weiß, creme, gelb Stück = 10 Meter 45 Pf., Meter 5 Pf.
Möbelschnur großes Farbensortiment . . . Meter 8 Pf.
Vitragen-Fransen weiß, creme, gelb . . . . Meter 30, 18 Pf.
Bällchen-Fransen in vielen Farben . . . . . Meter 12 Pf.
Ringband, weiß, creme, gelb . . Meter 10 Pf.
Teppichborten in großer Farben-Auswahl . . Meter 9 Pf.
Gardinen-Aufteckband . . . Meter 8 Pf.
Stahl-Stecknadeln in Schüsseldosen, Karton 25 Pf.
Messing-Stecknadeln 5/5 Packung, Brief 25 Pf.

Zwei seltene Angebote!
Spachtel-Bündchen sowie schöne Tüllbündchen für Kleider und Blusen . . . . . Stück 18 Pf.
Spachtel-Kragen runde Form, verschiedene Ausführungen für Blusen und Jackets . . . Stück 28 Pf.

Eisenbetten für Erwachsene 13.50, 9.00, 5.90
Eisenbetten für Kinder 12.00, 10.50, 7.50
Bettfedern, gereinigt . . 1½ Pfund 95 Pf.
Schleißfedern, doppelt gereinigt, 1 Pfd. 1.25
Graue Daunen, doppelt gereinigt, staubfrei . 1 Pfund 4.50, 3.25
Bett-Inlett, Kissenbreite Meter 1.30, 1.05, 85 Pf.
Bett-Inlett, Deckbettbreite Meter 1.95, 1.65, 1.30
Bett-Linon, Kissenbreite, fein- und starkfädig . . Meter 68, 55, 42 Pf.
Bett-Linon, Deckbettbreite Meter 1.25, 95, 68 Pf.
Bettzeug, bunt, Kissenbreite, kariert oder Blumenmuster, Mtr. 55, 48, 39 Pf.
Bettzeug, bunt, Deckbettbreite Meter 95, 80, 68 Pf.
Bettuch-Halbleinen, 150 cm br., gutes westfäl. Fabrikat, Meter 1.65, 1.30, 95 Pf.
Bettuch-Dowlas, 150 cm br., extra schwere Ware, Mtr. 1.10, 85, 68 Pf.
Großer Posten extraschwerer
Schlafdecken, St. 1.65, 1.45, 95 Pf.

Einige Hundert Meter
Spachtel- und Tüll-Einsätze und Spitzen in weiß, creme und ecru, ca. 2 bis 4 cm breit . . . . Meter 15 Pf.

Einige Hundert Meter
Kunstseidene Tülleinsätze in schwarz und weiß, in verschiedenen Breiten, regulärer Wert bis 1.00 M. pro Meter Meter 25 Pf.

Ein kleines Quantum
Bestickte Tüll-Bordürenstoffe, sowie **Tüllplains,** 45, 60 und 110 cm breit, weit unter regulärem Wert . . Meter 45 Pf.

Ein Posten
Damen-Trikot-Untertaillen mit langen Aermeln, gute Wintergualitäten . . . . . Stück 95 Pf.

Ca. 300 Stück
Kinder-Trikot-Anzüge in guten wollgemischten Qualitäten, alle Größen . . . . . Stück 1.00

Ein Posten
reinwollene sowie **wollplattierte Sweater** in fast allen Größen, einfarbig und gemustert, zum Aussuchen . . . Stück 1.45

Sehr vorteilhaft: **Damen-Direktoire-Hosen** in vielen Farben, mit seidener Schleife . . . . . Stück 90 Pf.

Besonders vorteilhaft!
Uebergangs-Handschuhe für Damen, farbig und gelb, mit zwei Druckknöpfen . . . . . Paar 45 Pf.
12 Knopf lang, Mousquetaire, Paar 95 Pf.

Reinwollene Damenstrümpfe englisch lang, schwarz und braun sowie schöne Ringelmuster, Paar 95 Pf.

Gestrickte
Frauenstrümpfe extra stark, Baumwolle nahtlos Paar 52 Pf.
2×2 gestrickt, reine Wolle, vorzügliche Qualität, Paar 1.25

Ein enormer Posten
Herrensocken Schweißsocken, sowie gestrickte wollene und baumwollene Qualitäten

Ser. I	Ser. II	Ser. III	Ser. IV
38	58	75	95 Pf.

Große Quantitäten wollplattierte
Kinder-Strümpfe, schwarz und leder . . . . Paar

1×1 gestrickt, nahtlos, erstklassiges Fabrikat

Gr. 1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
38	45	50	58	65	70	78	85	92	98 Pf.

Baumwollene **Füsslinge** nahtlos . . . . . Paar 16 Pf.
Reinwollene **Füsslinge** nahtlos . . . . . Paar 38 Pf.

Schulartikel

Schreibhefte, liniiert und kariert, Stück 5 Pf.
Diarien m. Stundenplan, 48 Seiten, Stück 5 Pf.
Diarien, Halbleinband, liniiert, kariert und glatt, 96 Seiten . . . . . Stück 16 Pf.
Diarien, Halbleinband, gutes Papier, mit Landkarte und Stundenplan, 140 Seiten, mit und ohne Linien . . . . . Stück 23 Pf.
Wachstuchhefte, liniiert, kariert u. glatt Stück 45, 35, 24 Pf.
10 Stück perforierte Löschblätter . 4 Pf.
Gemischte Federn . . . . . Gros 32 Pf.
10 Stück Federn in Blechdosen . . . 7 Pf.
Rundschriftfedern, in allen Spitzen vorrätig . . . . . Dutzend 18 Pf.
Schul-Radiergummi . . Stück 14, 7, 4 Pf.
Federhalter . . . . . Stück 5, 3 Pf.
Schulbleistifte . . Dutzend 50, 40, 30 Pf.
Reißzwecken . . . . . Gros 18 Pf.
Schultinte . . . . . Flasche 5 Pf.
Flüssiger Leim m. Streichvorricht., Flasche 38 Pf.
Notizblocks . Stück 24, 20, 15, 10, 8 Pf.
Buntstifte . . . . . 30, 22, 15, 9 Pf.

Vorschriftsmäßige
Schulhefte mit u. ohne Linien, 40 Seiten stark, Stück 6 Pf.

Hausbedarfs-Artikel und Seifen

Handhaltseife, 4teil., 350 Gramm, Riegel 24 Pf.
Oranienb. Kernseife, 600 Gramm, Riegel 42 Pf.
Sparkernseife, 700 Gramm, 6teilig, Riegel 50 Pf.
Eichweger od. Wachskernseife, Riegel 32 Pf.
Fensterleder, versch. Größe, Stück 75, 60, 38 Pf.
Fensterschwämme . . Stück 60, 45, 30 Pf.
Fensterschwämme, extra groß . . Stück 95 Pf.
Knol, bestes Metall-Putzmittel . Flasche 7 Pf.
Sidol, hervorragd. Putzm., Flasche 30, 15, 10 Pf.
Globus-Putzpulver . . . . . Dose 9 Pf.
Globus-Putzpomade . . . . . Dose 10 Pf.
Globus-Silberseife . . . . . Stück 23 Pf.
Blitz-Blank . . . . . Paket 7 Pf.
Tellerhäufer Küchenglanz . . Paket 10 Pf.
Aluminium-Scheuerpulver . . Paket 13 Pf.
Salmiak-Seifenpulver . . . Pfund 18 Pf.
Schrankpapier . . . 10-Meter-Rolle 25 Pf.
Butterbrotpapier, 100 Blatt . . Rolle 19 Pf.
Klosettpapier . . . . . 6 Rollen 65 Pf.

Blumenseife . . . . . Stück 9 Pf.
Meffows Fettseife . . . . . Stück 18 Pf.
Moschusseife . . . . . Stück 9 Pf.
Bimssteinseife . . . . . Stück 9 Pf.
Gallseife . . . . . Stück 9 Pf.
Mandelblütenseife . . . . . Stück 9 Pf.
Döringseife . . . . . Stück 9 Pf.
Buttermilchseife . . . . . Stück 9 Pf.
Lanolinseife . . . . . Stück 18 Pf.
Blumenseife . . . . . Stück 18 Pf.

Konfektion

Flanell-Blusen aus gutem, waschbarem Baumwoll-Flanell, halsfrei u. hochgeschlossen, mit Satin-Sattel 1.70
Satin-Barchent-Blusen, halsfrei, mit Satin-Sattel und Krawatte 2.65
Aparte Wollblusen, durchweg gefüttert, aus wollenem Popeline, in den neuesten Farben 4.25
Paletots in engl. Stoffen mit Tuchkragen 9.75
Paletots aus blauem Cheviot, mit farbiger Tuchgarnierung und Tressenbesatz 11.00
Paletots aus prima Stoffen in engl. Geschmack, offen u. geschlossen, mit Riegel 17.50
Kammgarn-Kostüme aus blauem Kammgarn-Cheviot, mit Tressengarnierung 22.50
Gestreifte Kostüme in tadelloser Verarbeitung, mit Samt- und Seidengarnitur . . . 25.00
Unterröcke aus gutem Halbtuch mit Satin-Volant 2.95

Fertige Betten

1 Deckbett und 1 Kopfkissen aus rot oder rotrosa gestreiftem Inlett, gefüllt mit dopp. gerein. Federn, zus. 11.50
1 Deckbett und 1 Kopfkissen aus federdichtem Inlett, gefüllt mit guten Schleißfedern . . . . zus. 14.50
1 Deckbett und 1 Kopfkissen aus Ia Köper-Inlett, garantiert federdicht und farbecht, mit guten, doppelt gereinigten Entenfedern gefüllt . . 19.50

Besonderes Angebot
Ca. 1000 Tischtücher
vom Dekorieren leicht angestaubt
Serie I Stück 1.65 Serie II Stück 1.35 Serie III Stück 85 Pf.

Damenhemden, Vorder- und Achselschluß 1.10
Damenhemden aus gutem Croisébarchent oder Hemdentuch 1.45
Damenhemden aus feinfädigem Renforcé mit Stickereigarnitur . 1.95
Damen-Beinkleider aus Barchent oder Haustuch 1.10
Molton-Röcke, kettig 1.65

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19121002/12 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Messow & Waldschmidt, Wilsdruffer Str. 11/13

Gardinen, Teppiche, Portieren

zu Extra-Preisen

Künstler-Gardinen engl. Tüll, 2 Schals, 1 Querbehang jede Garnitur jetzt **6.90, 4.80**

Ein grosser Posten abgepasste Tüll-Gardinen nur beste Relief- u. Mako-Qualit., Wert b. 8.00 Serie I jedes Fenster **2.85**, Serie II jedes Fenster **3.75**, Serie III jedes Fenster **4.90**

2 Serien englische Tüll-Gardinen nur Relief-Qualitäten, bis 140 cm breit Serie I Meter jetzt **58** Pf., Serie II Meter jetzt **88** Pf.

Ein Posten Erbstüll-Band-Stores in reichster Ausführung, mit Volant jedes Stück jetzt **3.75, 5.90**

Engl. Tüll-Gardinen, weiß oder creme . . . . Meter 1.35, 95, 68, **35** Pf.
Engl. Tüll-Stores, moderne Muster . . . . Stück 6.75, 4.90, 3.25, **1.95**
Künstler-Gardinen in engl. Tüll u. Madras komplette Garnitur 11.75, 9.75, 8.50, **5.90**
Künstler-Tülle, 130—150 cm breit . . . . . Meter 1,90, 1.30, 98, **68** Pf.
Tüll-Bettdecken über 1 und 2 Betten . . . . Stück 8.90, 5.50, 3.20, **1.75**
Abgepaßte Vitragen, reich bekurbelt . . . Fenster 3.90, 2.65, 1.95, **1.25**
Vitragen-Stoffe, weiß, creme, gold usw. . . . . Meter 1.05, 82, 68, **45** Pf.

Teppiche

	ca. 135/200		ca. 165/285		ca. 200/300	
Axminster	7.95	11.50	13.50	19.75	18.75	29.00
Pa. Tapestry od. Bouclé	12.50	14.25	19.50	24.50	29.00	36.50
Pa. Velour-Plüsch . .	15.50	18.75	25.50	29.75	37.50	45.00

Bettvorlagen in allen Qualitäten . . . . . Stück 4.90, 3.25, 2.60, **1.75**
Linoleum-Teppiche, bewährte Fabrikate . Stück 16.75, 13.50, 10.75, **6.90**
Linoleum-Läufer, alle Breiten . . . . . Meter 2.45, 1.90, 1.50, **98** Pf.

Gardinen-Reste sowie einzelne Fenster, Stores, Bettdecken usw., zum Teil etwas angestaubt, ermäßigt bis zur Hälfte des bisherigen Preises.

Ein Posten große Salonteppiche, zum Teil mit kleinen Fehlern jetzt ganz bedeutend unter Preis.

Portieren
2 Schals 1 Lambrequin

Filztuch-Dekorationen, reich bestickt . . Garnitur 9.50, 7.75, 5.90, **3.90**
Plüsch-Dekorationen, bestickt u. appliziert, Garn. 13.50, 11.90, 8.75, **6.90**
Kochelleinen-Dekorationen, mit Stickerei, Garn. 12.75, 9.85, 7.75, **4.90**

Hervorragend preiswert! Ein Posten **Sofa-Bezüge** ca. 180 cm breit, moderne, klein gemusterte Moquettes . der ganze Bezug jetzt **18.75**

Steppdecken, mit Trikot u. doppelseitig . . . Stück 11.50, 7.25, 5.85, **3.95**
Waffel-Bettdecken, weiß und farbig . . . Stück 6.90, 4.35, 2.90, **1.60**
Ziegen- u. Angorafelle, alle Größen . . Stück 8.50, 5.90, 3.80, **1.90**

Decken

Tischdecken in Filztuch, Tuch und Plüsch . . . Stück 8.75, 6.90, 4.50, **2.25**
Tischdecken in Kochelleinen . . . . . Stück 9.50, 7.90, 5.75, **3.90**
Diwandecken, Gobelin und Phantasiegewebe . Stück 13.50, 11.50, 7.90, **4.75**

Ein grosser Posten Diwan-Decken in rot, grün oder blau, modern gemustert, Serie I Stück **3.80**, Serie II Stück **5.90**, Serie III Stück **8.75**

Zum Umzug: Wirtschafts-Artikel

Küchenlampen 1.95, 1.20, 88, 78, **65** Pf.
Tischlampen in modernsten Ausführungen 3.50, 2.25, 1.95, **1.65**

Kleiderbügel . . . . Stück 8, **4** Pf.
Hosenbügel mit Hosenstrecker Stück **38** Pf.
Briefkasten, lackiert . . **95, 65, 48** Pf.
Kohlenkasten m. Holzboden **1.65, 1.45, 95** Pf.
Ascheneimer . . . **1.50, 1.25, 95** Pf.
Kalenkohlenkasten, dekoriert **3.25, 2.45**
Kohlenschaufeln . . . . **32, 25, 18** Pf.
Ofenhaken . . . . . **25, 18** Pf.
F. S. S.-Garnitur, mod. Lackierung **1.25**
Kartoffelkocher . . . . **95, 65, 35** Pf.

Wäschekörbe, oval und rund **6.75** bis **2.25**
Zeitungshalter, geflochten . . . **95** Pf.
Bürstentaschen, geflochten . . . **95** Pf.
Gardinenstangen in allen Längen

150	140	130	120	110	100
58	48	42	42	38	38 Pf.

Vitragenstangen . . . **95, 58, 42** Pf.
Jugeinrichtungen für Gardinen, komplett . . . . . **1.25, 75** Pf.
Storesstangen . . . . . **75, 55** Pf.
Rosetten, braun . . . **24, 15, 10** Pf.
Portierengarnituren in Holz und Messing in jeder Größe und Stärke
Hausleitern, extra stark . . Stufe **60** Pf.
Kleiderleisten . . . **1.45, 1.25, 95** Pf.
Handtuchhalter 2.25, 1.65, 1.25, 95 Pf.
Wichskasten, lackiert **95, 65, 45, 38** Pf.
Plättbretter, gut gepolstert . **4.95, 2.75**

Scheibengardinenstangen zum Ausziehen . . . . . **18, 12, 7** Pf
Patentklammern f. Storeseinrichtungen Stück **5** Pf.
Drahtringe, verzinnt . Dtzd. **8, 6, 4** Pf.
Gardinenhaken, geschmiedet . Stück **4** Pf.
Stahlhaken . . Dutzend **20, 15, 10** Pf.
Porzellanringe . . . Stück **3** und **2** Pf.
Haushaltzangen, Gußstahl . **60** u. **45** Pf.
Haushalthammer . **45, 30, 25, 15** Pf.
Küchenbeile, Stahl . **1.25, 1.10, 95** Pf.
Ofenvorsetzer . . . **3.95, 1.75, 95** Pf.
Gasplättengarnitur, 3teilig . . . **5.25**
Bolzeneisen, vernickelt, **3.25, 2.95, 2.75**
Kaffeemühlen, Holz, lackiert . **2.45, 2.25**
Bestecks m. schw. Holzheft, Paar **85, 68, 58** Pf.
Alpaka-Eßlöffel mit kleinen Fehlern Stück **28** Pf.

Glühstrümpfe für Hängelicht . . **45, 38, 28** Pf.
Glühstrümpfe für Stehlicht . **45, 38, 28, 20** Pf.

Waschgarnitur „Hilda", 4teilig . . **1.65**
Waschgarnitur „Clara", 5teilig . **2.55**
Waschgarnitur „Lucie", 5teilig . . **4.25**
Waschgarnitur „Paula", 5teilig . **3.95**
Küchengarnitur „Alma", 22teilig . **7.75**
Küchengarnitur „Köln", 22teilig . **9.50**
Toiletteneimer mit Deckel und Bügel **2.45**
Garniturenkrüge, dekoriert . . . . **95** Pf.
Garniturenkrüge, kleine, dekoriert . **68** Pf.

Ein grosser Posten Emaillewaren nach Gewicht mit kleinen Fehlern . . . . . Pfund **45** Pf.

Ein grosser Posten Aluminium-Maschinentöpfe aus 1 mm starkem Aluminium, 18 cm **1.00**

Porzellan

Kaffeekannen, Goldrand, **68, 58, 38, 32** Pf.
Milchgießer, „ **22, 18, 15** Pf.
Zuckerdosen, „ **85, 65** Pf.
Zuckerschalen, „ . . . Stück **15** Pf.
Kuchenteller, „ . . . Stück **18** Pf.
Kpa. Tassen, „ . . . Paar **22** Pf.
Einzelne Obertassen, dick, weiß . **10** Pf.
Teller, weiß mit kleinen Fehlern **8, 6** Pf.
Einzelne Untertassen, dek. . . **6, 3** Pf.
Kinder-Kaffeeservice, dek. . . . **58** Pf.

Glas

Bierbecher . . . . . **15, 12** Pf.
Goldrandbecher . . . . . Stück **10** Pf.
Butterdosen . . . . . **68, 35** Pf.
Sturzflaschen mit Glas . **48, 38, 25** Pf.
Hyazinthengläser . . . . . Stück **10** Pf.
Vasen in größter Auswahl, **32, 22, 6** Pf.
Weinglas „Mathilde", grün od. weiß, **18** Pf.
Weinglas „Colonia", . . . **20** Pf.
Weinglas „Figaro", . . . **22** Pf.
Schüsseln „Eyenkorb", rund, 68, 45, 32, 18, **10** Pf.

Galanterie

Papierkörbe „Linkrusta" **1.25**
Schwarzwälder Uhr . . . **1.45, 95** Pf.
Wandspiegel in Holzrahm. **1.25, 88, 48** Pf.
Wecker, beste Werke, **2.75, 2.25, 1.95, 1.75**
Familienrahmen . . **3.45, 2.25, 1.75**
Menagen, 3- und 5teilig, **2.25, 1.95, 95** Pf.
Frühstücksbrettchen m. Nickelr. **1.25, 95, 42** Pf.
Tafelaufsätze 6.25, 4.95, 3.50, 2.25, 95 Pf.
Elektrische Taschenlampen mit Batterie und Birne **1.75, 1.45, 95** Pf.

Bürsten

Stubenbesen, Borsten . **1.25, 95, 68** Pf.
Handfeger, Borsten . . . **48, 42, 35** Pf.
Stubenbesen, Roßhaar . . . **1.65, 1.25**
Handfeger, Roßhaar . **1.25, 95, 65** Pf.
Klopfer, Rohr . . . **38, 25, 18, 10** Pf.
Federwedel . . . . . **45, 38, 28** Pf.
Schrubber . . . . . **45, 32** Pf.
Scheuerbürsten . . . . **22, 18, 15** Pf.
Marktnetze . . . . **95, 75, 55, 45** Pf.
Kleiderbürsten . . . . **55, 45, 25** Pf.

Pa. Holsteiner Zervelat- und Salamiwurst in kleinen Würsten Pfund **1.50**
Bouillonwürfel 1 Dose, enthaltend 50 Stück . . **85** Pf.

Frische Preiselbeeren, Pfd. **28** Pf.
Tafelbirnen . . . . . Pfd. **8** Pf.
Fr. ger. Aal, groß . . Stück **68** Pf.

Zuckersüsse **Türkische Trauben** Pfund **20** Pf.
Bologna-Trauben . . Kiste **88** Pf.

Garantiert reiner **Bienenblütenhonig** Glas Inhalt 1 Pfund . . . . **88** Pf.
1 Karton enthält **20 St. Puddingpulver** in verschiedenem Geschmack . . **85** Pf.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19121002/13 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Consum-Verein für Pieschen und Umg.

Wir bringen die sehr reich ausgestattete

Garderobe-Abteilung — Osterbergstraße

ganz besonders in Erinnerung und empfehlen:

Herbst- und **Winter-Ulster, Paletots** und **Anzüge. Burschen-Anzüge. Schul-Anzüge. Knaben-Paletots** und **-Ulster. Sport-** und **Loden-Joppen. Stoffhosen** für **Männer, Burschen** und **Knaben. Gehrock-Anzüge, prima Tuch-Kammgarne, zweireihig. Schul-, Jünglings-** und **Herren-Hosen** in **Manchester, Leder** und **Zwirn. Maschinisten-Anzüge. Drellhosen. Maler-** und **Maschinisten-Kittel.**

Anfertigung auch nach Maass unter Garantie. ---------- Bitte, beachten Sie unsere Schaufenster.

Weiter empfehlen wir zum

Umzug

Gardinen, Vitragen, Teppiche zu besonders billigen Preisen. Künstler-Gardinen in **weiss** und **creme. Bettdecken, Gardinen, Mull, Gardinen-Tüll** und **Stores. Linoleum, Linoleumteppiche, Tischlinoleum, Linoleumläufer. Wachstuche** in nur schönen, gefälligen Mustern.

Bitte, besichtigen Sie unsere Schaufenster.

Reiche Auswahl. **Geschmackvolle Muster.** **Billigste Preise.**

Bäckerei F. Pabsch, Schäferstr. 53

liefert **Frühstücksgebäck** nach allen Teilen der Friedrichstadt. **Gehilfenforderung bewilligt. — 6 Prozent Rabatt.** — Täglich: **frische schlesische Semmeln.**

Zur Herbst-Saison!

Kredit

bei denkbar kleinster Anzahlung und bequemster Abzahlung

Herren-Konfektion
Damen-Konfektion
Kinder-Konfektion
Schuhwaren
Möbel, Betten
Polsterwaren, Normalwäsche
Teppiche, Manufakturwaren etc.

Unerreicht grosse Auswahl.

Ausstellung in 2 Etagen.

Wilh. Ritter & Co.

— Postplatz —
„Stadtwaldschlösschen", I. u. II. Etg.
Telephon 6031.

Ohne
Anzahlung für
Beamte und Kunden.

Lieferung frei ins Haus.

Wagen ohne Firma.

Altes **Eisen, Metalle** jeder Art sow. Bodenrummel k. z. h. b. Ifr. **Klemm, 4 Borng. 4.** Gen. P

Modern. Klappsportwagen, Netzbettstell., Kinderwag. bill. zu verkaufen Liliengasse 8, part.

Hosen

Spez. prima echt schwarze und bedruckte, engl. Leder, Samtkord und Zwirnstoff-Qualitäten.
Blaue Anzüge, echtfarbig.
Warme Jacken in Kalmuck, Molton, Leder usw. **Hemden, Blusen u. Kittel.**
Eigene Fabrikate.
Aeusserst billige Preise.

E. Donath, Freiberger Str. 2.

Echt Münchner
Eberl Bräu
Elfer- 11 -Flaschen
Prämien-Bons
Eberl-Brause
Eberl-Sprudel

Sammeln Sie Ihr ausgekämmtes

Haar?

Ich bezahle für das Kilogramm:
Mittelfarben . . bis **15** M.
dunkle Farben . bis **20** M.
feltenere Farben . bis **30** M.
und mehr oder verarbeite Ihnen Ihr Haar, ohne es gegen minderwertiges (gebleichtes Chinesenhaar) zu vertauschen, zu einem Zopf oder einer Vorderfrisur (für 1.50 M.), zu einer Strähne (für 1 M.), zu einem Lockenchignon (1 Locke 30 Pf.) usw. Anderweitig gekaufte verschossene oder rot gewordene Zöpfe färbe ich Ihnen dauerhaft und billig auf.

Frau Emma Schunke
Schloßstraße 19, I.

Gute getragene
Herren- und Damen-
Kleider
in jeder Preislage verkauft
das **I. Dresdner**
Spezial-Kleider-Magazin
Töpferstr. 1, 1. Et.

Musik-Instrumente aller Art **kauft und tauscht**
Ziegelstrasse
nur Otto Friebel 13
Eckhaus Steinstrasse.

Schwiegermütter

welche sich bei ihren Kindern beliebt machen wollen, wenden sich zwecks **Einkaufs von**

Möbel-Ausstattungen

zu

E. Goldhammer
Gr. Brüdergasse 16, I.

Sie erhalten die elegantesten
Wohnungs-Einrichtungen
zum Teil aus eigener Werkstatt, bei nur **2 bis 4 Mark wöchentlicher Abzahlung.**
Zu jeder Ausstattung ein wertvolles
Hochzeits-Geschenk
gratis.

Zum Umzug
für
einzelne Möbelstücke
nur **1 Mark Abzahlung wöchentlich.**

Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße samtweiche Haut u. ein schön. Teint. Alles dies erzeugt die allein **echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** a St. 50 Pf., ferner macht der

Vada-Cream

rote und rissige Haut **in einer Nacht** weiß u. samtweich. Tube 50 Pf. bei:
Bergmann & Co., König-Johann-Str.
Hermann Roch, Altmarkt 5.
Weigel & Zech, Marienstraße 12.
O. P. Vogt, Hofl., Pfotenhauerstr. 35.
C. G. Klepperbein, Frauenstraße 9.
L. Künzelmann, Am See 55, Neustädtermarkt u. Schöfferg. 8.
Max Hartig, Rosenstraße 24.
O. Baumann, König-Johann-Str. 9.
F. Teichmann, Striesener Straße 24.

Zahn-Praxis
Max Wagner
Wettinerstraße 18, 1 **Dresden,** Wettinerstraße
früher **Rudolphs Zahnatelier.**
Spezialität: **Zahnziehen in örtlicher Betäubung**
Zahnersatz in bester Ausführung. — Plombieren
Leichte Zahlungsweise.

Zum Umzug
Auf Kredit!
Möbel!
Komplette Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küchen mit geringster Anzahlung.
Alle Einzel-Möbel schon von **2 M.** Anzahlung.
Garderobe für Herren und Damen
Sämtliche Manufakturwaren
Schuhwaren

Beachten Sie meine aufsehenerregende Geschenkverteilung, die aus Anlass des 35jährigen Bestehens meines Möbel- und Waren-Kredithauses bis **31. Oktober d. J.** stattfindet. Jedermann hat Gelegenheit ein wertvolles Geschenk zu erhalten.

Waren- und Möbel-Kredithaus
S. Sachs
Dresden, Neumarkt 11, I. u. II.

Heidelbeerwein

1/1 Flasche	M. 0.60	inkl.
1 Liter	M. 0.60	ohne Glas
5 „	„ 2.75	ohne Glas
10 „	„ 5.25	ohne Glas

Johannisbeerwein

1/1 Flasche	M. 0.60	inkl.
1 Liter	M. 0.75	ohne Glas
5 „	„ 3.50	ohne Glas
10 „	„ 6.25	ohne Glas

div. Weine, Liköre, Fruchtsäfte usw. preiswert und gut.

Joseph Juraske
Freiberger Platz 24.

Postkarten
mit eigener Photographie
4 St. 1 M., Dutzend 1.80 M.
liefert
Photograph Richard Jähnig
Marienstr. 11, im Laden u. Vogel & Lud

Damen
empf. bess. **Spülapparate, spritzen, hyg. Artikel** usw. sich bei **Störung** vertrauensvoll
Frau Fröhlich, jetzt

Keine
1.50

Ernst
7 Wettinerstr

Anzüge. Herbst-Ueberzieher werden bill. **Gebler,**